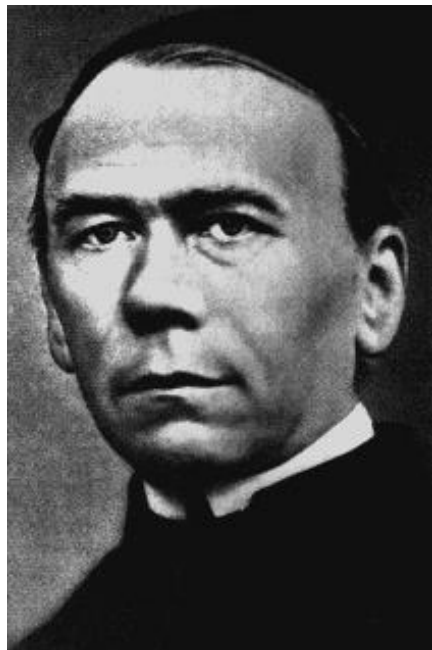


# Adolph Kolping

## Die sozialetische Bedeutung seines Werkes für den deutschschweizerischen Raum



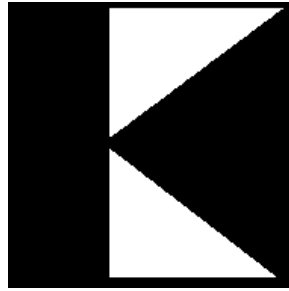
Der selige Adolph Kolping

Schriftliche Arbeit zur Erlangung des theologischen Diploms im Fach  
Sozialetik

Verfasst von cand. theol. *Hangartner Guido Harold*, Churerstrasse 10, 9450  
Altstätten

Eingereicht bei Herrn Prof. Dr. *Hubert Dobiosch*, Professor für Moraltheologie  
und Sozialetik an der Theologischen Hochschule Chur

Chur, im April 1993



Signet der Kolpingfamilie

## Vorwort

### Wer hilft?

Mir war's schon oft im Leben  
 vor Sorge bunt und kraus;  
 Ich sprach: "Was wird das geben,  
 Wer hilft dir da hinaus?  
 Wer bringt dein Schifflin weiter,  
 Wer macht es wieder flott?"  
 Auf einmal sprach ich heiter:  
 "Das tut der liebe Gott!"

Und kaum, als ich es dachte,  
 Da merkt ich schon die Hand  
 Von oben, die da machte,  
 Dass alle Sorge schwand.  
 Und was auch jetzt mag kommen,  
 Ich denk', trotz Hohn und Spott:  
 Wenn gar nichts mehr will frommen,  
 Dann hilft der alte Gott!<sup>1</sup>

*Adolph Kolping*<sup>2</sup>

Diese Gedanken begleiteten Adolph Kolping sein Leben lang. Mit Gottes Hilfe baute er sein gutes Werk auf. Möge Gott auch mir helfen, mein bescheidenes Werk gut werden zu lassen. So möchte ich diese wissenschaftliche Arbeit mit dem Gruss aller Mitglieder der Kolpingfamilie, dessen Kind auch ich die Ehre habe zu sein, beginnen:

**TREU KOLPING!**

<sup>1</sup> Kolping A., Wer hilft, Gedicht Nr. 62, in: Kolping-Schriften 21, 389-290

<sup>2</sup> Kolping A., Unterschrift, in: Hanke M. Grünwald M., In Rom dabei. Kehl 1991, 1.

## Inhaltsverzeichnis

<b>VORWORT .....</b>	<b>3</b>
<b>INHALTSVERZEICHNIS .....</b>	<b>4</b>
<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>7</b>
<b>I. VITA DES SELIGEN ADOLPH KOLPING.....</b>	<b>8</b>
1. EINLEITENDE GEDANKEN .....	8
2. JUGEND .....	8
2.1. <i>Kindheit im französisch-deutschen Kerpen.....</i>	8
2.2. <i>Die Schulzeit, die glücklichste Zeit seines Lebens .....</i>	9
2.3. <i>Berufslehre als Schuster.....</i>	10
3. STUDIENZEIT .....	11
3.1. <i>Vorbereitung auf die Gymnasialzeit.....</i>	11
3.2. <i>Mit 24 Jahren ins Gymnasium .....</i>	15
3.2.1. <i>Ablegung des Reifeexamens in Rekordzeit .....</i>	17
3.3. <i>Das Theologiestudium.....</i>	18
3.3.1. <i>Im Kreise der bayrischen Erneuerungsbewegung in München.....</i>	18
3.3.2. <i>Die letzten drei Semester in Bonn.....</i>	19
3.4. <i>Priesterweihe in der Kölner Minoritenkirche .....</i>	20
4. ÖFFENTLICHES SOZIALES WIRKEN .....	20
4.1. <i>Als zweiter Kaplan in Wuppertal-Elberfeld .....</i>	20
4.2. <i>Die Gesellenvereine .....</i>	20
4.2.1. <i>Erster Gesellenverein von Johann Gregor Breuer.....</i>	20
4.2.2. <i>Zweiter Gesellenverein von Adolph Kolping in Köln .....</i>	21
4.2.3. <i>Weltweite Ausbreitung der Gesellenvereine.....</i>	22
4.3. <i>Der Tod Adolph Kolpings .....</i>	23
4.4. <i>Seligsprechung auf dem Petersplatz in Rom.....</i>	24
5. ZUSAMMENFASSENDE ZEITTADEL .....	25
<b>II. DAS WERK DES SELIGEN ADOLPH KOLPING .....</b>	<b>27</b>
1. EINLEITENDE GEDANKEN .....	27
2. BEGRIFFSERKLÄRUNGEN .....	27
2.1. <i>Einige Möglichkeiten der Begriffserklärung.....</i>	27

2.2. <i>Die Erklärung, die dieser Arbeit zugrundeliegt</i> .....	30
3. DIE SOZIALEN UND WIRTSCHAFTLICHEN VERHÄLTNISSE.....	30
3.1. <i>Die Industrielle Revolution</i> .....	30
3.2. <i>Der Wirtschaftsliberalismus</i> .....	34
4. DAS RELIGIÖSE VERHALTEN DER ARBEITER.....	34
5. DAS SOZIALPOLITISCHE GEFÜGE .....	35
5.1. <i>Die Staatsform in der Schweiz</i> .....	35
5.2. <i>Die Arbeiterbewegung</i> .....	36
6. DAS KOLPINGWERK WELTWEIT GESEHEN .....	37
6.1. <i>Die Gründungen durch Kolping</i> .....	38
6.1.1. In Übersee .....	39
6.1.2. In den USA.....	39
6.1.3. In Australien.....	40
6.1.4. In Afrika .....	41
6.1.5. In Asien .....	42
6.1.6. Die Gründungen in Europa .....	42
6.1.6.1. In Italien / Südtirol .....	43
6.1.6.2. In den Niederlanden .....	43
6.1.6.3. In Belgien .....	44
6.1.6.4. In Luxemburg.....	44
6.1.6.5. In Frankreich .....	45
6.1.6.6. In Spanien.....	45
6.1.6.7. In Dänemark.....	46
6.1.6.8. In der romanischen Schweiz .....	46
7. DAS KOLPINGWERK IN ÖSTERREICH UND DEUTSCHLAND.....	47
7.1. <i>Die Gründungen in Österreich</i> .....	47
7.2. <i>Das Kolpingwerk in Deutschland</i> .....	48
8. DAS KOLPINGWERK IN DER DEUTSCHSCHWEIZ .....	50
8.1. <i>Gründungen zu Lebzeiten Kolpings</i> .....	54
8.2. <i>Das Werk nach Kolping bis heute</i> .....	55
8.2.1. Aufbau des Verbandes .....	55
8.2.2. Eine Zeit der Bewährung .....	55
8.2.3. Neuer Aufschwung und Hochblüte .....	56
8.2.4. Praktische Nachbarschaftshilfe nach dem Krieg.....	57
8.2.5. Internationales Engagement .....	58
8.2.6. Innerer Wandel.....	60

8.2.7. Die Entwicklung nach dem Vatikanum II.....	61
9. KOLPING UND "RERUM NOVARUM" .....	62
10. KURZE ZUSAMMENFASSUNG .....	64
<b>III. DIE BEDEUTUNG DES KOLPINGWERKES FÜR DIE ZUKUNFT.....</b>	<b>66</b>
1. EINLEITENDE GEDANKEN .....	66
2. DER POLITISCHE UMBRUCH IN OSTEUROPA.....	66
2.1. <i>Kultureller und geistlicher Neuaufbau</i> .....	68
2.2. <i>Schweizer Kolpingwerk als Vorbild</i> .....	69
3. DIE SCHWEIZ IN DER "EUROPÄISCHEN UNION" .....	70
3.1. <i>Die Schweiz bald einziger selbständiger Staat in Europa?</i> .....	70
3.2. <i>Innere Stärke der Vereine ist notwendig</i> .....	71
4. SOLIDARITÄT ODER SUBSIDIARITÄT .....	72
4.1. <i>Die neue Armut in der Schweiz</i> .....	73
4.2. <i>Die soziale Ethik durch Kolping stärken</i> .....	73
5. KURZE ZUSAMMENFASSUNG .....	74
<b>IV. KURZFASSUNG .....</b>	<b>76</b>
1. ZUSAMMENFASSUNG .....	76
2. SCHLUSSWORT .....	77
2.1. <i>Kolpinglied</i> .....	77
<b>V. LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>78</b>
LITERATUR:.....	78
ZEITSCHRIFTEN UND ZEITUNGEN: .....	81
SCHRIFTEN: .....	85
ANDERE LITERATUR: .....	86
ZUSATZ: .....	90

## EINLEITUNG

Wer die Arbeit, die der selige Adolph Kolping geleistet hat, etwas genauer betrachtet, wird unschwer erkennen, dass Adolph Kolping ein vorzüglicher Wegbereiter für das spätere päpstliche Schreiben "Rerum Novarum" war. Was Leo XIII. später in seinem Schreiben lehrt, versuchte Kolping als Priester und Seelsorger bereits praxishaft zu verwirklichen.

Das Wirken Kolphings, das anfänglich recht hilflos erschien, sollte sich bald zu einem weltumspannenden Werk ausdehnen, welches *die sittliche Lebensordnung der Gesellschaft im Sinne des Gemeinwohls*<sup>3</sup> stark beeinflusste. In meiner Diplomarbeit bemühe ich mich hauptsächlich aufzuzeigen, welchen Einfluss Adolph Kolping auf die Gesellschaft von damals und heute ausübte. Dabei beziehe ich mich auf Beispiele aus der Praxis der Kolpingfamilie, wie wir sie im Schweizer Kolpingwerk und in der weltweiten Kolpingbewegung vorfinden. Die Kolpingfamilie versteht sich nicht nur als blosser Verein oder Verband, sondern als familiäre Gemeinschaft. Auch ich darf mich zu dieser Familie zählen, bin ich doch seit meiner Lehrlingszeit als Möbelschreiner ein Mitglied dieser weltweiten Familie.

Ein anderer Aspekt soll das Leben, vor allem die Jugendzeit Kolphings sein, in dem Kolping selber auch zu Wort kommen soll.

So ist diese Arbeit in ganz besonderer Weise mit meinem eigenen Leben verbunden. Durch diese Verbindung hoffe ich auch die heutige Gesellschaft von den Idealen Kolphings begeistern zu können, und ihr zu zeigen, wie aktuell die Arbeit des Gesellenvaters Kolping heute sein kann. Somit hoffe ich, den heutigen Menschen Mut geben zu können, für ein Leben, in dem Gott nicht nur eine Rolle am Rande hat, sondern dessen Alltag auf Gott hin ausgerichtet und von ihm getragen ist. Kurz gesagt: Nicht ein Leben um Gott, sondern mit Gott.

So möchte ich diese Einleitung mit dem Kolpingwort schliessen: **"Gott segne das ehrbare Handwerk!"**

---

<sup>3</sup> Brändle W., "Sozialethik", in: Brändle W., Taschenbuch theologischer Fremdwörter. Gütersloh 1982, 127.

## I. Vita des seligen Adolph Kolping

### 1. Einleitende Gedanken

Im Hinblick auf die Seligsprechung des Gesellenvaters wurde viel über ihn geschrieben. Neben gelungenen Kommentaren über das Leben und wirken Adolph Kolpings fanden sich auch oberflächliche Beschreibungen. Aus diesem Grunde fühlte ich mich ebenfalls veranlasst, die Sekundärliteratur und die Quellen näher zu untersuchen um dem Leben und Werk Kolpings näher zu kommen.

### 2. Jugend

#### 2.1. Kindheit im französisch-deutschen Kerpen

Am 8. Dezember 1813, um 15'00 Uhr erblickte im französischen Kerpen Adolph Kolping, Sohn des Peter Kolping und der Anna-Marie Kolping, ledige Zurheyden, als viertes Kind das Licht der Welt<sup>4</sup>. Das Gebiet, in dem Kolping zur Welt kam, gehörte damals zu Frankreich. Die Gebiete des linken Rheinufer, welche die Franzosen erobert hatten, wurden beim Frieden von Luneville 1801 an Frankreich abgetreten. Deshalb ist auch die Geburtsurkunde in französischer Sprache abgefasst. Einen Monat nach der Geburt Kolpings wurden die Franzosen von den Deutschen aus diesem Gebiet zurückgedrängt.

Adolph hatte zwei Schwestern und einen Bruder. Adolph Kolping selber schildert seine Geburt und sein Elternhaus in seinem Curriculum vitæ wie folgt:

"Im Jahre 1813, den 8. Dezember, wurde ich zu Kerpen, einem Marktflecken des Kreises Bergheim, geboren. Meine Eltern waren stille, ehrbare Leute, deren ganzes Vermögen in einer zahlreichen Familie bestand, deren Unterhalt ihnen vollauf zu tun gab. Die

---

<sup>4</sup> Vgl. Geburtsurkunde Adolph Kolpings, Urkunde No. 74 Acte de Naissance, Personenstandsarchiv der Gemeinde Brühl (Vgl. auch Kolping-Schriften 21, 1.).



Schafherde meines Vaters, ein Häuschen mit Garten und einige Stückchen Land bildet noch heute das treu bewahrte Erbe unserer Ahnen."<sup>5</sup>

Kolpings *Familienleben* war nicht gerade das, was man sich heutzutage unter diesem Wort vorstellt. Oft teilten sich acht oder neun Personen die Stube als Wohnraum. Kolping selber bezeichnet seine Jugend jedoch trotzdem als glückliche Zeit, in der das Gebetsleben gepflegt wurde. Sein Leben wurde auch sehr vom Ortspfarrer Heyd, der seine Eltern getraut und ihn selber getauft hatte, geprägt. Am Erstkommuniontag Adolph Kolpings liess Pfarrer Heyd ihn an sein Krankenlager rufen und sagte zu ihm: "Ich segne dich mein Kind. Gott scheint dich zu grossen Dingen berufen zu haben."<sup>6</sup> Pfarrer Heyd starb am 8. Mai 1826.

## 2.2. Die Schulzeit, die glücklichste Zeit seines Lebens

Im Jahre 1819 beginnt für Adolph Kolping die Schulzeit. Seine Schulzeit bezeichnet Kolping als glücklichste Zeit seines Lebens. Selber schreibt er in seinem Curriculum vitæ:

"Worauf aber doch meine Eltern mit emsiger Sorge acht hatten, war die Erziehung ihrer Kinder; den Unterricht durften diese um keinen Preis verabsäumen. Dies kam mir als dem Jüngsten noch besonders gut zustatten, da die übrigen Geschwister bereits den Eltern in den häuslichen Verrichtungen aushelfen konnten, ich aber nur auf die Schule hingewiesen war. Aber auch schon früh regte sich eine grosse Lernbegierde in mir, die mein Lehrer, ein in jeder Hinsicht ausgezeichnete Mann, wohl zu wecken und anzufeuern verstand. Die glücklichsten Stunden meines Lebens habe ich unter seinen Augen zugebracht, wenn er mit der Liebe eines Vaters seinen aufhorchenden Schülern die Lebensgeschichten grosser Männer erzählte oder ihnen Kenntnisse mitteilte, die, wenn sie auch ausser dem Kreise einer gewöhnlichen Landschule lagen, doch dem wissbegierigen Knaben so willkommen waren. Aber gerade dadurch wurde jener Trieb nach einer höheren Ausbildung in meine Seele gepflanzt, den ich später nicht mehr unterdrücken konnte."<sup>7</sup>

---

<sup>5</sup> Kolping A., Curriculum vitæ. Köln 25. 02. 1841, in: Kolping A., Curriculum Vitæ, Rheinische Volksblätter für Haus, Familie und Handwerk. 26 (1879), 117. (Kolping-Schriften <sup>2</sup>I, 9-16). (Infolge der unübersehbaren Wichtigkeit seines Curriculum vitæ werde ich an den entsprechenden Stellen die jeweiligen Abschnitte anführen. Sein Lebenslauf gibt in erstaunlicher Art und Weise seine seelischen Hintergründe wieder.)

<sup>6</sup> Schäfer S. G., Adolph Kolping. Sein Leben und sein Werk. Umgearbeitet und ergänzt von Johannes Dahl. Köln 1947, 14.

<sup>7</sup> Kolping A., Curriculum vitæ. Köln 25. 02. 1841, in: Kolping A., Curriculum Vitæ, Rheinische Volksblätter für Haus, Familie und Handwerk. 26 (1879), 117.

## 2.3. Berufslehre als Schuster

Wissensbegierig, wie Kolping war, hätte er gerne eine höhere Schule besucht und ein Studium begonnen. Leider war ihm das wegen der finanziellen Lage der Eltern verwehrt. Ja, die Finanzen der Eltern reichte 'nur' für eine Schusterlehre. So trat Kolping nach Ostern 1826 beim Schuhmachermeister Meuser in Kerpen die Lehre an. Dazu sein Curriculum vitæ:

"Mit dem vollendeten zwölften Jahre aber begannen meine Eltern zu ratschlagen, was nun künftig meine Bestimmung sein sollte, denn die letzte Klasse meiner Schule war durchgemacht und für mich also da nichts mehr zu tun."<sup>8</sup>

Wie zu dieser Zeit üblich, konnten sich nur reiche Leute ein Studium leisten. Armen Menschen, wie Kolping, war ein Studium unmöglich. Ebensowenig gelang es Kolping einen Gönner zu finden, der ihm das Studium bezahlt hätte. Kolping wollte auch auf die Situation seiner Eltern Rücksicht nehmen. Sie sollten keines ihrer Kinder den anderen vorziehen müssen. Kolping begann deshalb eine Handwerkslehre und schilderte das so:

"Ich entschloss mich also, wenn auch mit schwerem Herzen, das Schuhmacher Handwerk zu erlernen. Bald war ein Meister in meiner Heimat gefunden, und ich trat, noch nicht volle 13 Jahre alt, meine Lehre an. Aber während derselben zeigte sich, wonach der Geist am meisten verlangte, denn die einzigen Verweise meines Lehrmeisters erhielt ich nur wegen meiner Leselust, die ich in jedem freien Augenblicke zu befriedigen suchte. Dabei hegte ich doch immer eine grosse Meinung von meinem Stande, und mein ernstliches Bestreben ging dahin, mich in diesem von niemandem übertreffen zu lassen. Die Lehre war indes überstanden, ich von manchen Banden frei, die meine geheimsten Wünsche gefesselt gehalten hatten, nun konnte ich, hatte die Feierstunde geschlagen, nach Herzenslust lesen und den Kreis meiner Kenntnisse erweitern. Unglücklicherweise konnte ich nur höchst mittelmässige, oft sogar nur schlechte Volksbücher auftreiben; aber wie sich der Körper an schlechte und grobe Speise gewöhnt, wird ihm keine andere geboten, so musste sich auch der Geist nur mit dem begnügen, was ihm zunächst lag. Durch dieses zweifache Bestreben nach geistiger und körperlicher Ausbildung, wobei eines natürlich die Oberhand gewinnen musste, legte ich den Grund zu einer mir anfangs selbst unerklärbaren Ruhelosigkeit, deren Grund ich aber allmählich einzusehen begann."<sup>9</sup>

Nach der Beendigung seiner Lehrjahre bestand Kolping seine Gesellenprüfung mit guten Zeugnissen.

---

<sup>8</sup> Ebd., 117-118.

<sup>9</sup> Ebd., 118.

### 3. Studienzeit

#### 3.1. Vorbereitung auf die Gymnasialzeit

Adolph Kolping fühlte sich geistig und handwerklich unterfordert. Er strebte nach erweiterten Kenntnissen. Der Drang, sein Wissen zu mehren und die handwerklichen Fähigkeiten zu perfektionieren führte ihn in die umliegenden Dörfer. Selber sagte er dazu:

"Mein Wissen genügte mir nicht, meine Fertigkeiten in meinem Fache schienen mir nach der Vorstellung, die ich davon hatte, nicht hinzureichen, des Dorflebens wurde ich überdrüssig, weil ich mich in jeder Hinsicht gehindert glaubte: also entschloss ich mich, die Städte in der Umgegend zu besuchen, um auf grösseren Werkstätten vollkommene Arbeit, gebildete Menschen zu suchen, um wenigstens den Studien nahe zu sein, die ich im Grunde des Herzens über alles liebte. Acht Jahre lang bin ich von einer Stadt zur anderen gewandert, habe in mancher Werkstätte gearbeitet, viele Menschen kennengelernt, das Leben von guten und bösen Seiten angeschaut, und am Ende, als ich über alles mir genaue Kunde verschafft hatte, fand ich mich selbst tief in ein Verhältnis verwickelt, das mir nur zu deutlich zeigte wie unglücklich ich geworden war. Denn, wenn ich auch in meinem Fache die nötigen Fertigkeiten erlangt hatte, um mich in den ersten Werkstätten um Arbeit bewerben zu können, wenn ich auch wirklich bis zur höchsten Stufe in Jahresfrist zu gelangen hoffte, so hatte ich auch mit diesem Umstande die Überzeugung gewonnen dass ich mich entweder auf dieser Höhe nicht halten durfte, dass ich wieder tief hinabsteigen musste, wollte ich Ruhe in meinem Inneren begründen, oder dass ich mich lebenslänglich an Ketten schmieden musste, vor denen das Herz sich empörte."<sup>10</sup>

Kolping fand allerdings nicht was er suchte. Statt gebildete Menschen fand er rohe Gemüter, die meist in ihrem tiefsten Innern verdorben waren. Statt Bildung stiess Kolping auf viel krasse Unwissenheit und geistige Erbärmlichkeit. Er fühlte sich alles andere als wohl. So schrieb er:

"Elend war ich, wenn ich mich an meine Umgebung anschloss, mit ihr lebte und mit gleichem Leichtsinne des Schöpfers kostbarste Gaben verschleuderte, unglücklich, wenn ich es versuchte, mich von ihnen loszumachen, um meinen eigenen Weg zu gehen. Das letztere war fast nicht möglich, da das genannte Geschäft durchaus ein enges

---

<sup>10</sup> Ebd., 118.

Zusammenleben bedingt. Und wer würde sich auch sonst an den Schuster anschliessen, wenn er auf eine höhere Bildung Anspruch machen kann?"<sup>11</sup>

Sein stetiger Wissensdrang liess ihn immer mehr Bücher lesen. Je mehr er aber las, desto mehr wurde ihm bewusst, dass die Bestimmung des Menschen eine andere war. Mehr und mehr vereinsamte Kolping mitten unter seinen Standesgenossen und die Lebensweise, an die er gebunden war, flösste ihm allmählich Grauen ein. Kolping sah keinen Ausweg, wie er aus diesem Labyrinth entkommen könnte. Knapp 22 Jahre alt, hatte Kolping die Grundlage zu seinem äusseren Einkommen gelegt. Seine Eltern freuten sich, ihn bald 'versorgt' zu sehen. Er war rat- und hilflos. In dieser Zeit sucht Kolping Hilfe im Gebet. Er arbeitete zu dieser Zeit in einer Werkstatt in Köln. Die kleine Familie des Meisters umfasste ausser der Hausfrau nur noch eine Tochter. Der Meister hoffte, Kolping werde seine Tochter heiraten und die Schusterwerkstatt übernehmen. Jeder andere Mann in den gleichen Verhältnissen wie der junge Geselle Kolping wäre glücklich über eine solche Gelegenheit gewesen, aber Kolping wollte Priester werden. Mit einem Kruzifix in der Hand erneuerte er seinen Vorsatz *Priester zu werden*. Er bat Gott um Kraft und Hilfe.<sup>12</sup> Kolping liess in sich einen Entschluss reifen:

"Unter dieser Volkshefe konnte ich nicht sitzen bleiben, nicht mein ganzes Leben unter den obwaltenden Umständen verkümmern lassen; und aus dem Verhältnisse heraustreten, von neuem eine andere, mir mehr zusagende Lebensweise beginnen, war ein Unternehmen, das ebenso gewagt als gefährlich war. Was beginnen: Ohne Mittel, ohne Hilfe, nur mir selbst überlassen: Die besten Jugendjahre hatte ich an die Erstrebung eines Zieles gesetzt, das um so weiter von mir rückte, je näher ich ihm zu kommen glaubte. Mein Stand und die Bildung, zu der ich mich, der eigenen Führung überlassen, hinaufschwingen wollte, waren unvereinbar, das war mir klar geworden. Auf eines musste ich verzichten, wenn ich Zufriedenheit und Ruhe finden wollte. Ein Handwerker, der zu viele Kenntnisse besitzt, die nicht zu seinem Gewerbe gehören, bringt's in demselben nie oder doch höchst selten weit. Die Erfahrung davon hatte ich oft gemacht und die bösen Folgen mehr wie einmal bedauert. In dieser Hinsicht war mir mein Schicksal klar. Wenn ich nun aber mein Gewerbe aufgab und mit ihm alle Vorteile meines Fortkommens, Kenntnisse, an denen ich zehn Jahre lang mit Mühe gesammelt hatte, was sollte ich dann beginnen: Wenn ich mein Gewerbe niederlegte, musste ich doch in Rücksicht meiner Bildung gewinnen, sonst war dieses ja nutzlos. Dass ich noch studieren würde, das Gebäude meiner Bildung von Grund aus neu aufführen müsse, fiel mir damals noch nicht ein, und ich würde damals meine spätere Stellung wohl auch belächelt haben. Doch war dieses wohl das geringste Hindernis, ein anderes, weit grösseres, drückte meinen Geist nieder und verbitterte mir das Leben

---

11 Ebd., 119.

12 Vgl. Festing H., Adolph Kolping und sein Werk. Freiburg i.Br. 1981, 21.

noch mehr. Was sollte mein armer, alter Vater sagen - die Mutter war vor einigen Jahre gestorben -, wenn ich nun mein Gewerbe aufgab und er an mir auf lange Zeit eine Stütze verlor, deren er so sehr bedurfte: Noch keines von meinen Geschwistern war versorgt, und schon bedurfte es gesamter Kräfte, das sinkende Hauswesen aufrechtzuerhalten."<sup>13</sup>

Eine 'höhere Stimme' gebot ihm schliesslich Einhalt in seine Entwürfen. Er versuchte sich zu beschwichtigen, aber seine Lebensfreude war zerstört und nur schlecht vermochte er sich im 'alten Geleise' zu halten:

"Es bedurfte noch zur Vollendung meiner unglücklichen Lage des Gedankens, dass mein Alter mir nicht mehr gestattete, und in der Folge mir gar nicht gestatten würde, meinen Stand ändern zu können. Also mein Leben lang diese Kette herumzuschleppen, die mich jetzt schon so herb drückte, mein Leben lang in dem Schmutze sitzen zu bleiben, der mich schon so lange angeekelt hatte, der Gedanke wurde mir unerträglich."<sup>14</sup>

Die grosse Kraft der Wissbegierde trieb Kolping nach Köln. So arbeitete er nun in seiner ersten Kölner Werkstatt. Er litt allerdings auch hier unter der 'Liederlichkeit und Versunkenheit' der Handwerksgesellen. Das Umfeld Kolpings liess ihn folgende Aussage hervorbringen:

"Schätze sich jeder glücklich, der nie so etwas sah und hörte, der nie mit solchen Menschen in Berührung kommt!"<sup>15</sup>

Die Vorsehung Gottes sollte ihn aber nicht im Stich lassen. Allerdings ging die Vorsehung zum Teil seltsame Wege. Kolping wachte oft Nächte lang bei kranken Gesellen, die er bis zum Tode pflegte.<sup>16</sup> Angestregtes Arbeiten, Nachtwachen und sein ruheloser Gemütszustand hatten im Frühjahr 1836 eine Krankheit verursacht. Adolph Kolping war eine Zeit lang arbeitsunfähig. Er ging nach Hause und entgegen seiner Annahme, unterstützte ihn auch sein alter Vater in seiner Absicht, den Stand zu wechseln. Sogleich begann Kolping neue Pläne reifen zu lassen, die er schon lange herumgetragen hatte. Er entschloss sich einem Pfarrer aus der Nachbarschaft zu schreiben, von dem er ein 'Schriftchen' gelesen hatte. Kolping teilte dem Pfarrer mit, er

---

<sup>13</sup> Kolping A., Curriculum vitæ. Köln 25. 02. 1841, in: Kolping A., Curriculum Vitæ, Rheinische Volksblätter für Haus, Familie und Handwerk. 26 (1879), 119-120.

<sup>14</sup> Ebd., 120.

<sup>15</sup> Ebd., 120.

<sup>16</sup> Vgl. Festing H., Adolph Kolping und sein Werk. Freiburg i.Br. 1981, 21.

wolle Theologie studieren, hatte aber Angst, der Pfarrer könnte ihm nicht glauben. Doch der Geistliche lies Kolping wissen, er wolle ihn sprechen. Kolping drückte seine Gefühle so aus:

"Mit welchen Gefühlen ich zu ihm eilte, zu ihm, von dem ich Erlösung aus meinen Banden erwartete, der mir die Bahn eines neuen Lebens vorzeichnen sollte, kann ich unmöglich schildern. Bald stand ich ihm gegenüber; seine Freundlichkeit, seine Güte machte mir Mut, ich gestand ihm meine hilflose Lage, und er hatte nur Worte der Aufmunterung, des Trostes. Zuerst zeigte er mir die Wichtigkeit und Schwierigkeit meines Unternehmens; aber als er mich bereit fand, auch das Härteste über mich zu nehmen, wenn es nur zum Ziele führe, da bot er mir die Hand zur Hilfe, zur tatkräftigen Freundschaft an und machte mir vollends Mut, jede Fessel zu zerbrechen, die mich an mein Gewerbe band. Mit welcher Begeisterung ich nun meine Studien beginnen würde, hatte der sachkundige Mann wohl eingesehen, auch dass mir das sehr schädlich sein könne; er gab mir deshalb den Rat, meiner Verpflichtung in Köln bis auf den letzten Tag nachzukommen, während dieser Zeit aber in den Freistunden zu einem von ihm bestimmten Lehrer zu gehen, um dort die Anfangsgründe der lateinischen Sprache zu erlernen. Man kann sich denken, mit welcher Freude ich schied und wie ich mich bestrebte, recht viel in kurzer Zeit zu lernen. Der Menschenfreund, den ich zuerst gefunden, sollte sich an mir nicht getäuscht haben. Noch fast zwei Monate blieb ich in der Werkstätte, setzte meine Arbeit fort und suchte in den Abendstunden lateinische Deklinationen und Konjugationen einzuüben. Im Anfange hielt es ausserordentlich schwer, die notwendigsten Begriffe einzuprägen; mein Lehrer erklärte mir nichts, und meist war ich mir selbst überlassen. Aber der gute Wille und die Ausdauer siegte doch endlich, und die Formen begannen mir geläufiger zu werden."<sup>17</sup>

Kolping arbeitete am Morgen. Am Nachmittag studierte er. Sein Lehrer, der Pfarrer, half ihm dabei. Bald schon sollten jedoch die Pläne Kolpings durch die geistliche Oberbehörde gestört werden. Der geistliche Helfer musste eine entferntere Pfarrei übernehmen. Dadurch wurden die Studien 'zerrissen' und Kolping war wieder in einer bedrängten Lage. Doch sein Lehrerfreund empfahl ihn einem jungen Geistlichen, Theodor Wollersheim, in seiner eigenen Pfarrei. Dieser unterrichtete nun unentgeltlich und gewissenhaft seinen neuen Schüler. Der neue Lehrer richtete die Studien für Kolping nach dem Plan des Gymnasiums ein. Kolping war voll des Lobes über ihn:

"Mit unermüdlicher Geduld suchte er mir ausser der Form auch das Wesen der Sache beizubringen, und nur zu leid tat es mir, wenn ich's in dem Einen oder Andern versah. Schwer mussten mir die Studien werden, das lag in der Natur der Sache, ich hatte schon zuviel in der Welt um mich geschaut, war dadurch zum Nachdenken angeregt worden, und

---

<sup>17</sup> Kolping A., Curriculum vitæ. Köln 25. 02. 1841, in: Kolping A., Curriculum Vitæ, Rheinische Volksblätter für Haus, Familie und Handwerk. 26 (1879), 137-138.

der Verstand konnte sich nur mit grosser Mühe mit diesem Formenwesen, an das er nie gewohnt gewesen, befassen."<sup>18</sup>

## 3.2. Mit 24 Jahren ins Gymnasium

Als 24jähriger begann Kolping im Oktober 1837 das Mittelschulstudium am Marzellengymnasium in Köln. Seine Schulbank teilte er mit 12- bis 13jährigen Knaben. Allerdings begann er direkt mit der Tertia und übersprang auch später einige Klassen. Selber schrieb er über diese Zeit:

"Doch war ich bis zum Herbste des Jahres 1837 so weit vorgerückt, dass ich in die Tertia unseres Gymnasiums konnte aufgenommen werden. Mangelte auch noch manches meinem Wissen, so habe ich es der Güte meiner Lehrer zu verdanken gehabt, dass ich mit den besten Zeugnissen diese Klasse zum Jahresschlusse verlassen konnte. In Köln war ich endlich wieder, das ich mit so hoher Freude verlassen hatte. Hier hatte ich jahrelang meiner Erlösung entgegengehofft, hatte hier so manche trübe, verbitterte Stunde durchlebt, hier fand ich mich endlich wieder, und zwar in einem Verhältnisse, das ich früher oft mit sinnendem Geiste betrachtet, in das ich mich oft gewünscht hatte, aber einen vergeblichen Wunsch, wie so viele andere, zu hegen glaubte. Ich war zwar wieder zum Knaben geworden, musste mich Gesetzen unterwerfen, die gewiss auf mich nicht berechnet waren, aber warum sollte ich mich nicht diesen fügen, warum nicht von der untersten Stufe an aufsteigen zu einem Ziele, das glänzend, fest und bestimmt mir vorschwebte?"<sup>19</sup>

Eine andere Sorge drückte Kolping allerdings viel schwerer, eine Unsicherheit, die auch heute noch manchen Priesteramtskandidaten plagt, die Sorge um die Finanzierung des Studiums. Kolping meint selber dazu:

"Dieses Verhältnis (*wie ein 12 jähriger behandelt zu werden*) war auch das Geringste, was mich kümmerte, vielmehr lagen mir andere Hindernisse im Wege, deren Beseitigung mir mehr Mühe, Arbeit, Sorge und Kummer gemacht hat, die noch meine freie Tätigkeit hemmen und den frischen Sinn nicht aufkommen lassen, der zu den Studien so unumgänglich notwendig ist. Diese Hindernisse machte die Sorge um meinen Unterhalt, denn jetzt galt es nicht mehr zu arbeiten, sondern zu studieren und zu leben, die beiden letzteren Teile waren übriggeblieben, und die Haupterwerbsquelle musste aufgegeben werden. Obwohl meine Freunde mir anfangs nach Kräften fortzuhelfen versprochen, dies auch redlich taten, bis ich mit den eigenen Kräften auslangen würde, so fühlte ich doch

---

18 Ebd., 138.

19 Ebd., 138.

bald, dass dies Unbilliges sei, wenn ich mich bloss auf die Hilfe derer, die bis dahin mir so viel Liebe erwiesen hatten, verlassen sollte. Zudem hatten diese kaum selbst ihr Auskommen. Von Hause aus aber durfte und konnte ich aus leicht erklärbaren Gründen nichts erwarten, würde auch nichts genommen haben, und war folglich auf mich selbst und auf die Güte eines Verwaltungsrates der Stiftungsfonds hingewiesen. Von diesem erhielt ich im Jahre 1838 eine Stiftung von 52 Talern, und da die Güte meiner Lehrer mir auch das freie Schulgeld zukommen liess, so war die Erschwingung der übrigen Kosten doch noch immer möglich, wenn ich auch darüber manches andere, vielleicht wesentlich Notwendige, verlor."<sup>20</sup>

Um Ostern 1839 erkrankte Kolping schwer an den Blattern. Er war dadurch längere Zeit unfähig die Studien fortzusetzen und wurde darauf in die Obersekunda versetzt. Seine sonstigen finanziellen Hilfsquellen versiegten. Das Oberschulkollegium machte das Mass der Sorgen voll, denn sie strichen ihm das Freischulgeld. Kolping nahm den ganzen Mut zusammen, um nicht aus der 'Bahn' geworfen zu werden. Wie schwer es Adolph Kolping gehabt haben muss, kann man seinen Worten entnehmen:

"Wie gütig war die Gottheit, dass sie mir die Masse von Schwierigkeiten, die sich mir auf meiner heiss ersehnten, aber mühsamen Bahn entgegenstellten, nicht auf einmal zeigte, dass sie die Binde allmählich von meinen Augen löste, während ich schon die Hälfte des Weges zurückgelegt hatte! Aber wenn nun auch nicht alles nach Wunsch ging, wenn manches halb vollendet, manches ganz unberührt liegenblieb, wenn der ermüdete, abgeplagte Körper dem immerfort treibenden Geiste den Dienst versagte, wenn der Geist selbst endlich sich in allen Formen nicht mehr zurechtfinden konnte, so wird man dafür noch immer eine Entschuldigung finden, jedenfalls nicht den Stab darüber brechen. Mag sich der glücklich preisen, den die Sorgen des Lebens in seinem Wirkungskreise nicht hemmen! Mir ist bis jetzt ein solches Glück nicht zuteil geworden, weiss aber auch aus Erfahrung, von welchen Folgen eine solche Lage ist. Mehr wie einmal bin ich im Leben in gedrückten Verhältnissen gewesen, habe mehr wie einmal gefühlt, was der verliert, der zu seiner Ausbildung, die ihm am Herzen liegt, nicht die nötigen Mittel herbeischaffen kann; aber noch nie ist dieses mir so schmerzlich auf die Seele gefallen als in den letzten Jahren, da, als ich den Wert der zu erwerbenden Kenntnisse erst ganz begriff und um des täglichen Unterhaltes willen meine Zeit, meine Kräfte und meine Gesundheit aufopfern musste. Im Jahre 1838 befiel mich ein gefährlicher Bluthusten, der sich im folgenden Jahre wiederholte und selbst jetzt wiederzukehren droht. Vorsichtig muss ich noch mit mir selbst umgehen, und übermässige Arbeit kann und darf ich jetzt nicht über mich nehmen."<sup>21</sup>

---

<sup>20</sup> Ebd., 138-139.

<sup>21</sup> Ebd., 139.



### 3.2.1. Ablegung des Reifeexamens in Rekordzeit

Bereits nach dreieinhalb Jahren Gymnasialzeit stand Kolping vor der Matura. In Rekordzeit absolvierte er die Studien der Reife. Bei Kolping konnte man wirklich sagen, er war nach dieser Zeit ein geistig und religiös gereifter Mann. Kolping bat also nun, wie jeder Maturand, um die Zulassung zur Prüfung. Die Zulassung erforderte einen geschriebenen Lebenslauf. Kolpings einleitende Zeilen dieses Lebenslaufes lauteten:

"Wenn es für den Schüler eines Gymnasiums, der im Begriffe steht, die Anstalt, die ihn sozusagen grossgezogen hat, zu verlassen, nicht schwer werden dürfte, einen kurzen Abriss seines Lebens in die Hände seiner Lehrer niederzulegen, so finde ich doch eine Schwierigkeit in dem Umstande, dass ich erst in einem Alter in die Anstalt aufgenommen worden bin, worin andere dieselbe zu verlassen pflegen. ... Denn, in der Tat, noch bevor ich die Schwelle unseres Gymnasiums überschritten hatte, hatte ich schon ein eigenes Leben in seinen Tiefen durchgelebt, hatte schon mit dem Leichtsinne eines Knaben Kartenhäuser gebaut, mit dem Feuer eines Jünglings grosse Pläne entworfen, Hoffnungen gehegt, sie verschwinden sehen; hatte schon mit dem Ernst eines Mannes, möcht' ich sagen, auf die zusammengestürzten Pläne geschaut und mich an dem Spiel des Lebens satt gesehen. Was nun aber den Übergangspunkt aus jener in vielfacher Beziehung für mich wichtigen Lebenszeit bildet, was mich zu dem Entschlusse führte, von neuem gleichsam die Knabenjahre zu beginnen, das muss ich in seinen Hauptmomenten in meiner Erzählung mit berühren; es würde sonst kein Zusammenhang in das Ganze kommen; man würde zwar die Ergebnisse wissen, aber die Beweggründe deshalb doch nicht entdeckt haben. Wenn meine Erzählung auch die gewöhnliche Grenze eines Aufsatzes der Art überschreiten sollte, so wolle man mir das verzeihen; gerade alltäglich sind ja auch meine Begegnisse nicht, und wenn ich meinen verehrten Lehrern die notwendigsten Aufschlüsse über mein Bestreben, mein Handeln und Wollen darlege, so werden sie darin gewiss nur den Beweis finden, wieviel Zutrauen der scheidende Schüler zu ihnen hegt."<sup>22</sup>

Am Ende seines Curriculum vitæ bedankte sich Kolping in feinfühligster Art und Weise für die Hilfe der Lehrer und für die Zulassung zu den Examen. Mit viel Dank nahm er die Gewährung der Bitte an, dass er die Examen ablegen dürfte. Bereits in diesen Zeilen kommt der hervorragende Seelsorger zum Vorschein. Kolping hoffte das Examen glücklich zu bestehen und meinte dazu:

"Ist dieses glücklich bestanden, dann beginnt der dritte Lebensabschnitt für mich, in dem ich freier und tätiger für meinen künftigen Beruf wirken kann. Seit vierzehn Jahren, der schönsten Zeit meines ruhelosen Lebens, ist die Sorge nicht von mir gewichen, bald aber, so hoffe ich, wird sie mich, wenigstens in dieser drückenden Gestalt, verlassen. Für meine

---

<sup>22</sup> Ebd., 104.

akademischen Studien ist gesorgt, ein heiteres Leben und mithin ein tätigeres wird dann beginnen, es wird sich dann zeigen, dass ich die Erwartungen meiner Gönner und Wohltäter nicht täuschen, das Zutrauen und die Liebe meiner Lehrer, die ich stets in dankbarem Angedenken halten werde, nicht ungerechtfertigt lassen werde."<sup>23</sup>

In den letzten Worten seines curriculum vitæ äussert Kolping den Wunsch ein nützliches Mitglied der Kirche und der Staates zu werden.

"Wie glücklich würde ich mich schätzen, wenn ich die alten Tage meines Vaters noch mit Ruhe und Freude krönen könnte, wie glücklich, wenn es mir gelingen wird, ein nützliches, tätiges Mitglied der Kirche und des Staates zu werden! Mein redliches Bestreben wenigstens, das meine Vorgesetzten bis dahin nicht an mir werden verkannt haben, möge die Gewähr meiner aufrichtigen Gesinnung sein! Und so empfehle ich mich meinen verehrten Lehrern zu gütigem Angedenken."

Köln, den 25. Februar 1841<sup>24</sup>

*Adolph Kolping*, 25

## 3.3. Das Theologiestudium

### 3.3.1. Im Kreise der bayrischen Erneuerungsbewegung in München

Entgegen jeder Erwartung entschloss sich Kolping überraschend, nicht an der Universität in Bonn das Theologiestudium aufzunehmen. Der rationalistische Geist des Hermesianismus, der damals in Bonn vorherrschte, behagte Kolping nicht. Ja, selbst ein freies Studium in Rom, das ihm durch Kardinal Sterckx angeboten wurde, schlug er aus. Kolping wünschte in München - im Kreis der bayrischen Erneuerungsbewegung<sup>26</sup> - zu

---

<sup>23</sup> Ebd., 140.

<sup>24</sup> Ebd., 140.

<sup>25</sup> Kolping Adolf., in: Hanke M. Grünwald M, In Rom dabei. Kehl 1991, 1.

<sup>26</sup> Der sogenannten "Görreskreis". (Der Görreskreis geht auf Bischof Johann Michael Sailer zurück und wurde von Prof. von Görres aufgebaut.) Der Görreskreis war geprägt vom Geiste der Romantik Bischof Sailers.

Kracht H. J., "Görres", in: Kolping-Schriften <sup>21</sup>, 339: Von Görres Johann Joseph, \* 25.1.1776 Koblenz - † 29.1.1848 München, 1800 Lehrer der Naturwissenschaften in Koblenz - 1826 Prof. für Geschichte in München - 1838 "Athanasius" - 1841/42 war Kolping sein Schüler in München und las seine Werke "Christliche Mystik" und "Bruder Klaus".

studieren. Dank der Finanzierung des Studiums durch Fräulein Meller<sup>27</sup> wurde ihm dieser Wunsch erfüllt.

Der Lehrer Kolpings, von Görres, sollte einen grossen Einfluss auf Kolping ausüben. Bei ihm lernte Kolping die Zusammenhänge von Religion und Volkstum, Kirche und Staat, Arbeitsleben und Frömmigkeit kennen. Kolping war von seinem Wesen fasziniert. So schreibt er am 19. Juni 1841 an seinen Freund Wollersheim:

"Er ist der einzige Görres, das Nonplusultra der neuern Meisterschaft, wofür man ihn hier gerne ansieht. Seine Sprache ist ein ewiger Sprudel von Gedanken, Blumen und Wendungen, so dass man nur Ohr sein darf, um alles aufzufassen."<sup>28</sup>

Kolpings bedeutendster Lehrer war aber zweifellos der Kirchenhistoriker Johann Joseph Ignaz von Döllinger. Ja, Kolping war sogar derart begeistert von Döllinger, dass er ein Porträt Döllingers anfertigen liess und verteilte Abzüge davon an seine Freunde.<sup>29</sup> In seinem Tagebuch gab Kolping seiner Freude Ausdruck, von Döllinger ein lateinisches Manuskript abschreiben zu dürfen. Kolping war der Überzeugung, dass man Döllinger nichts abschlagen könne.<sup>30</sup> Kolping traf in München auch mit Wilhelm Emmanuel von Ketteler zusammen, dachte jedoch zu diesem Zeitpunkt noch nicht daran, einmal Gesellenvater zu werden. Nähere Kontakte zu Ketteler hatte Kolping erst später, ja, Ketteler sollte Kolping sogar als Vorbild betrachten.<sup>31</sup>

Am 26. Juli 1842 legte Kolping in München die theologischen Schlussexamen ab.<sup>32</sup>

### 3.3.2. Die letzten drei Semester in Bonn

Ab April 1842 studierte Kolping die letzten drei Semester, nach den Vorschriften des Erzbistums Köln, in Bonn. Dies war für Kolping nicht einfach, hatte er sich doch so an die gute "theologische Hausmannskost" in München gewöhnt. Schwer zu schaffen machte Kolping die Theologie, die in Bonn gelehrt wurde und die seiner Ansicht nach

---

<sup>27</sup> Kracht H. J., "Meller Maria Helena", in: Kolping-Schriften <sup>2</sup>I, 347: Meller Maria Helena, \* 16.4.1809 Fingerhof - † 19.5.1878 Wiserheim. Sie war die Tochter eines Gutsbesitzers in der Nähe von Kerpen.

<sup>28</sup> Kolping A., "an Wollersheim", in: Kolping-Schriften <sup>2</sup>II, 45.

<sup>29</sup> Vgl. Festing H., Adolph Kolping und sein Werk. Freiburg i.Br. 1981, 28.

<sup>30</sup> Vgl. Kolping-Schriften <sup>2</sup>I, 98-99.

<sup>31</sup> Vgl. Röth K., Wilhelm Emanuel Freiherr von Ketteler - Ein Lebensbild. Freiburg i.Br. 1912, 168-172.

<sup>32</sup> Vgl. Festing H., Adolph Kolping und sein Werk. Freiburg i.Br. 1981, 29.

zum Teil häretisch war.<sup>33</sup> Am 20. März 1844 legte Kolping das theologische Schlußexamen in Bonn ab. Nach Ostern trat er als Alumnus ins Kölner Priesterseminar ein; seine Gesundheit war zu dieser Zeit angegriffen.

## 3.4. Priesterweihe in der Kölner Minoritenkirche

Am 13. April 1845 wurde Adolph Kolping von Weihbischof Dr. Claessen in der Kölner Minoritenkirche zum Priester geweiht. Die Priesterweihe Kolpings wurde allerdings von der Nachricht über den Tod seines Vaters getrübt. Adolfs Bruder Wilhelm und seine Schwester Katharina teilten ihm dies vor dem Betreten der Minoritenkirche mit. Trotzdem hielt er seine Primiz in Kerpen und am Sonntag darauf seine erste Heimatpredigt.

## 4. Öffentliches soziales Wirken

### 4.1. Als zweiter Kaplan in Wuppertal-Elberfeld

An der St.-Laurentius-Kirche in Wuppertal-Elberfeld wurde der Neupriester Adolph Kolping als zweiter Kaplan eingesetzt. Sein Amt trat er am Osterfest 1845 an. Am 28. Juni 1845 wurde er Religionslehrer am dortigen Gymnasium. In dieser Zeit bereitete sich Kolping auf eine mögliche Promotion vor, gab dieses Vorhaben allerdings bald wieder auf. Er fühlte, dass Gott für ihn eine andere Aufgabe in der Seelsorge hatte.<sup>34</sup>

### 4.2. Die Gesellenvereine

#### 4.2.1. Erster Gesellenverein von Johann Gregor Breuer

Im Sommer 1846 traf Kaplan Kolping mit den zwei Schreinergeesellen Georg Gerlach aus Stadtbergen und Fritz Kamp aus Vollmarshausen zusammen. Sie hatten

---

<sup>33</sup> Vgl. Kolping-Schriften 2II, 84.

<sup>34</sup> Ebd., 134.

mit Gleichgesinnten einen Freundschaftsbund, mit dem Ziel zur Verschönerung der St.-Laurentiusprozession eine Fahne zu beschaffen. Kolping besorgte sie ihnen über einen ihm befreundeten Maler. Statt in der Freizeit dem Alkoholgenuss zu frönen, übten diese jungen Männer in der Werkstatt des Schreinermeisters Thiel passende Lieder für die Laurentiusprozession. In Johann Gregor Breuer<sup>35</sup> fanden die Gesellen einen Verbündeten und Leiter. Breuer organisierte die lose Gruppe, schrieb Statuten und nannte den neuen Verein "Gesellenverein". Breuer übergab die Statuten dem ersten Kaplan Steenaerts und dem zweiten Kaplan Kolping zur Durchsicht und Kontrolle. Daraufhin wurde beschlossen, nebst einigen anderen kleinen Änderungen, den Verein von "Gesellenverein" in "Jünglingsverein" umzubenennen. Die Namensänderung war notwendig geworden, da einige Mitglieder keine Gesellen im eigentlichen Sinn waren. Am 6. November 1846 wählte sich die Gruppe einen Vorstand. Breuer wurde Sekretär, der Seidenweber Jakob Ermekeil erhielt die Aufgabe des Kassiers. Das Präsesamt erlangte der erste Kaplan Steenaerts, weil Kolping aus Bescheidenheit der Wahl fernblieb.

Kolping griff später den Ansatz Breuers auf und organisierte den Jünglingsverein überregional. Er selber erhob für sich nie den Anspruch 'Gründer des Gesellen- bzw. Jünglingsvereins' zu sein. Von Anfang an arbeitete Kolping tatkräftig im Verein mit und hielt jeden Montag Vorträge für die Gesellen. Im Mai 1847 wurde Kaplan Steenaerts zum Pfarrer von Wermelskirchen ernannt und Kolping trat seine Nachfolge als Präses an. Kolping bereute es nun keineswegs, nicht eine wissenschaftliche Laufbahn eingeschlagen zu haben. Im Gegenteil, er empfand sein Wirken als eine Volksprofessur. Eines seiner grössten Anliegen war es nun, die Priester für den Dienst als Präses zu erziehen, denn er erkannte, dass der "Gesellenverein" ein Werk Gottes war.<sup>36</sup>

### 4.2.2. Zweiter Gesellenverein von Adolph Kolping in Köln

Am 15. März 1849 versetzten die Vorgesetzten Adolph Kolping auf eigenes Ersuchen nach Köln. Seine neue Aufgabe war das Amt als Domvikar an der hohen Domkirche. Kolping wollte nach Köln versetzt werden, damit von dort aus der Gesellenverein schneller und besser Verbreitung finde, als das von Eberfeld aus möglich gewesen wäre.

---

<sup>35</sup> Kracht H. J., "Breuer Johann Gregor", in: Kolping-Schriften 2I, 332: Breuer Johann Gregor, \*26.11.1820 Neuss - † 2.4.1897 San Remo, 25.11.1845 Hauptlehrer an der Mädchenschule in Eberfeld - Gründer des ersten katholischen Gesellenvereins.

<sup>36</sup> Vgl. Kolping-Schriften 2II, 131.

Zusammen mit dem Religionslehrer Dr. Vosen und Kaplan Necker berief Kolping auf den 6. Mai 1849 die Gründungsversammlung ein, die in der Kolumbaschule stattfand. Zur grossen Enttäuschung der Initianten kamen zu dieser Gründungsversammlung nur sieben Gesellen. Die Enttäuschung des Gründungstages war bald vergessen, denn bereits ein halbes Jahr später, am 1. Januar 1850 zählte der Verein 550 Mitglieder. Nach mehrmaligem Wechsel des Vereinslokals entschloss sich Kolping, das sogenannte "Lendersche Haus" mit grossem Umschwung in der Breiten-Strasse zu Köln für 14'200 Gulden zu kaufen. Das Geld hat sich Kolping mühsam erbettelt. Die Gesellenvereine begannen wie Pilze aus dem Boden zu schiessen. In Düsseldorf, Aachen, Bonn, Essen, Krefeld, Gladbach, Koblenz, Trier, Eupen und anderen Orten entstanden Ableger. Im Herbst 1850 schlossen sich die ersten drei Vereine - Elberfeld, Köln und Düsseldorf - zum Rheinischen Gesellenbund zusammen. 1851 gaben sie sich den Namen "Katholischer Gesellenverein", um für die anderen Vereine offen zu sein.

### 4.2.3. Weltweite Ausbreitung der Gesellenvereine

Kolping förderte so rasch wie möglich die Verbreitung des Gesellenvereines. So hielt er am 10. Oktober 1851 in Mainz eine Rede auf der Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands.<sup>37</sup> 1852 gibt Kolping zum erstenmal alleine und unter seinem Namen den "Katholischen Volkskalender" heraus. In der Folgezeit bereist Kolping viele Länder und gründet weitere Gesellenvereine. Während dieser Zeit entstanden Gesellenvereine in Augsburg, München, Innsbruck, Salzburg, Linz, Steyr, Wien (Ohne ihn zu kennen, ging Kolping auf Dr. Anton Gruscha, den späteren Kardinal von Wien, zu und bestimmte ihn zum Präses des Gesellenvereins von Wien. Gruscha wurde daraufhin Kolpings vertrautester Freund.)<sup>38</sup>, Prag, Berlin (Hier bestimmte Kolping, ohne ihn zu fragen, Missionsvikar Eduard Müller zum Präses des zu gründenden Gesellenvereines. In Berlin trafen sich am 11.7.1852 ca. 20 Gesellen. Kolping lamentierte gar nicht lange und betrachtete diese Gruppe als fertigen Verein.)<sup>39</sup>, Graz, Laibach (Ljubljana), Triest, Agram (Zagreb) und Budapest.

---

<sup>37</sup> Später wurde diese Generalversammlung in Katholikentag umbenannt.

<sup>38</sup> Vgl. Festing H., Adolph Kolping und sein Werk. Freiburg i.Br. 1981, 40.

<sup>39</sup> Ebd., 41.

Die letzte "Missionsreise" führte den unermüdlich Tätigen 1863 in die Schweiz. Auf dieser Reise gründete er Gesellenvereine in St. Gallen, Chur, und Luzern, nachdem er bereits 1859 einen Gesellenverein in Basel gegründet hatte. Diese Gründungen fielen ihm allerdings nicht leicht<sup>40</sup>; "wütete" doch hierzulande der Geist der Aufklärung und des Liberalismus, der allem kirchlichen Leben sehr entgegenstand. Nach der Reise schrieb er an Kardinal Gruscha:

"Gestern bin ich 50, sage und schreibe fünfzig Jahre alt geworden. Da ist kein Wunder, wenn der Humor sich allmählich zurückzieht und man anfängt, graue Haare zu kriegen. Wie lange wirds noch währen, bis der Feierabend kommt? Gott weiss es; aber so lange es Tag ist, in Gottes Namen weiter."<sup>41</sup>

Der erste Gesellenverein in der Schweiz wurde allerdings bereits am 19. März 1854 in Rorschach von Roman Hertenstein gegründet.<sup>42</sup>

## 4.3. Der Tod Adolph Kolpings

Kolping schien seinen Tod vorauszuahnen. Er beschäftigte sich am Ende seines Lebens zunehmend mit ernsteren Gedanken. Mit ungewohnt ernster Stimme hielt er am 17. September 1865 die Einweihungsansprache zum Erweiterungsbau des Gesellenhauses an der Breiten-Strasse in Köln. Kurz darauf verschlechterte sich Kolpings Gesundheitszustand zusehends. Trotzdem widmete er alle seine Kräfte weiterhin der Verbreitung der Gesellenvereine. Am Tag seines Todes - dem 4. Dezember 1865 - gab es weltweit bereits 418 Vereine in Deutschland, Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Oberitalien, Belgien, der Schweiz, im Elsass und sogar in St. Louis in den USA. Sie alle zählten insgesamt etwa 24'600 Mitgliedern.

Am 4. Dezember 1865, um 14'00 Uhr verschied Adolph Kolping. Am Morgen des 7. Dezember 1865 wurden die sterblichen Überreste Adolph Kolpings unter grosser Anteilnahme der Gesellen und der Kölner Bevölkerung auf dem Melaten-Friedhof beigesetzt. Der Wunsch Kolpings war es allerdings, in der Minoritenkirche vor dem von ihm gestifteten und von den Gesellen erbauten Josephsaltar begraben zu werden. Nachdem der König von Preussen am 23. März 1866 seine Einwilligung gegeben hatte,

---

<sup>40</sup> Ebd., 42.

<sup>41</sup> Kolping-Schriften 2II, 504.

<sup>42</sup> Schweizer Kolpingwerk, Kolping in der Schweiz (Manuskript). ohne Ort und Jahr, 2.

wurde der Leichnam am 30. April 1866 an den von Kolping gewünschten Platz überführt. Nach dem Willen des Verstorbenen schmückte eine schlichte Steinplatte das neue Grab mit der Aufschrift:



## 4.4. Seligsprechung auf dem Petersplatz in Rom

Am 8. August 1906 ersuchte Kardinal Gruscha aus Wien den Kölner Kardinal Fischer, den Informationsprozess für die Seligsprechung Kolpings zu eröffnen. Der erste- und zweite Weltkrieg verzögerte die notwendigen Abklärungen. Am 27. Oktober 1991 sprach Papst Johannes-Paul II. in einem feierlichen Gottesdienst Adolph Kolping selig. Ein Millionenpublikum verfolgte das Geschehen vor der eindrücklichen Kulisse des Petersdomes an den Fernseh- und Radiogeräten. Der Erzbischof von Köln und Protektor des Internationalen Kolpingwerkes, Kardinal Joachim Meisner, begleitet von Pater Anton Collet SVD, dem Postulator des Seligsprechungsprozesses, bat den obersten Hirten der Kirche darum, Adolph Kolping in das Verzeichnis der Seligen aufzunehmen. Der Papst antwortete mit feierlichen Worten:

"Nach Beratung mit der Heiligen Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse erfülle ich die Bitte meines Bruders Joachim Meisner, des Erzbischofs von Köln, vieler anderer Brüder im Bischofsamt sowie zahlreicher Christgläubiger und gestatte kraft meiner Apostolischen Autorität, dass der Ehrwürdige Diener Gottes Adolph Kolping künftig Seliger genannt wird und sein Fest alljährlich am 4. Dezember, seinem Todestag, nach



Massgabe des Gesetzes an den hierfür vorgesehenen Orten und in entsprechender Weise gefeiert werden kann. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes."<sup>43</sup>

In der Predigt würdigte der Papst Adolph Kolping in besonderer Weise für seinen Einsatz und sein Kämpfen für die Familien, die Kirche, die Berufstätigen und eine christliche Politik.<sup>44</sup>

## 5. Zusammenfassende Zeittafel

- 1813 Geburt in Kerpen
- 1826 Schusterlehre in Kerpen
- 1829 bis 1832: Gesellenzeit in Sindorf, Düren und Lechenich
- 1832 Handwerksgeselle in Köln
- 1837 bis 1841: Gymnasialzeit
- 1841 bis 1842: Theologiestudium in München
- 1842 bis 1844: Theologiestudium in Bonn
- 1844 Theologiestudium im Priesterseminar Köln
- 1845 Priesterweihe
- 1845 Zweiter Kaplan in Elberfeld
- 1846 Breuer gründet den ersten Gesellenverein
- 1846 Umbenennung des Gesellenvereins in Jünglingsverein
- 1847 Kolping wird Präses des Jünglingvereins
- 1848 Vollendung der Schrift "Der Gesellenverein, zur Beherzigung ... ."
- 1849 Domvikar am Kölner Dom
- 1849 Gründung des Kölner Gesellenvereins
- 1850 Katholischer Volkskalender
- 1850 Rheinisches Kirchenblatt
- 1851 Rede am "Katholikentag" in Mainz
- 1852 "Missionsreise"
- 1854 Rheinisches Volksblatt
- 1858 Kolping wird Generalpräses
- 1862 Kolping wird Rektor der Minoritenkirche

---

<sup>43</sup> Hanke M. - Grünwald M., In Rom dabei, Adolph Kolping, Die Seligsprechung. Kehl 1991, 43.

<sup>44</sup> Ebd., 44-46.

## I. VITA DES SELIGEN ADOLPH KOLPING

1862 Pius IX. ernennt Kolping zum Geheimkämmerer; zweimalige Papstaudienz

1863 Mitteilungen für die Vorsteher der "Katholischen Gesellenvereine" erscheint erstmals

1865 Letztes öffentliches Auftreten Kolpings; 04.12.: Tod Kolpings

1866 Umbettung der Gebeine Kolpings in die Minoritenkirche

1991 Seligsprechung durch Papst Johannes-Paul II.

### II. Das Werk des seligen Adolph Kolping

#### 1. Einleitende Gedanken

Nach der Darstellung des Lebens des seligen Adolph Kolpings versuche ich nun seinem "Werk" näher zu kommen. Dabei sind für mich tertiär das Werk weltweit, sekundär der deutsche Raum und primär der deutschschweizerische Raum von Interesse. Im primären Bereich möchte ich eine Zweiteilung vornehmen. Zuerst das Werk zu Lebzeiten Kolpings und dann das Werk nach dem Tod Kolpings bis heute. Voraussetzung für eine gründliche Arbeit ist allerdings die vorausgehende Beschäftigung mit dem sozialen, religiösen und politischen Umfeld Kolpings.

#### 2. Begriffserklärungen

##### 2.1. Einige Möglichkeiten der Begriffserklärung

Sozialethik mit wenigen Worten erklärt:

**Sozialethik** *die*;-: Lehre von den Pflichten des Menschen gegenüber der Gesellschaft.<sup>45</sup>

Ein Handlexikon definiert Sozialethik mit folgenden Worten:

**Sozialethik**, im 19. Jahrhundert geprägte Bezeichnung für den Teilbereich der theologischen Ethik, in dem alle die ethischen Probleme erfasst und auf dem Hintergrund der christlichen Soziallehre theoretisch durchdacht werden, die sich aus dem Zusammenleben der Menschen untereinander und deren Verhältnis zu Institutionen sowie gesellschaftlichen und politischen Machtfaktoren ergeben.<sup>46</sup>

In theologischen Lexikon wird der Begriff etwas anders erklärt.

---

<sup>45</sup> Duden, Sozialethik. in: Duden Fremdwörterbuch <sup>3</sup>V. Mannheim 1974, 680<sup>1</sup>.

<sup>46</sup> Duden, Sozialethik. in: Duden Lexikon in 3 Bänden <sup>7</sup>III. Mannheim 1983, 1709<sup>2</sup>.

Die Sozialethik ist ein Teil der besonderen Ethik. Sie stellt die sittlichen Normen für das gesellschaftliche Leben und Handeln der Menschen auf, ist also normativ- praktische Wissenschaft, die angibt, wie das Zusammenleben der Menschen sein soll. ...<sup>47</sup>

Eine anspruchsvollere, interessante Ausführung über den Begriff Sozialethik bringt Franz Furger:

Obwohl vom Wortstamm "socius" jede den Mitmenschen betreffende Handlung als soziale zu bezeichnen ist, bezieht sich Sozialethik<sup>48</sup> gemeinhin auf jene Belange, die mit der Gesellschaft und Strukturen befasst sind. Es handelt sich hier um einen Bereich, in dem nicht mehr wie in allen "soziologisch-primären", also gerade noch überschaubaren Gruppen der direkte Kontakt von Mensch zu Mensch die Beziehungen prägt und regelt. Vielmehr geht es um institutionelle Strukturen (positive Gesetze als Verfassung und Ordnung, Behörden und Funktionäre, aber auch technische Infrastrukturen), die das Zusammenleben in einem grösseren Sozialkörper ermöglichen und tragen. Diese institutionellen Strukturen müssen auf ihre Sittlichkeit (Gerechtigkeit, kurz- und langfristige Gemeinwohlförderlichkeit im nationalen wie im globalen Rahmen usw.) bedacht werden. Die Haltungen und Entscheidungen der gesellschaftlichen Verantwortungsträger auf ihre ethische Relevanz zu befragen, ist zwar notwendig, reicht jedoch unter diesem Aspekt nicht aus.<sup>49</sup>

Das bereits zitierte Handlexikon schreibt zum Begriff Soziallehre:

Soziallehre, auf theologischen Grundlehren der christlichen Kirchen gestützte Lehre der menschlichen Gesellschaftsordnung.

Die Katholische Soziallehre stellt, ausgehend vom Naturrecht, das unwandelbare und wandelbare Normen aufweist, drei Prinzipien auf: das Personenprinzip (Mensch als Träger,

---

<sup>47</sup> Vgl. Fellermeier J. - Berg L., Sozialethik. in: LThK 2IX. Freiburg i.Br. 1964, 908-910.

<sup>48</sup> Inhaltlich wie methodologisch ist die Sozialethik daher von einer personal-zwischenmenschlichen Ethik zu unterscheiden, weil gesellschaftlich strukturelle Probleme nicht mit zwischenmenschlichen, etwa fürsorglichen Massnahmen zu bewältigen sind, da diese unter Umständen durch kurzfristige Hilfe sogar strukturelle Ungerechtigkeiten verfestigen können. So war etwa der Not der Industriearbeiter, oder Proletarier nicht mit karitativer Hilfe, sondern erst durch adäquate Sozial- oder Arbeitsgesetzgebung beizukommen. Diese, wenn auch in Anbetracht der Verelendung des Industrieproletariates nur sehr verzögert wahrgenommene Verschiebung in der ethischen Problemstellung auf die sog. "soziale Frage" ist denn auch der Anfang der Ausprägung von Sozialethik als einem eigenen Spezialgebiet der Ethik im allgemeinen und besonders im christlichen Bereich der Moralthologie. ... (Furger F., Sozialethik. in: Furger F., Das soziale Stichwort - Christliche Sozialethik in Schlüsselbegriffen - nicht nur für Unternehmer. Münster 1991, 81-85.)

<sup>49</sup> Furger F., Sozialethik. in: Furger F., Das soziale Stichwort - Christliche Sozialethik in Schlüsselbegriffen - nicht nur für Unternehmer. Münster 1991, 81-85.

## II. DAS WERK DES SELIGEN ADOLPH KOLPING

Schöpfer und Ziel aller gesellschaftlichen Einrichtungen), das Solidaritätsprinzip (Gleichwertigkeit von Individuum und Gesellschaft, aber in Zweifelsfällen geht Gemeinwohl vor Eigenwohl) und das Subsidiaritätsprinzip (Grundsatz der ergänzenden Hilfeleistung). Aus diesen Prinzipien resultiert das anzustrebende gesellschaftliche Ordnungssystem, eine berufsständige Ordnung, die den Gegensatz zwischen den Parteien des Arbeitsmarktes überwinden soll. Die evangelische Soziallehre kennt verschiedene Richtungen, denen die Orientierung an der Hl. Schrift sowie die Ablehnung der in der katholischen Soziallehre beherrschenden Rolle des Naturrechts gemeinsam ist.<sup>50</sup>

Das Lexikon für Theologie und Kirche bringt den Aspekt der katholischen Auffassung besser zur Geltung.

Die katholische Soziallehre umfasst das Ganze der aus Naturrecht und Offenbarung gewonnenen Normen, die sich auf die Ordnung der Gesellschaft richten. Allerdings sind die Inhalte der Katholischen Soziallehre weit überwiegend und zu einem wesentlichen Teil dem Naturrecht entnommen, dass das System der katholischen Soziallehre allein sozialphilosophisch und ohne den Bezug zur Offenbarung begründbar ist. Die katholische Soziallehre betont - im Unterschied zur evangelischen Sozialethik - den Wert der naturrechtlichen, allein mit Hilfe der natürlichen Vernunft aufweisbaren sozialphilosophischen Erkenntnisse, weil sie davon überzeugt ist, dass auf diese Weise ein gemeinsamer Weg für die Ordnung der Gesellschaft auch zwischen Menschen verschiedener Bekenntnisse und Weltanschauungen gefunden werden kann. ... Die Inhalte der katholischen Soziallehre lassen sich in drei Sozialprinzipien zusammenfassen: im Personprinzip, im Solidaritäts- und im Subsidiaritätsprinzip. ...<sup>51</sup>

Eine gut verständliche Erklärung des Begriffes Soziallehre bietet ohne Zweifel Robert Prantner.

Nach Prantner gibt es auch eine "christliche" (katholische, evangelische, orthodoxe) Soziallehre, die über den Rahmen der Vernunftkenntnis hinausgeht. Das Lehramt der katholischen Kirche baut die Verkündigung der Soziallehre aber auf den vernunftgemässen Erkenntnissen auf, so dass diese für nichtgläubige Menschen akzeptabel erscheint. Seine kirchliche Sendung überhöht durch christliche Impulse und Erhellungen die begrenzten Erkenntnisgrenzen des natürlichen Menschen, ohne dass dadurch wesentlich neue irdische Sozialelemente hinzugefügt werden.<sup>52</sup> Das Bild von Beziehungsstrukturen zwischen Mensch und Gesellschaft, das der Islam entwirft, ist

---

<sup>50</sup> Duden, Soziallehre. in: Duden Lexikon in 3 Bänden <sup>7</sup>III. Mannheim 1983, 1710<sup>2</sup>.

<sup>51</sup> Klüber F., Soziallehre. in: LThK <sup>2</sup>IX. Freiburg i.Br. 1964, 917-920.

<sup>52</sup> Vgl. Prantner R., Mensch und Gesellschaft. Wien 1982, 9-10.

weder vernünftig einsichtigen, noch ideologischen Charakters. Es stellt ein Syndrom von als objektiv wahr angenommenen Offenbarungsinhalten dar, deren gesellschaftliche Ausformung die Personalität des Menschen und das Menschenrecht der Religionsfreiheit ausser Rechnung stellt. Trotzdem gewinnt die islamische Soziallehre weltpolitisch immer mehr an Bedeutung, gerade auch, weil im sog. Ostblock die Ideologie des Marxismus-Leninismus an "Boden" verliert. Die Frage nach Mensch und Gesellschaft im Islam kann nur aus dem theologischen Selbstverständnis des Islams beantwortet werden. Die islamische Soziallehre ist aus ihrem Wesen heraus enger an sozialtotalitäre Politsysteme, als an freiheitlich individualistische Staatswesen angelehnt.<sup>53</sup>

### 2.2. Die Erklärung, die dieser Arbeit zugrundeliegt

**Sozialethik**, Teilgebiet der Ethik, die wissenschaftliche Beschäftigung mit den sittlichen Lebensordnungen der Gesellschaft im Sinne des Gemeinwohls.<sup>54</sup>

## 3. Die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse

### 3.1. Die Industrielle Revolution

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts begann der Auflösungsprozess der vorindustriellen, ständischen Gesellschaftsordnung. Gleichzeitig setzte der allmähliche Übergang zur **Industriegesellschaft** ein. In einem regelrechten Siegeszug breiteten sich die grossen technischen Erfindungen, von England ausgehend, in Europa und der ganzen westlichen Welt aus. Sie veränderten die Lebensbedingungen der Völker grundlegend. Nicht mehr der Adel oder der reiche Handels- und Gutsherr waren nun die Oberschicht, sondern neue Fabrikanten und Industrielle. Das kapitalistische Unternehmertum bestimmte allmählich die wirtschaftliche Entwicklung. Maschinen ersetzten die menschliche Arbeitskraft und das einfache Handwerk. Der Bauernstand

---

<sup>53</sup> Ebd., 72-74.

<sup>54</sup> Brändle W., Sozialethik. in: Brändle W., Taschenbuch theologischer Fremdwörter. Gütersloh 1982, 127.

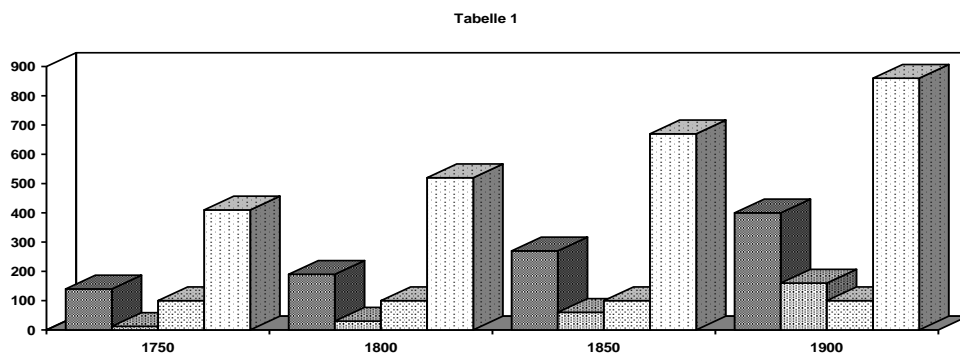
## II. DAS WERK DES SELIGEN ADOLPH KOLPING

verlor an Einfluss. Zu Lebzeiten Kolpings (1813-1865) wurden folgende grosse Erfindungen gemacht:<sup>55</sup>

1814	Dampflokomotive	von George Stephenson
1825	erstes Dampfschiff auf dem Rhein	
1826	Schiffsschraube	von Joseph Ressel
1829	erste Eisenbahnlinie	Liverpool - Manchester
1834	Elektromotor	von Jacobi
1837	Schreibtelegraph	von Morse
1839	Photographie	von Daguerre
1855	Telegraphenapparat	von Hughes
1861	Fernsprecher	von Reis
1864	Martinstahl	von Martin

Interessant ist auch zu sehen, wie die Bevölkerung gewachsen ist. So haben wir z.B. in Europa, Amerika, Afrika und Asien zwischen 1750 und 1900 ein Wachstum in Millionen:<sup>56</sup>

<i>Tabelle 1</i>	1750	1800	1850	1900
Europa	140	190	270	400
Amerika	12	30	60	160
Afrika	100	100	100	100
Asien	410	520	670	860



<sup>55</sup> Hasenmayer H. / Göhring W. / Wandruszka A., Neuzeit. Wien 1988, 66-68.

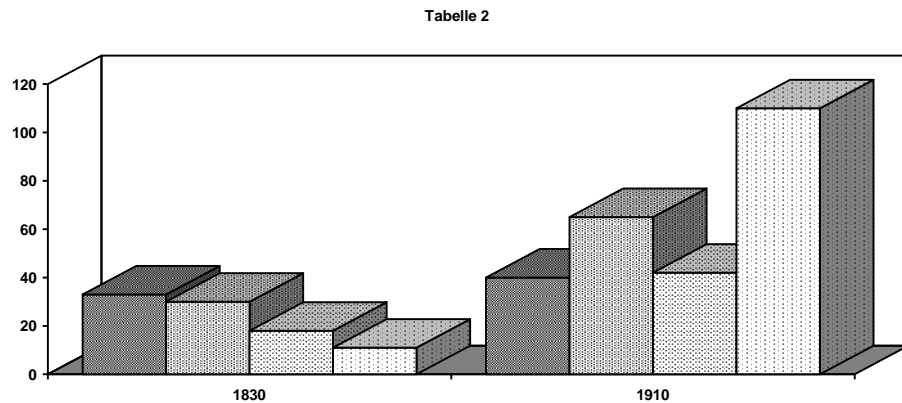
<sup>56</sup> Ebd., 67.

## II. DAS WERK DES SELIGEN ADOLPH KOLPING

Im Vergleich dazu die Bevölkerungszunahme in den Industrieländern Frankreich, Deutschland, Grossbritannien und der USA von 1830 bis 1910:<sup>57</sup>

<i>Tabelle 2</i>	1830	1910
Frankreich	33	40
Deutschland	30	65
Grossbritannien	18	42
USA	11	110

■ Frankreich
■ Deutschland
■ Grossbritannien
□ USA



Der Wert der industriellen Produktion der Länder Grossbritannien, Frankreich, Deutschland, Russland und der USA zwischen 1780 und 1888 (in Mill. £) spricht ebenfalls eine deutliche Sprache:<sup>58</sup>

<i>Tabelle 3</i>	1780	1800	1820	1840	1860	1888
Grossbrit.	177	230	290	387	577	820
Frankreich	147	190	220	264	380	485
Deutschland	50	60	85	150	310	583
Russland	10	15	20	40	155	363
USA	15	25	55	96	393	1443

<sup>57</sup> Ebd, 67.

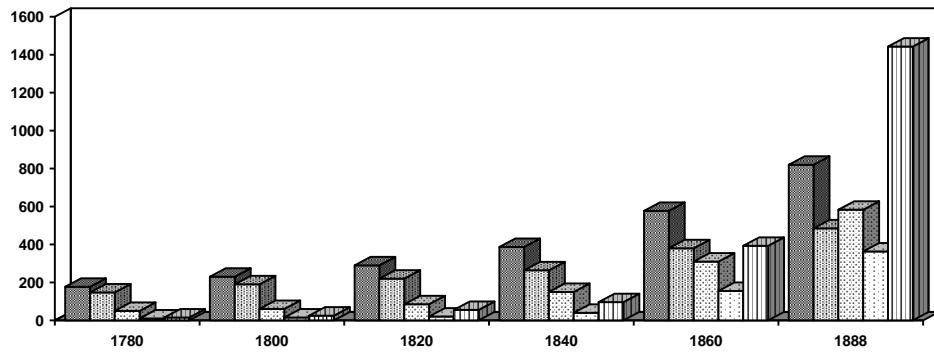
<sup>58</sup> Ebd, 67.



## II. DAS WERK DES SELIGEN ADOLPH KOLPING



Tabelle 3

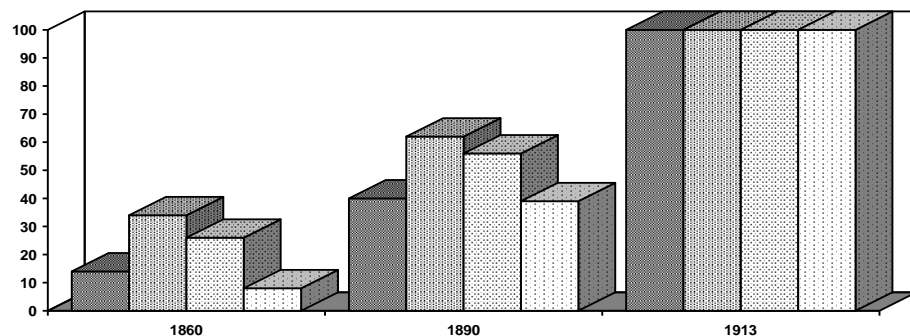


Die Steigerung der Industrieproduktion in den Ländern Deutschland, Grossbritannien, Frankreich und der USA zwischen 1860 und 1913 zeigt folgendes Bild, wenn man davon ausgeht, dass das Jahr 1913 einem Index 100 entspricht:<sup>59</sup>

	1860	1890	1913
Deutschland	14	40	100
Grossbritannien	34	62	100
Frankreich	26	56	100
USA	8	39	100



Tabelle 4



<sup>59</sup> Ebd, 67.

### 3.2. Der Wirtschaftsliberalismus

Grossbritannien entwickelte sich zur ersten Industrienation der Welt. Das Inselreich ist auch das Ursprungsland der wissenschaftlichen Volkswirtschaftslehre. Die Briten forderten eine völlige Wirtschaftsfreiheit. Diese hatte ihnen unermessliche Reichtümer eingebracht, konnten sie doch dank ihres wirtschaftlichen Fortschrittes billigere, quantitativ mehr und qualitativ bessere Produkte liefern, als z.B. die Konkurrenz aus Deutschland, das noch nicht so stark industrialisiert war. Mit dem britischen Wirtschaftsexpansionismus freundenen sich andere Nationen begreiflicherweise nicht an. In Deutschland wurden deshalb Stimmen laut, eine Schutzpolitik zu betreiben. Allen voran forderte der Süddeutsche Volkswirt Friedrich List (1789-1846) die Einführung von Erziehungszöllen ein. Mit diesem Geld wurde weniger industrialisierten Gebieten geholfen. Schliesslich trat im 21. Lebensjahr Kolpings der Deutsche Zollverein in Kraft, dem innerhalb weniger Jahre fast alle Mitgliedsstaaten des Deutschen Bundes mit Ausnahme von Österreich beitraten. Somit wurden die übergrossen Zolllasten vermindert. Der norddeutsche Nationalökonom Heinrich Thünen (1783-1850) stellte mit seiner Lohnformel eine grosse sozialpolitische Forderung auf. Er wollte, dass mit zunehmenden Produktionsergebnissen auch der Arbeitslohn steigen müsse. Jede Produktion hingegen, die das Existenzbedürfnis des Arbeiters nicht sichere, müsse sofort eingestellt werden.<sup>60</sup> Kolping lebte in einer Zeit, in der die soziale Situation sehr schwierig war und die Menschen teilweise um ihr Überleben kämpfen mussten.

### 4. Das religiöse Verhalten der Arbeiter

Die Kirche wurde vor grosse Probleme gestellt. Alte Strukturen, welche seit mehr als tausend Jahren Bestand hatten, verfielen. Somit stellte sich die Frage, wie, wann und wo man mit Umstrukturierungen beginnen soll. Jahrhundertlang war Europa von einer Land- und Kleinstädtekultur geprägt. Das Zentrum des profanen Lebens bildete die Grossfamilie. Das Zentrum des geistlichen Lebens war die Kirche. Das Glaubensleben fand jedoch nicht nur innerhalb der sakralen Mauern statt. Es prägte und durchformte alle Bereiche des Alltages. In allem sah der Mensch die Allmacht Gottes. Doch nun wurden Familien wegen Maschinen auseinandergerissen und Väter wegen der besser

---

<sup>60</sup> Ebd., 69-71.

bezahlten Arbeit in der Industrie von ihren Familien entfremdet. Frauen mussten, weil der Mann auf dem Hofe fehlte, Schwerstarbeit leisten. Der Haushalt verblieb ihnen weiterhin als zusätzliche Belastung. Kinder wurden aus Geldnöten an Fabriken abgegeben, die billige Arbeitskräfte gerne anstellten. Auch wegen der "billigen" Kinder, mussten die Erwachsenen auf einen höheren Lohn verzichten. Die eigenen Kinder wurden zur unbewussten Konkurrenz. Arbeitszeiten von bis zu 16 Stunden machten das Leben zur beinahe unerträglichen Last. Kurzum, das ganze alte System fiel aus den Fugen. Wo sollte in einer solch harten Zeit noch Platz sein für den im Verborgenen wirkenden Gott? Viele Arbeiter verloren jeglichen Halt. Die Arbeiterschaft begann ihr Heil nicht mehr in Gott zu suchen, sondern bei politisch redengewandten Demagogen, die mit allen möglichen Parolen gegen die bestehende Ordnung ankämpften. Immer mehr Arbeiter vertrauten materialistischen Weltanschauungen. Die Kirche war nun - ihrem Auftrag gemäss - in sich selbst gefordert, den Nöten der Zeit zu begegnen. Es gab nur drei Zukunftsperspektiven:

1. Aufgeben,
2. die Kirche der Welt anpassen und
3. das soziale Gefüge wieder in eine menschliche, christliche Bahn zu lenken.

Zweifellos war die dritte Möglichkeit die schwierigste und die langwierigste, aber schlussendlich die einzige Möglichkeit, um den Menschen wieder zum Menschen zu machen und langfristig dem Christentum und somit Gott wieder eine "Chance" geben zu können.

## 5. Das sozialpolitische Gefüge

### 5.1. Die Staatsform in der Schweiz

Durch die Mediationsakte (1803) wurde die Schweiz zu einem Staatenbund. Nach der Julirevolution (1830) erhielten die meisten Kantone repräsentativdemokratische Verfassungen. 1847 verloren die katholischen Kantone des Sonderbundes den

Bürgerkrieg gegen die protestantisch-liberalen Kantone und die Schweiz wurde in einen Bundesstaat umgewandelt.<sup>61</sup>

Im deutschsprachigen Raum existierten bis 1815, im Gegensatz zu England, Frankreich und den USA keine politischen Parteien. Die Parteien waren meistens konservativer, liberaler oder demokratischer Ausrichtung. In der schweizerischen Eidgenossenschaft dominierte nach dem Sonderbundskrieg über Jahrzehnte hinweg die radikale-liberale Partei das politische Geschehen. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts begannen sich die katholisch-konservative Richtung und die Sozialdemokratische gleichermassen zu profilieren. Zudem waren alle Nachbarstaaten der Schweiz absolute Monarchien.

### 5.2. Die Arbeiterbewegung

Durch die industrielle Technik und das kapitalistische Wirtschaftssystem wurden enorme Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit hervorgerufen. Durch diese Gegensätze wurde in Teilen der Arbeiterschaft der Ruf nach Interessenvertretungen laut. So entstand die Arbeiterbewegung. Wegen unmenschlicher Ausbeutung der Arbeiter durch Grosskapitalisten entstand in der Arbeiterschaft der utopische Sozialismus<sup>62</sup>, womit der Umsturz der gesellschaftlichen Ordnung angestrebt wurde. Der französische Kaufmann Charles Fourier (1772-1837)<sup>63</sup> konzipierte die Idee des utopischen Sozialismus. Sein Grundprogramm erstrebte die föderative, unmittelbar auf Frieden und Glück ausgerichtete Vereinigung kleiner Gemeinschaften. Fourier hatte beachtlichen Einfluss auf die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung. Nach Fourier bestand das Heil der Welt in der Vereinigung der Kräfte und der Individuen zur sozialen Harmonie. Die Ideen Fouriers standen, sofern sie das Eigentumsrecht antasteten, im Widerspruch zur katholischen Kirche, welche das Privateigentum im Sinne des Dekaloges verteidigte.<sup>64</sup> Teile der Kirche fühlten sich zu Recht herausgefordert glaubwürdige Alternativen zu entwickeln. Hingegen verhielten sich andere

---

<sup>61</sup> Vgl. Duden, Schweiz. in: Duden Lexikon in 3 Bänden <sup>7</sup>III. Mannheim 1983, 1654<sup>2</sup>.

<sup>62</sup> Vgl. Aubert R. / Beckmann J. / Corish P. J. / Lill R. / Jedin H. (Hg), Die Kirche in der Gegenwart, Die Kirche zwischen Revolution und Restauration, VI/1. Freiburg i.Br. 1985, 312.

<sup>63</sup> Vgl. Brockhaus F. A., Sozialismus. in: Brockhaus Enzyklopädie in zwanzig Bänden, XVII. Wiesbaden 1973, 628-629.

<sup>64</sup> Vgl. Dtn 5,19. (Die Kirche versuchte zu dieser Zeit noch den Kirchenstaat als ihr Eigentum zu verteidigen.)

innerkirchliche Kreise weiterhin rat- und tatenlos. Man bedenke auch, dass die südlichen Gebiete der katholischen Welt noch immer von agrar-feudalen Strukturen geprägt waren: Süditalien, Spanien, Portugal, Südfrankreich, Südamerika etc. Den südlichen Ländern kamen die Probleme der aufkommenden Industrienationen noch fremd vor. In den Industriestaaten boten sich der Kirche folgende drei Möglichkeiten:

1. Hoffen, dass sich die Sache selber "zu Tode" läuft,
2. sich entweder auf die Seite des Kapitals oder der Armen stellen und die Bewegungen mittragen und
3. selber tätig werden und eigene "Sozialprogramme" starten.

Dank der Eigeninitiative von Geistlichen, wie z.B. Adolph Kolping, wählte die Kirche auch hier die dritte Möglichkeit und führte ihr jahrhundertealtes Engagement für die Menschen - konkret für die Arbeiterschaft - aktiv-sozialer Weise vermehrt weiter.<sup>65</sup> Sie trat dem "Klassenkampf" mit geistiger und geistlicher Bildung der Arbeiter entgegen.

### 6. Das Kolpingwerk weltweit gesehen

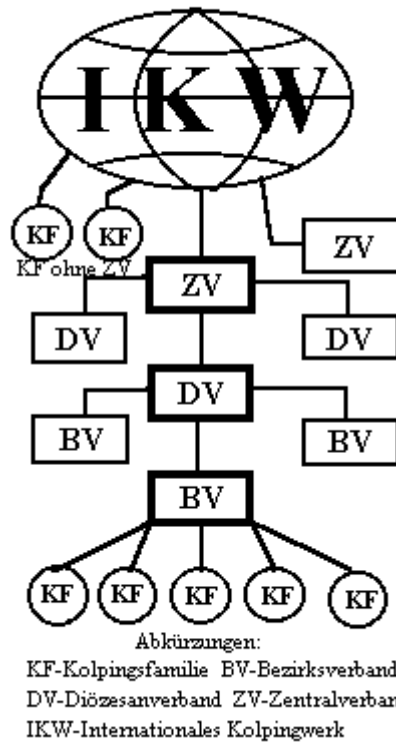
Das Problem der Gesellen war damals eine Zentralfrage, nicht nur in Europa, sondern weltweit. Die Gesellen waren vielfach nur noch "Knechte". Sie wurden nicht mehr als ausgebildete Handwerksleute geachtet.

Der von Kolping gegründete Gesellenverein sollte sich rasch weltweit ausbreiten. Mit dem Wachstum des Werkes wuchs auch eine gute Leitungsstruktur.

---

<sup>65</sup> Vgl. Hasenmayer H. / Göhring A. / Wandruszka A., Neuzeit. Wien 1988, 75-77.

STRUKTUR  
DES KOLPINGWERKES



66

Heute zählt das Internationale Kolpingwerk 24 Zentralverbände (9 in Europa) mit ca. 3'800 Kolpingfamilien und ca. 380'000 Mitgliedern.<sup>67</sup>

## 6.1. Die Gründungen durch Kolping

Die Gründung des Kolpingwerkes ist zweifellos auf die unermüdliche soziale Arbeit von Adolph Kolping zurückzuführen. Sicherlich wurden viele Gesellenvereine nicht von Kolping selber gegründet. Die bedeutendsten Gesellenvereine rief jedoch Kolping selber ins Leben. Er initiierte nicht nur Vereine in Deutschland, sondern in ganz Europa. Seine Vitalität führte zu Neugründungen ausserhalb Europas.

<sup>66</sup> Vgl. Conzemius Viktor, Adolph Kolping. Freiburg (FR) 1982, 45.

<sup>67</sup> Vgl. Internationales Kolpingwerk, Ausbreitung des Kolpingwerkes (Manuskript). Köln 1992, 1. bzw. Lang Georg, Das Kolpingwerk Ungarn stellt sich vor (Manuskript). Budapest 1991, 1-5. bzw. Telefax vom 14.02.1993 des Tschechischen Nationalverbandes an das IKW.

### 6.1.1. In Übersee

Das Kolpingwerk dehnte sich noch zu Lebzeiten Kolpings in Übersee aus. Vielleicht wurde das Werk in den fernen Ländern nicht immer im gleichen Sinn verstanden, wie in der "alten Welt". Vielleicht sind die sozialen Probleme auch nicht so stark wahrgenommen worden, was eigentlich ein gutes Zeichen für die anderen Kontinente gewesen wäre. Die Tatsache, dass doch relativ schnell Gesellenvereine auf den anderen Kontinenten gegründet wurden, deutet jedoch deutlich darauf hin, dass auch dort soziale Spannungen zwischen der herrschenden Schicht und der Arbeiterschaft stattfanden.

### 6.1.2. In den USA

Interessanterweise kam es bereits zu Lebzeiten Kolpings zu vier Gründungen. Diese Vereine wurden eigenartigerweise nicht in den grössten Ballungszentren des Landes und auch nicht in den kleinsten Städtchen gegründet, sondern: 1856 in St. Louis, 1858 in Racine, 1858 in Quincy und 1859 im Milwaukee. Bis auf den Gesellenverein in St. Louis gingen die anderen aber bald wieder ein.

In einer zweiten Phase wurden 1867 in Dayton, 1872 in Chicago und 1888 in New York Gesellenvereine gegründet. Von diesen ist der Verein in Dayton leider wieder eingegangen.

Vor dem Ersten Weltkrieg waren es insgesamt sieben Vereine. Nach dem Ersten Weltkrieg nahmen aber lediglich die Vereine in St. Louis, Chicago und New York ihre Arbeit wieder auf. Bald sollten jedoch wieder neue Vereine hinzukommen: 1924 Cincinnati, 1924 Brooklyn, 1925 Philadelphia, San Francisco, 1926 Detroit, Rochester, 1928 Buffalo, Los Angeles, 1930 Cleveland, 1931 Newark und Baltimore. Cleveland und Baltimore fielen jedoch regelrecht dem Zweiten Weltkrieg zum Opfer und konnten nicht wieder aufgebaut werden.<sup>68</sup>

Die Gesellenvereine in den USA hatten wohl die grösste Bedeutung für die Kolpingfamilie in Europa, vor allem im deutschen Sprachraum. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnten das Generalsekretariat in Köln und die zerbombte Minoritenkirche nur dank der finanziellen Hilfe der Kolpingfamilie aus den USA wieder aufgebaut werden. Beispiellose soziale Hilfe leistete der Zentralverband der USA nach dem Zweiten

---

<sup>68</sup> Vgl. Ridder B., Kolping in aller Welt - Ein Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Kolpingwerkes. Köln 1959, 77-78.

Weltkrieg durch die grosse Paketeaktion für notleidende Familien in Deutschland und Österreich. Die Gesellenvereine der USA sorgten zudem in hervorragender Weise für die Einwanderer aus Europa. Sie vermittelten ihnen Arbeitsplätze und halfen beim Aufbau einer eigenen Existenz. Nach dem Nachlassen des Einwanderungsstromes legten die Vereine vermehrt Gewicht auf die religiöse und gesellschaftspolitische Bildungsarbeit.<sup>69</sup>

Der Zentralverband der USA zählt heute 13 Kolpingfamilien mit ca. 2'200 Mitgliedern.<sup>70</sup>

### 6.1.3. In Australien

Das Kolpingwerk in Australien trat unter ganz besonderen Umständen ins Leben. Man kann sagen, dass es nicht zuletzt durch die Regierung mitgegründet wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg 1945 warb die Australische Regierung Einwanderer an. Mit den Einwanderern sollten die äusserst schwach besiedelten Gebiete aufgewertet und dort ein handwerklicher Mittelstand aufgebaut werden. Unter den Angeworbenen befanden sich viele "Kolpingssöhne", vor allem aus den deutschsprachigen Ländern. Am 8. Dezember 1953 wurde in Canberra der erste Gesellenverein gegründet; am 1. Dezember 1957 folgte die Gründung des zweiten Gesellenvereines in Melbourne. Am 27. April 1958 hatte der Gesellenverein Melbourne bereits das erste Kolpinghaus, am Albert Park, mit 50 Gastbetten. 1957 entstand in Sydney der dritte Gesellenverein.<sup>71</sup>

Heute existiert leider nur noch der Verein in Melbourne, welcher auch weiterhin vor allem von deutschstämmigen Einwanderern getragen wird. Dieser Verein hat aber eine sehr wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Er setzt sich vor allem im Bereich der Familienarbeit ein.<sup>72</sup>

Die Familie ist der wichtigste Baustein jeder gesunden Gesellschaft und jedes gesunden sozialen Gefüges.

---

<sup>69</sup> Vgl. Festing H., Adolph Kolping und sein Werk. Freiburg i.Br. 1981, 205-208.

<sup>70</sup> Vgl. Internationales Kolpingwerk, Ausbreitung des Kolpingwerkes (Manuskript). Köln 1992, 1.

<sup>71</sup> Vgl. Ridder B., Kolping in aller Welt - Ein Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Kolpingwerkes. Köln 1959, 385.

<sup>72</sup> Vgl. Internationales Kolpingwerk, Ausbreitung des Kolpingwerkes (Manuskript). Köln 1992, 1. bzw. Festing H., Adolph Kolping und sein Werk. Freiburg i.Br. 1981, 231-233.



### 6.1.4. In Afrika

Zwei Schweizer Missionsbrüder gründeten 1947 in Afrika / Mariannahill die erste - allerdings nicht offiziell anerkannte - Kolpingfamilie. Diese beiden Mariannahiller Ordensleute (CMM) Bruder Paternus und Bruder Nikolaus gehörten vormals aktiv der Kolpingfamilie in Bern an. Diese Kolpingfamilie bestand ausschliesslich aus schwarzen Eingeborenen, die auch den Vorstand selber stellten. Im Jahre 1950 zählte sie bereits 85 Mitglieder. Die Hauptaufgabe des Mariannahiller Gesellenvereines bestand wohl darin, Schwarzen eine solide Handwerksausbildung zu vermitteln.

1949 wollten die Gesellen von Mariannahill aus Grösse nach Deutschland schicken (Kölner Kolpingtag, Pfingsten 1949). Eine Photographie mit den "schwarzen" Gesellen und ihrer Kolpingfahne führte jedoch zu grundlosen Kontroversen, wie Pater Rudolff CMM am 14. Januar 1957 aus Cala (C. P. South Afrika) schrieb.<sup>73</sup> Schliesslich wurde 1956 die Berufsschule in Mariannahill geschlossen und somit der Gesellenverein aufgelöst. Heute ist man bemüht, die einst blühende Kolpingfamilie Mariannahill wieder aufzubauen.<sup>74</sup>

Am 3. Oktober 1952 wurde die Kolpingfamilie Johannesburg-Krügersdrop gegründet, die eng mit der deutschen Gemeinde verbunden war. Die Kolpingfamilie nahm sich besonders der Einwanderer aus Europa an. Allen Widerständen zum Trotz begannen sie sich auch um die schwarze Bevölkerung zu kümmern. Zur Zeit der Rassentrennung bildete sie in einem eigenen Betrieb schwarze Jugendliche aus.<sup>75</sup>

Weitere Kolpingfamilien auf dem schwarzen Kontinent entstanden in Uganda und in Kenia. In Munteme (Uganda) wurde am 4. Dezember 1977 die erste ganz aus Schwarzen bestehende und offiziell anerkannte Kolpingfamilie gegründet.<sup>76</sup> Ihre Hauptaufgabe war die Förderung der christlichen Familie. Sie bebauten auch gemeinsam ein Feld mit Erdnüssen, Bohnen, Hirse und Mais. In Kilima Mbogo (Kenia) trat unter erschwerten Umständen am 7. Dezember 1980 die erste Kolpingfamilie Kenias ins Leben. Sie gibt sich besonders die Aufgabe weiblichen Mitgliedern Nähkurse zu erteilen und Jungen und Männern Berufsbildungskurse anzubieten. Die Vertiefung des

---

<sup>73</sup> Vgl. Ridder B., Kolping in aller Welt - Ein Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Kolpingwerkes. Köln 1959, 373-374.

<sup>74</sup> Ebd., 379.

<sup>75</sup> Vgl. Festing H., Adolph Kolping und sein Werk. Freiburg i.Br. 1981, 223-227.

<sup>76</sup> Ebd., 228.

christlichen Glaubens ist ebenfalls eine Aufgabe, welche diese Kolpingfamilie übernommen hat. Darüber hinaus besteht bereits ein Chor, eine Laienspielgruppe und ein Sportklub innerhalb dieser Kolpingfamilie.<sup>77</sup>

Zur Zeit ist das Kolpingwerk in Afrika in acht Staaten<sup>78</sup> vertreten, mit 173 Kolpingfamilien und ca. 6'300 Mitgliedern.<sup>79</sup>

### 6.1.5. In Asien

Erstmals wurde 1962 in der indischen Stadt Bombay eine "asiatische" Kolpingfamilie gegründet. Dieser Verein betreibt erfolgreich eine kleine Fischereiflotte und leistet damit aus eigener Kraft Entwicklungshilfe.

Zur Zeit<sup>80</sup> gibt es in Sri Lanka<sup>81</sup>, auf den Philippinen<sup>82</sup>, in Korea<sup>83</sup> und in Indien<sup>84</sup> Kolpingfamilien. Die Indischen Kolpingfamilien engagieren sich vorwiegend im sozialen Bereich. Es werden Nähkurse für Mädchen und Frauen oder Arbeitseinsätze für Männer zum Bau oder zur Reparatur von Häusern für bedürftige Familien, sowie religiöse Bildungsarbeit angeboten.<sup>85</sup>

### 6.1.6. Die Gründungen in Europa

Bis zum Zweiten Weltkrieg blieb das Kolpingwerk bis auf wenige Ausnahmen auf die deutschsprachigen Länder oder auf deutschsprachige Gruppen in aussereuropäischen Ländern beschränkt. Nach dem Krieg verbreitete sich das Werk in über 20 Ländern der Erde und wurde so zu einem wirklich internationalen Werk.

---

<sup>77</sup> Ebd., 228-231.

<sup>78</sup> Bénin, Ghana, Kenia (ZV), Nigeria, Südafrika (ZV), Tansania (ZV), Togo und Uganda (ZV).

<sup>79</sup> Vgl. Internationales Kolpingwerk, Ausbreitung des Kolpingwerkes (Manuskript). Köln 1992, 1.

<sup>80</sup> Ebd, 1.

<sup>81</sup> Zwei Kolpingfamilien mit ca. 80 Mitgliedern.

<sup>82</sup> Eine Kolpingfamilie mit ca. 10 Mitgliedern.

<sup>83</sup> 15 Kolpingfamilien (Mitgliederzahl unbekannt).

<sup>84</sup> 179 Kolpingfamilien mit ca. 6'800 Mitgliedern. Indien ist ein Zentralverband.

<sup>85</sup> Vgl. Festing H., Adolph Kolping und sein Werk. Freiburg i.Br. 1981, 221-223.

Alle im Ostblock vor dem Krieg aufgebauten Kolpingfamilien wurden durch die kommunistische Machtergreifung verboten. Die neuen Machthaber beschlagnahmten ihr Vermögen. Die Kolpinghäuser wurden enteignet und teilweise in kommunistische Jugendzentren umgewandelt. Die Kolplingleute versuchten 1965 erfolglos das Werk in Ungarn wieder aufzubauen.<sup>86</sup>

### *6.1.6.1. In Italien / Südtirol*

Zu Lebzeiten Kolpings wurden in Südtirol bereits die Kolpingfamilien Bozen und Meran (1854), Brixen (1857) und Sterzing (1865) gegründet. Weitere Gründungen folgten nach.

Den Schwerpunkt legen die Südtiroler Kolpingfamilien in der Jugendarbeit. Heute gibt es im Südtirol 16 Kolpingfamilien mit ca. 780 Mitgliedern.<sup>87</sup> Den Schwerpunkt legen die Südtiroler Kolpingfamilien auf die Jugendarbeit. Heute existieren im Südtirol 16 Kolpingfamilien mit ca. 780 Mitgliedern. Die dortigen Kolpingfamilien schufen sich durch ihren Einsatz in der religiösen und gesellschaftspolitischen Bildungsarbeit einen grossen Namen. Sie unternahmen Aktionen zum Schutze des werdenden Lebens und für die Entwicklungshilfe. Sie führten Altkleidersammlungen durch. In einzelnen Pfarreien richteten sie Jugendräume ein.<sup>88</sup>

### *6.1.6.2. In den Niederlanden*

Die ersten Gründungen wurden erst zwei Jahre nach dem Tod Kolpings durchgeführt (Bergen op Zoom 1867, Amsterdam 1868, 's-Gravenhage 1871, Breda 1872, Nijmegen 1880, Rotterdam und Wert 1877). Die 140 Gesellenvereine zählten vor dem Zweiten Weltkrieg 13000 Mitglieder. Der Nationalsozialismus liquidierte 1942 das

---

<sup>86</sup> Ebd., 167-168.

<sup>87</sup> Vgl. Internationales Kolpingwerk, Ausbreitung des Kolpingwerkes (Manuskript). Köln 1992, 1. (Südtirol ist ein eigener Zentralverband.)

<sup>88</sup> Vgl. Festing H., Adolph Kolping und sein Werk. Freiburg i.Br. 1981, 187-190.

Kolpingwerk der Niederlanden. Es konnte sich von diesem tiefergehenden Schlag bis heute nicht mehr erholen.<sup>89</sup>

Nach dem Krieg teilte Kardinal Alfrink 1956 den Führungskräften der Wiederaufbaubewegung schriftlich mit, dass die niederländischen Bischöfe eine Wiederbelebung des Kolpingwerkes in den Niederlanden für nicht opportun hielten. Erst nach heftigsten Bittgesuchen, auch von Seiten des internationalen Kolpingwerkes, hoben die Bischöfe dieses Verbot im September 1975 - nach beinahe 20 Jahren - wieder auf und sagten dem Kolpingwerk ihre Unterstützung zu.<sup>90</sup>

Seither legen die Kolpingfamilien ihr Hauptgewicht auf den Wiederaufbau und die Unterstützung arbeitsloser Jugendlichen.<sup>91</sup>

### *6.1.6.3. In Belgien*

Bereits zu Lebzeiten Kolpings wurde am 17. April 1859 in Eupen ein Gesellenverein gegründet. Das Werk erlitt durch den Einmarsch der deutschen Truppen im Zweiten Weltkrieg einen Einbruch. Heute besteht nur noch eine stärkere Gruppe in Eupen. Sie bemüht sich das Werk in anderen Gemeinden aufzubauen.<sup>92</sup>

### *6.1.6.4. In Luxemburg*

Auch in Luxemburg brach die Arbeit des Vereines der Hauptstadt durch den Einmarsch der deutschen Truppen zusammen. Erst am 2. November 1957 wurde im Herzogtum Luxemburg, in der kleinen Ortschaft Hünsdorf, durch die Initiative von Pool Schroeder, der das Kolpingwerk in der Schweiz kennengelernt hatte, wieder eine Kolpingfamilie gegründet. Das Kolpingwerk Luxemburg setzt sich heute sehr stark für

---

<sup>89</sup> Vgl. Ridder B., Kolping in aller Welt - Ein Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Kolpingwerkes. Köln 1959, 155.

<sup>90</sup> Vgl. Festing H., Adolph Kolping und sein Werk. Freiburg i.Br. 1981, 196-197.

<sup>91</sup> In den Niederlanden gibt es z.Z. 7 Kolpingfamilien mit ca. 360 Mitgliedern. Die Niederlande ist ein eigener Zentralverband. Vgl. Internationales Kolpingwerk, Ausbreitung des Kolpingwerkes (Manuskript). Köln 1992, 1.

<sup>92</sup> Vgl. Ridder B., Kolping in aller Welt - Ein Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Kolpingwerkes. Köln 1959, 145. (Die Kolpingfamilie in Eupen hat ca. 80 Mitglieder. Vgl. Internationales Kolpingwerk, Ausbreitung des Kolpingwerkes (Manuskript). Köln 1992, 1.)

soziale und karitative Aufgaben im Land ein. In vorbildlicher Weise pflegt das Kolpingwerk auch die berufliche Wanderschaft.<sup>93</sup>

### *6.1.6.5. In Frankreich*

1890 gründeten junge Handwerker aus Deutschland einen Gesellenverein in Paris. Sie brachten es sogar zu einem eigenen Gesellenhaus, welches vielen zugereisten Handwerksleuten ein "Vaterhaus in der Fremde" bot. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges beschlagnahmte die französische Regierung das Gebäude und schloss es.<sup>94</sup>

Hingegen wurde in Strassburg bereits 1860 ein Gesellenverein gegründet, dem die Jesuiten gute Helfer waren. Im Oktober 1908 kaufte der Verein ein Grundstück und begann 1810 mit dem Bau eines Gesellenhospitiums an der Bitscher Strasse. Es existiert noch heute.<sup>95</sup>

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand in Lenz die Kolpingfamilie Pas-de-Calais. Sie richtet ihr Hauptaugenmerk auf die Betreuung der vielen Soldatenfriedhöfe in der Umgebung von Lenz.<sup>96</sup>

### *6.1.6.6. In Spanien*

Die 1930 gegründete Kolpingfamilie in Madrid war die erste auf der Pyrenäenhalbinsel, ging aber während des spanischen Bürgerkrieges bald zugrunde.<sup>97</sup> Erst 1976 wurde in Barcelona wieder eine Kolpingfamilie gegründet. Sie besteht zur einen Hälfte aus Spaniern und zur anderen Hälfte Deutschen. Diese Kolpingfamilie legt einen besonderen Schwerpunkt auf Jugendarbeit, hat aber auch sonst eine grosse Fülle

---

<sup>93</sup> Vgl. Festing H., Adolph Kolping und sein Werk. Freiburg i.Br. 1981, 199-201. (z.Z. hat Luxemburg zwei Kolpingfamilien mit ca. 100 Mitgliedern. Vgl. Internationales Kolpingwerk, Ausbreitung des Kolpingwerkes (Manuskript). Köln 1992, 1.)

<sup>94</sup> Vgl. Ridder B., Kolping in aller Welt - Ein Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Kolpingwerkes. Köln 1959, 128.

<sup>95</sup> Vgl. Festing H., Adolph Kolping und sein Werk. Freiburg i.Br. 1981, 201-203.

<sup>96</sup> Gegenwärtig gibt es in Frankreich zwei Kolpingfamilien mit ca. 60 Mitgliedern. (Vgl. Internationales Kolpingwerk, Ausbreitung des Kolpingwerkes (Manuskript). Köln 1992, 1.)

<sup>97</sup> Vgl. Ridder B., Kolping in aller Welt - Ein Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Kolpingwerkes. Köln 1959, 171.

von Angeboten, wie z.B. religiöse Bildungsveranstaltungen, Ehe- und Familienseminare, Tanzkurse und sportliche Veranstaltungen.<sup>98</sup>

### 6.1.6.7. In Dänemark

Trotz der ungünstigen Situation im ausgesprochenen Diasporaland Dänemark wurde bereits 1870 ein Gesellenverein gegründet. Er ging leider wieder ein.<sup>99</sup> 1980 entstand mehr als hundert Jahre später in Tastrup-Kopenhagen wieder eine Kolpingfamilie<sup>100</sup>. In dieser Gemeinde leben Katholiken aus mehr als zwanzig Nationen. Die Kolpingfamilie integriert erfolgreich diese Katholiken in das Pfarreileben.<sup>101</sup>

### 6.1.6.8. In der romanischen Schweiz

In der romanischen Schweiz gibt es zur Zeit sechs<sup>102</sup> (sieben<sup>103</sup>) Kolpingfamilien. Die erste Gründung war noch zu Lebzeiten Kolpings: (1859 Freiburg (FR)), 1868 Sitten (VS), 1884 Genf (GE), 1886 Lausanne (VD), 1918 Montreux (VD), 1922 Vevey (VD) und 1950 Lugano (TI).<sup>104</sup>

Die einzelnen Vereine gehören Regionalverbänden an: Freiburg, Genf, Lausanne, Montreux und Vevey bilden die Region Westschweiz. Sitten gehört zur Region Wallis und Lugano zur Region Südostschweiz.<sup>105</sup>

Die weiteren Aufbauten im sozialen Bereich werden unter Punkt 8 behandelt, da sie zum Teil sehr eng verbunden sind mit der dort behandelten Materie.

---

<sup>98</sup> Vgl. Festing H., Adolph Kolping und sein Werk. Freiburg i.Br. 1981, 203-204. (z.Z. gibt es in Spanien zwei Kolpingfamilien mit ca. 100 Mitgliedern. Vgl. Internationales Kolpingwerk, Ausbreitung des Kolpingwerkes (Manuskript). Köln 1992, 1.)

<sup>99</sup> Vgl. Ridder B., Kolping in aller Welt - Ein Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Kolpingwerkes. Köln 1959, 182.

<sup>100</sup> Die Terminologie für Kolpingfamilie und Gesellenverein ist nicht einheitlich und regional verschieden.

<sup>101</sup> Vgl. Festing H., Adolph Kolping und sein Werk. Freiburg i.Br. 1981, 204-205. bzw. Internationales Kolpingwerk, Ausbreitung des Kolpingwerkes (Manuskript). Köln 1992, 1.

<sup>102</sup> Wenn man Freiburg zur Deutschschweiz zählt.

<sup>103</sup> Wenn man Freiburg (Fribourg) zur romanischen Schweiz zählt.

<sup>104</sup> Schweizer Kolpingwerk, Schweizer Kolpingwerk (Manuskript). ohne Ort und Jahr, 1-3.

<sup>105</sup> Ebd., 1-3.; bzw. Schweizer Kolpingwerk, Taschenkalender 1993. Immensee 1992, 21-23.

### 7. Das Kolpingwerk in Österreich und Deutschland

Das Kolpingwerk im deutschen Raum ist vor allem zu Lebzeiten Kolpings stark mit dem Gesellenvater verbunden, gründete er in diesem Gebiet doch sehr viele Gesellenvereine selber.<sup>106</sup>

#### 7.1. Die Gründungen in Österreich

Die geschichtliche Entwicklung des Kolpingwerkes in Österreich lässt sich bis zum Zweiten Weltkrieg nicht von der Geschichte des Internationalen Kolpingwerkes trennen. Eine eigene Entwicklung beginnt erst nach dem Zweiten Weltkrieg.<sup>107</sup>

Im Jahre 1931 existierten in Österreich 94 Gesellenvereine mit total 4159 Mitgliedern.<sup>108</sup> Mit dem Einmarsch der deutschen Truppen, am 11. März 1938, wurde das Kolpingwerk in Österreich zerschlagen und alle Kolpinghäuser von der NSDAP beschlagnahmt. Ab 1945 musste das Kolpingwerk in Österreich völlig neu aufgebaut werden. Der Aufbau erschwerte sich zusätzlich noch dadurch, weil die Österreichischen Bischöfe alle katholischen Verbände in der "Katholischen Aktion" zusammenfassen wollten. Dank dem Salzburger Erzbischof Dr. Andreas Rohrer konnte das Kolpingwerk trotzdem wieder an eine beinahe 100-jährige Tradition anknüpfen. Vor dem Zweiten Weltkrieg betätigte sich das österreichische Kolpingwerk politisch sehr aktiv. Diese Aktivität gründete nicht zuletzt darin, dass die Kirche Österreichs in der Tagespolitik bewandert war. Mit grossem Einsatz baute das Österreichisch Kolpingwerk ein eigenes Pressewesen auf, deren Früchte die "Kolping-Revue", das "Vereinsblatt" und das "Österreichische Kolpingsblatt" sind.

Das Österreichische Kolpingwerk kann zweifellos als eines der sozial engagiertesten bezeichnet werden. Es baute im Diözesanverband Rio do Sul (Brasilien) ein Berufsbildungszentrum auf und fördert generell die Berufsbildung. Zudem sorgte es

---

<sup>106</sup> Vgl. Kolping A., Kolping - Schriften 2II, 504, Nr. 341.

<sup>107</sup> Vgl. Festing H., Adolph Kolping und sein Werk. Freiburg i.Br. 1981, 183.

<sup>108</sup> Raem H. A., Katholischer Gesellenverein und deutsche Kolpingfamilie in der Ära des Nationalsozialismus. Mainz 1982, 247.

## II. DAS WERK DES SELIGEN ADOLPH KOLPING

sich für Notleidende im eigenen Land. Daneben half es dem Kolpingwerk in Südtirol bei seiner schwierigen Aufbauarbeit nach dem Krieg.<sup>109</sup>

Heute zählt der Österreichische Zentralverband 73 Kolpingfamilien mit ca. 15'300 Mitgliedern.<sup>110</sup>

### 7.2. Das Kolpingwerk in Deutschland

Im Heimatland Kolpings fand das Werk die grösste Verbreitung. Zwischen 1865 und 1931 breitete es sich folgendermassen aus:<sup>111</sup>

<b>Vereine</b>	<b>1865</b>	<b>1875</b>	<b>1885</b>	<b>1895</b>	<b>1905</b>	<b>1912</b>	<b>1913</b>	<b>1922</b>	<b>1925</b>	<b>1927</b>	<b>1929</b>	<b>1931</b>
Baden	29	25	30	52	53	68	68	74	92	120	136	175
Bayern	98	119	139	176	214	248	250	262	277	331	362	407
Hessen	4	6	6	7	9	9	9	9	10	12	13	14
Preussen	180	229	296	392	480	566	567	608	661	799	891	1058
Sachsen	3	8	9	11	11	10	11	10	14	18	23	24
Württemberg.	14	18	23	41	49	53	53	54	55	66	80	92
<b>Deutschl.</b>	<b>328</b>	<b>405</b>	<b>503</b>	<b>679</b>	<b>816</b>	<b>954</b>	<b>958</b>	<b>1017</b>	<b>1109</b>	<b>1346</b>	<b>1505</b>	<b>1770</b>
<b>Mitglieder</b>	<b>1865</b>	<b>1875</b>	<b>1885</b>	<b>1895</b>	<b>1905</b>	<b>1912</b>	<b>1913</b>	<b>1922</b>	<b>1925</b>	<b>1927</b>	<b>1929</b>	<b>1931</b>
Baden	1740	1197	1500	2551	2700	3644	3160	3798	5339	6725	6929	7688
Bayern	4800	5950	6672	8448	11600	12973	12258	11856	14469	17184	18215	18325
Hessen	506	575	408	476	670	638	567	598	735	773	908	782
Preussen	11942	14198	19240	26656	34770	43761	40998	37384	46302	54032	57579	60432
Sachsen	130	400	450	550	730	745	629	398	640	722	1065	924
Württemberg.	796	934	1380	2445	3130	3227	3130	2896	3588	4564	5306	4915
<b>Deutschl.</b>	<b>19914</b>	<b>23254</b>	<b>29650</b>	<b>41126</b>	<b>53600</b>	<b>64988</b>	<b>60742</b>	<b>56930</b>	<b>73073</b>	<b>84000</b>	<b>90002</b>	<b>93066</b>

Vor der NS-Diktatur zählte das Deutsche Kolpingwerk über 150'000 Mitglieder.<sup>112</sup>

Während der Hitlerzeit erlitt das Kolpingwerk schmerzhaft Einbrüche, jedoch ging es ihm - verglichen mit den Parallelorganisationen in den besetzten Staaten -

<sup>109</sup> Vgl. Festing H., Adolph Kolping und sein Werk. Freiburg i.Br. 1981, 183-187.

<sup>110</sup> Vgl. Internationales Kolpingwerk, Ausbreitung des Kolpingwerkes (Manuskript). Köln 1992, 1.

<sup>111</sup> Raem H. A., Katholischer Gesellenverein und deutsche Kolpingfamilie in der Ära des Nationalsozialismus. Mainz 1982, 247.

<sup>112</sup> Ebd., 246.



## II. DAS WERK DES SELIGEN ADOLPH KOLPING

verhältnismässig gut. Am 20. Juli 1933 schlossen der Vatikan und das Deutsche Reich ein Konkordat, welches zumindest vorläufig ein Überleben sicherte.<sup>113</sup> Um den Erhalt des Vereines zu sichern, wurden am 18. / 19. September 1933 die Statuten des Gesellenvereines abgeändert und somit eine Öffnung zu einer breiteren Mitgliedschaftsbasis geschaffen. Zudem versuchte das Werk durch die Umbenennung von "Katholischer Gesellenverein" zu "Deutsche Kolpingfamilie" seine Stellung zu halten. Trotz aller Bemühungen hatte das Deutsche Kolpingwerk nach dem Krieg aber nur noch 30'000 bis 40'000 Mitglieder.<sup>114</sup>

Nach dem Krieg wurde das Deutsche Kolpingwerk und somit das Internationale Kolpingwerk rasch wieder aufgebaut. So gab es in den Jahren

1977: 6692,

1978: 8844,

1979: 12'828 und

1980: 9973

Neuzuzüge. Am 31. März 1981 zählte das Deutsche Kolpingwerk in 22 Diözesen 238'946 Mitglieder in 2561 Kolpingfamilien.<sup>115</sup> Im Januar 1992 wuchs das Werk auf 2'800 Kolpingfamilien mit 271'277 Mitgliedern.<sup>116</sup> Das internationale- und das deutsche Kolpingwerk hat sich gesellschaftlich ein hohes Ziel gesteckt, heisst es doch im Generalstatut, das Kolpingwerk wolle seinen Mitgliedern und der Gesellschaft eine Lebenshilfe anbieten.<sup>117</sup> Um diese Forderung in die Tat umzusetzen, baute die Kolpingfamilie ein eigenes Bildungswerk auf. Dabei konzentrierte sie sich auf drei Schwerpunkte: Organisatorische- und finanzielle Betreuung und Abwicklung verbandlicher Bildungsaktivitäten, die Durchführung von offenen Bildungsmassnahmen für besondere Zielgruppen und ein vielfältiges Spektrum sonstiger Aktivitäten und Angebote. Nebst dem Bildungswerk treibt das Kolpingwerk besonders das Familienwerk, die Jugendgemeinschafts- und die Jugendsozialdienste voran. In dieser Hinsicht

---

113 Ebd., 98-107.

114 Ebd., 246.

115 Vgl. Festing H., Adolph Kolping und sein Werk. Freiburg i.Br. 1981, 169.

116 Vgl. Internationales Kolpingwerk, Ausbreitung des Kolpingwerkes (Manuskript). Köln 1992, 1.

117 Vgl. Generalstatut des Internationalen Kolpingwerkes §3 °2. in: Hanke M., Sozialer Wandel durch Veränderung des Menschen - Leben, Wirken und Werk des Sozialpädagogen Adolph Kolping. Mülheim 1974, 148.

## II. DAS WERK DES SELIGEN ADOLPH KOLPING

unterstützt es den Bau oder die Renovierung von Kirchen, Gemeindezentren, Jugendeinrichtungen, Schulen und Werkstätten, sowie Sozialeinsätze verschiedenster Art. Viele Schriften des Kolpingwerkes begleiten und propagieren all diese Aktionen.<sup>118</sup> Sie erreichen einen bedeutenden Leserkreis weit über die Kolpingfamilie hinaus.

### 8. Das Kolpingwerk in der Deutschschweiz

Weil die Schweiz von beiden Weltkriegen verschont blieb, entwickelte sich das Kolpingwerk hier am kontinuierlichsten. Diese Entwicklung sieht in Zahlen, bis 1931, folgendermassen aus:<sup>119</sup>

<b><u>Vereine</u></b>	<b>1865</b>	<b>1875</b>	<b>1885</b>	<b>1895</b>	<b>1905</b>	<b>1912</b>	<b>1913</b>	<b>1922</b>	<b>1925</b>	<b>1927</b>	<b>1929</b>	<b>1931</b>
<b>Schweiz</b>	<b>5</b>	<b>17</b>	<b>26</b>	<b>29</b>	<b>31</b>	<b>36</b>	<b>37</b>	<b>50</b>	<b>50</b>	<b>56</b>	<b>55</b>	<b>69</b>
Deutshl.	328	405	503	679	816	954	958	1017	1109	1346	1505	1770
<b><u>Mitglieder</u></b>	<b>1865</b>	<b>1875</b>	<b>1885</b>	<b>1895</b>	<b>1905</b>	<b>1912</b>	<b>1913</b>	<b>1922</b>	<b>1925</b>	<b>1927</b>	<b>1929</b>	<b>1931</b>
<b>Schweiz</b>	<b>250</b>	<b>612</b>	<b>1040</b>	<b>1050</b>	<b>1300</b>	<b>2097</b>	<b>2011</b>	<b>2134</b>	<b>2750</b>	<b>1823</b>	<b>2102</b>	<b>3000</b>
Deutshl.	19914	23254	29650	41126	53600	64988	60742	56930	73073	84000	90002	93066

Von den zahlreichen Gruppierungen in der katholischen Landschaft der Schweiz der letzten 150 Jahre gingen viele wieder ein.

Obwohl die Katholischen Gesellenvereine nie zu den ganz grossen Verbänden zählten, wirkten sie trotzdem erfolgreich und intensiv in der religiösen Bildungsarbeit zum Wohl des Einzelnen und von Kirche und Gesellschaft. Im Schweizerischen Kolpingwerk

<sup>118</sup> Vgl. Festing H., Adolph Kolping und sein Werk. Freiburg i.Br. 1981, 168-181.

<sup>119</sup> Raem H. A., Katholischer Gesellenverein und deutsche Kolpingfamilie in der Ära des Nationalsozialismus. Mainz 1982, 247.

## II. DAS WERK DES SELIGEN ADOLPH KOLPING

sind die Gesellenvereine bis heute erhalten geblieben und tragen vielerorts das Pfarreileben aktiv mit.<sup>120</sup>

Direkt wurde das "Katholische Handwerk" in den Handwerkern der Kolpingfamilie vom Geiste Adolph Kolpings erfasst. Indirekt übte das Werk jedoch auch auf die Umgebung der Mitglieder einen nicht zu unterschätzenden Einfluss aus. Ganze Familien gerieten in den spirituellen Bann des Kolpingwerkes. Auf diese Weise breitete sich jene besondere Ethik in Kreisen der katholischen Bevölkerung aus, die den Vorstellungen Kolpings entsprach und tätige Nächstenliebe betonte. Auch Auswirkungen im politischen Bereich und im Wahlverhalten der "Kolping-Kinder" blieben nicht aus. Durch das Vereinsleben geschult und selbstbewusster geworden, übernahmen "Kolpingsöhne" im Verlauf der Zeit öffentliche Ämter.

Diese geistige- und geistliche Stütze erwies sich vor allem in den katholischen Stammländern als dringend notwendig, trug es doch wesentlich zur Selbstfindung und geistigen Stärkung der Bevölkerung bei. Eine derartige moralische Hilfe war im schweizerischen Kulturkampf und bei der "Verfolgung" alles Römisch-Katholischen dringend notwendig. Man muss beachten, dass zur Zeit des Kulturkampfes alles Katholische als nicht normal galt. Der katholische Bevölkerungsteil war tatsächlich in ein Aussenseiterdasein abgedrängt worden. Die Regierung der Schweiz präsentierte sich überwiegend als protestantisch-liberal bestückt. Die Katholiken besaßen sehr geringe Mitspracherechte.

Dank intensiver Bildungsarbeit in den Pfarreien entwickelten sich viele Kolpingfamilien zu einer dankbar aufgenommenen geistigen Hilfe und Kraft. Sie belebten nicht nur das Pfarreileben, sondern regten auch im kommunal-politischen Bereich positive Veränderung an.

Wenn man all das bedenkt, scheint es gerade als Glücksfall, dass eine Organisation, wie das Werk Kolpings bestand. Vor allem die Handwerker, welche oft in die Diaspora reisen mussten, zeigten sich dankbar mit einer katholischen Lebens- und Geisteshaltung unterstützt zu werden, die ihnen auch in der Fremde Heimat und Geborgenheit bot. Nicht zuletzt durch den Fleiss und die Tüchtigkeit dieser - vom Geiste Kolpings geprägten - Berufsleute wurde die katholische Kirche in protestantischen

---

<sup>120</sup> Vgl. Schweizer Kolpingwerk, Kolping in der Schweiz (Manuskript). ohne Ort und Jahr, 1.

## II. DAS WERK DES SELIGEN ADOLPH KOLPING

Gegenden "salonfähig". Auf diese Weise leisteten die Gesellenvereine indirekt und unbewusst einen echten Beitrag zur Ökumene, längst bevor dieser Begriff seine heutige Bedeutung erlangte. Diese Arbeit erstreckte sich über Jahrzehnte. Es galt jahrhundertelange Abneigungen und Vorurteile zu verarbeiten und abzubauen.

## II. DAS WERK DES SELIGEN ADOLPH KOLPING

Heute bestehen in der Schweiz 12 "Regionen", die in 93 Kolpingfamilien (inkl. Gesamtverein) in 88 Ortschaften, mit insgesamt ca. 11'000 Mitgliedern aufgeteilt sind.<sup>121</sup>

<b>Ortschaft</b>	<b>Gründung</b>	<b>Region</b>	<b>Ortschaft</b>	<b>Gründung</b>	<b>Region</b>
Appenzell/AI	1854	Ostschweiz	Zürich Peter + Paul	1929	Zürich + Linth
Rorschach/SG	1854	Ostschweiz	Zürich Wiedikon	1929	Zürich + Linth
Basel - St. Clara/BS	1859	Aargau / Basel	Beromünster/LU	1930	Luzern-Land
Freiburg/FR	1859	Westschweiz	Biel/BE	1930	Solothurn/Bern
Luzern/LU	1861	Luzern-Stadt	Goldau/SZ	1930	Innerschweiz
Schaffhausen/SH	1863	Zürich + Linth	Sursee/LU	1930	Luzern-Land
Solothurn/SO	1863	Solothurn/Bern	Brugg-Windisch/AG	1931	Aargau / Basel
Zürich-Gesamtverein	1863	Zürich + Linth CH	Muri/AG	1931	Aargau / Basel
St. Gallen/SG	1866	Ostschweiz	Reiden/LU	1931	Luzern-Land
Bern/BE	1867	Solothurn/Bern	Basel - Hl. Geist/BS	1932	Aargau / Basel
Wil/SG	1867	Ostschweiz	Emmenbrücke-Gerliswil/LU	1932	Luzern-Stadt
Altstätten/SG	1868	Ostschweiz	Stans/NW	1932	Unterwalden
Chur/GR	1868	Südostschweiz	Wohlen/AG	1932	Aargau / Basel
Einsiedeln/SZ	1868	Innerschweiz	Zürich Oerlikon	1932	Zürich + Linth
Sitten/VS	1868	Wallis	<b>Burgdorf/BE</b>	<b>1933</b>	<b>Solothurn/Bern</b>
Gossau/SG	1869	Ostschweiz	<b>Dietikon/ZH</b>	<b>1933</b>	<b>Zürich + Linth</b>
Baden-Wettingen/AG	1870	Aargau / Basel	<b>Bremgarten/AG</b>	<b>1934</b>	<b>Aargau / Basel</b>
Arbon/TG	1871	Thurgau	<b>Weinfelden/TG</b>	<b>1934</b>	<b>Thurgau</b>
Schwyz/SZ	1872	Innerschweiz	<b>Alpnach/OW</b>	<b>1936</b>	<b>Unterwalden</b>
Zug/ZG	1878	Innerschweiz	<b>Widnau/SG</b>	<b>1936</b>	<b>Ostschweiz</b>
Genf/GE	1884	Westschweiz	<b>Hergiswil/NW</b>	<b>1943</b>	<b>Unterwalden</b>
Altdorf/UR	1885	Innerschweiz	<b>Baar/ZG</b>	<b>1945</b>	<b>Innerschweiz</b>
Lausanne/VD	1886	Westschweiz	Cham/ZG	1946	Innerschweiz
Frauenfeld/TG	1888	Thurgau	Grenchen/SO	1946	Solothurn/Bern
Winterthur/ZH	1889	Zürich + Linth	Horw/LU	1950	Luzern-Stadt
Uznach/SG	1892	Zürich + Linth	Lugano/TI	1950	Südostschweiz
Liestal/BL	1896	Aargau / Basel	Wolfenschiessen/NW	1950	Unterwalden
Davos/GR	1900	Südostschweiz	Wallisellen/ZH	1956	Zürich + Linth
Thalwil/ZH	1901	Zürich + Linth	Flawil/SG	1958	Ostschweiz
Aarau/AG	1911	Aargau / Basel	Seewen/SZ	1958	Innerschweiz
<b>Kreuzlingen/TG</b>	<b>1917</b>	<b>Thurgau</b>	<b>Thal/SG</b>	<b>1958</b>	<b>Ostschweiz</b>
<b>Montreux/VD</b>	<b>1918</b>	<b>Westschweiz</b>	Landquart/GR	1959	Südostschweiz
Kriens/LU	1919	Luzern-Stadt	Uster/ZH	1959	Zürich + Linth
Bütschwil/SG	1920	Ostschweiz	Visp/VS	1959	Wallis
Laufen/BE	1920	Aargau / Basel	Hinterforst (Altstätten)/SG	1960	Ostschweiz
Olten/SO	1920	Solothurn/Bern	Zofingen/AG	1960	Aargau / Basel
Brig/VS	1921	Wallis	Siders/VS	1961	Wallis

<sup>121</sup> Schweizer Kolpingwerk, Schweizer Kolpingwerk (Manuskript). ohne Ort und Jahr, 1-3. bzw. Schweizer Kolpingwerk, Taschenkalender 1993. Immensee 1992, 25-37. bzw. Internationales Kolpingwerk, Ausbreitung des Kolpingwerkes (Manuskript). Köln 1992, 1. (Die kursiv gedruckten Ortschaften haben zur Zeit keine Kolpingfamilie mehr; die punktiert unterlegten wurden zu Lebzeiten Kolpings gegründet, senkrecht ist die Zeit des ersten Weltkrieges unterlegt und diagonal ist die NS-Zeit unterlegt.)

## II. DAS WERK DES SELIGEN ADOLPH KOLPING

Herisau/AR	1921	Ostschweiz	Ebikon/LU	1962	Luzern-Stadt
Küssnacht/SZ	1921	Innerschweiz	Teufen-Bühler/AR	1962	Ostschweiz
Hochdorf/LU	1922	Luzern-Stadt	Eschenbach/LU	1968	Luzern-Stadt
Ruswil/LU	1922	Luzern-Land	Rapperswil/SG	1968	Zürich + Linth
Vevey/VD	1922	Westschweiz	Ernetswil/SG	1973	Zürich + Linth
Willisau/LU	1922	Luzern-Land	<b>Brunnen/SZ</b>	<b>1976</b>	<b>Innerschweiz</b>
Wald/ZH	1925	Zürich + Linth	Zürich Altstetten	1978	Zürich + Linth
Sempach/LU	1926	Luzern-Land	Langenthal/BE	1980	Solothurn/Bern
Amriswil/TG	1927	Thurgau	Bauma/ZH	1983	Zürich + Linth
Weesen/SG	1927	Zürich + Linth	Kollbrunn/ZH	1985	Zürich + Linth
Sarnen/OW	1929	Unterwalden			

### 8.1. Gründungen zu Lebzeiten Kolpings

Zu Lebzeiten Kolpings wurden in der Schweiz 8 Gesellenvereine gegründet. Dies sind: 1854 Rorschach (19. März) und Appenzell, 1859 Basel-St.Clara und Freiburg, 1861 Luzern, 1863 Schaffhausen und Solothurn sowie der Gesamtverein in Zürich.<sup>122</sup>

Zwischen 1854 und 1860 fanden die ersten Vereinsgründungen statt, teilweise aber nur "Anläufe", die bald wieder zusammenbrachen. Am 10. März 1854 schreibt Kolping aus Köln an Roman Hertenstein<sup>123</sup> einige Ratschläge zur Gründung eines Gesellenvereines. Bereits am 19. März 1854 gründeten daraufhin die Gesellen in Rorschach ihren erste Gesellenverein in der Schweiz. Im selben Jahr wurde auch in Appenzell ein Gesellenverein gegründet. Der erste Gesellenverein, welcher von der Zentralkonferenz als solcher anerkannt wurde, war Basel-St.Clara (1859 gegründet<sup>124</sup>). 1863 reiste Kolping durch die Schweiz und besuchte Rorschach, St. Gallen, Chur, Luzern, Olten und Basel. Zur Erholung stieg er auf die Rigi und pilgerte nach Maria Einsiedeln und ans Grab von Bruder Klaus in Sachseln. In Zürich, Schaffhausen und Solothurn entstanden weitere Gesellenvereine.<sup>125</sup>

<sup>122</sup> Schweizer Kolpingwerk, Schweizer Kolpingwerk (Manuskript). ohne Ort und Jahr, 1-3.

<sup>123</sup> Roman Hertenstein (Frau: Josepha Lenz) \*6.1.1807 Rorschach - † 25.5.1887 Rorschach, Kaufmann, Kirchenverwaltungsrat in der Pfarrei Rorschach, Kantonsrat im Kanton St. Gallen. (Vgl. Kolping - Schriften <sup>2</sup>II, 583.)

<sup>124</sup> Der älteste anerkannte Gesellenverein ohne Unterbruch, der Schweiz ist also genau 134 Jahre alt.

<sup>125</sup> Vgl. Schweizer Kolpingwerk, Kolping in der Schweiz (Manuskript). ohne Ort und Jahr, 2.

### 8.2. Das Werk nach Kolping bis heute

#### 8.2.1. Aufbau des Verbandes

Die Reise Kolpings wirkte sich fördernd auf die Entwicklung der Gesellenvereine aus. Im Anschluss an die Reise wurde bereits 1866 ein Gesellenverein in St. Gallen, 1867 ein Verein in Wil und 1868 je ein Gesellenverein in Altstätten (mein Geburts- und Heimatort), Bern und Chur ins Leben gerufen. 1868 wurde der Katholische Gesellenverein in der Schweiz zum Zentralverein erhoben. Domdekan Wilhelm Linden (St. Gallen) übernahm das Amt des ersten Zentralpräses. Im September gleichen Jahres vertrat Zentralpräses Linden den Schweizer Zentralverband erstmals an der Versammlung der Vorstände der katholischen Gesellenvereine Deutschlands, Österreichs und der Schweiz in Bamberg. An der vermutlich ersten Zentralkonferenz vom 4. September 1877 in Einsiedeln wurde eine Zentralkasse gegründet und jedes Mitglied wurde zu einem Jahresbeitrag von 50 Rappen verpflichtet. Ferner beschlossen die Delegierten die Gründung einer eigenen Verbandszeitschrift. Leider konnte diese Zeitschrift erst 40 Jahre später realisiert werden.

Die Zentralkonferenz 1885 in Einsiedeln beriet die ersten Zentralstatuten und verabschiedete diese auch. Dazu wählte sich die Konferenz den ersten dreiköpfigen Zentralrat. Dieser Rat umfasste den Zentralpräses, einen Zentralrat und einen Beisitzer, "der auch ein weltlicher sein konnte". An dieser Zentralkonferenz wurde wohl die wichtigste soziale Entscheidung getroffen: Die Gesellenvereine wurden verpflichtet, Krankenkassen zu gründen. Zu diesem Zeitpunkt gehörten dem Verband bereits 16 Vereine mit 1040 Mitgliedern an.

1889 legte das Kolpingwerk einen weiteren "sozialen Meilenstein" zurück. Sie beschlossen an der Zentralkonferenz in Zürich einen Kolpingfonds zur Unterstützung von Gesellenhausbauten in der Schweiz.<sup>126</sup>

#### 8.2.2. Eine Zeit der Bewährung

Die Jahrhundertwende war für die katholischen Gesellenvereine eine Zeit der Prüfung. Die katholischen Jünglingsvereine traten oft aus "Eifersucht und Unverstand" feindselig gegen die Gesellenvereine auf und die Gesellenvereine hatten sich gegen die

---

<sup>126</sup> Ebd., 2-3.

katholischen Männer- und Arbeitervereine zu behaupten, die dem Handwerker auch das gleiche - wie die Gesellenvereine - bieten konnten. Ausserdem diskutierte man innerhalb der Gesellenvereine heftig über die Gewerkschaftsfrage. Sozialistische, neutrale und christliche Gewerkschaften warben gleichermassen um Mitglieder. Der Zentralrat erhöhte sich von drei auf fünf Mitglieder.

1913 fand in Einsiedeln ein "Eucharistischer Kongress der Katholischen Gesellenvereine" statt.

Eine weitere schmerzhafteste Prüfung brachte der erste Weltkrieg. Von den ca. 3000 Gesellen in der Schweiz, wovon die meisten Ausländer waren, wurden über 2000 zu den Waffen gerufen. Viele Vereine schmolzen zusammen und die Mitgliederzahl ging bis 1914 auf ca. 800 zurück. Dies war aber kein Grund zur Verzweiflung. Die Kriegszeit wurde vom damaligen Zentralpräsidenten als Chance erkannt, dem Verband ein schweizerisches Gepräge zu geben, indem er ihn von ausländischen Mitgliedern "emanzipierte". In dieser Zeit verwirklichten die Kolplingleute zwei alte Postulate: 1915 bereinigte die Zentralkonferenz den *Statutenentwurf der Kolping Krankenkasse* und legte ihn den Bundesbehörden zur Einsichtnahme vor. Mit Wirkung ab dem 1. Januar 1917 anerkannte der Bundesrat die Kolping Krankenkasse als unterstützungsberechtigt. Die gleiche Konferenz beschloss 1917 in Baden (AG) die Herausgabe eines eigenen Verbandsorganes. Das Organ erschien bereits am 1. Januar 1918 unter dem Namen "Kolping-Post".<sup>127</sup>

### 8.2.3. Neuer Aufschwung und Hochblüte

Der erste "Schweizer Gesellentag" 1920 in Einsiedeln stärkte den Verband. Am zweiten Schweizerischen Gesellentag im Juni 1930 in Wil (SG) wurde die erste Zentralfahne geweiht. Im August des gleichen Jahres organisierte das Kolpingwerk in Bad Schönbrunn zum erstenmal zentrale Verbandsexerzitionen mit 80 Teilnehmern.<sup>128</sup>

Ab 1931 gab sich der Verein das Attribut "Schweizerischer Katholischer Gesellenverein" und gleichzeitig drei neue Hauptaufgaben, die der Verein in Angriff nehmen soll:

1. Neue zeitgemässe Statuten,

---

<sup>127</sup> Ebd., 3-4.

<sup>128</sup> Ebd., 4-5.



2. berufliche Ertüchtigung und Weiterbildung der Mitglieder und
3. die Erziehung zur Familie.

1933 wurde als weiterer "sozialer Meilenstein" die "Arbeitsgemeinschaft der Fachabteilungen im Schweizerischen Katholischen Gesellenverein (AFAG)" gegründet. Dieser Zusammenschluss der im Verband bestehenden Fachabteilungen wollte die Vertretung der berufsständischen, besonders aber der berufserziehenden Aufgaben fördern. Hauptanliegen waren die berufliche Weiterbildung nach der Lehrzeit und die Vorbereitung auf die Meisterprüfung.

1937 wurde der Priester Dr. Josef David (Zürich) aufgrund eines Beschlusses der Zentralkonferenz erster geistlicher Sekretär. Nebst der Schulungsarbeit übernahm Dr. David auch die Redaktion der Verbandszeitschrift. Die Verbandszeitschrift erhielt nach zwanzigjährigem Erscheinen als "Kolpings-Post" den neuen Namen "Kolpings Werkjugend". Ferner wurde sie erweitert. 1938 hielt der Verband zwei siebentägige Schulungskurse über religiöse und soziale Fragen ab. Für Präsidien und Senioren schuf man ein eigenes Werkblatt. Eine der grössten gesellschaftlichen Anregungen in der Schweiz gab wohl die Zentralkonferenz von 1940 in Wil. Es wurde eine entschiedene Familienpolitik und vor allem die Einführung von Familienzulagen mittels Ausgleichskassen gefordert. Dieser Vorstoss löste eine wirksame Bewegung für öffentlichen Familienschutz aus. 1942 errichtete die Kolping-Krankenkasse anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens eine Familienhilfe.<sup>129</sup>

### 8.2.4. Praktische Nachbarschaftshilfe nach dem Krieg

Dankbar, vom Zweiten Weltkrieg verschont geblieben zu sein, beschloss die Zentralkonferenz 1945 in Baden den vom Krieg heimgesuchten Ländern beim Wiederaufbau des Internationalen Kolpingwerkes zu helfen. Damit solidarisierte sich das Schweizer Kolpingwerk mit den "Kolpingsöhnen" der gesamten Welt. Die für diesen Zweck gegründete "Schweizerische Kolpingspende für die Kriegsgeschädigten" erbrachte einen Totalbetrag von 100'000.-- Schweizer Franken.<sup>130</sup>

---

<sup>129</sup> Ebd., 5-6.

(Sozusagen als Krönung schuf das Werk 1943 ein eigener Taschenkalender. Dies alles erreichte man, obwohl ca. 70% der Mitglieder im aktiven Militärdienst standen.)

<sup>130</sup> Ebd., 6-7.

### 8.2.5. Internationales Engagement

Die Zentralkonferenz 1958 in Altdorf gab den Auftakt zur internationalen Entwicklungshilfe des Schweizerischen Katholischen Gesellenvereines, nachdem ein Projekt aus dem Jahre 1956 wegen Geldmangel scheiterte. Es wurden drei Entwicklungshelfer ausgerüstet und nach Formosa geschickt. Aus dem Projekt ging eine Handwerkerschule hervor. Ausserdem starteten mehrere Vereine und der Gesamtverband weitere Projekte. 1956 stellte das Werk das Kolpinghaus Oberiberg dem Roten Kreuz für die Ungarnhilfe während 30 Tagen zur Verfügung. Die Kosten übernahmen Kolpingwerk und Kolpinghaus.

Im Jahr 1958 beteiligte sich das Schweizer Kolpingwerk am "Missionsjahr", aus dem dann das Fastenopfer der Schweizer Katholiken entstand. Heute sind die Tätigkeiten mit dem Internationalen Kolpingwerk koordiniert. 1960 beteiligten sich Schweizer "Kolpingsöhne" an den Vorbereitungen des Eucharistischen Weltkongresses in München. 1963 war die Schweiz in Schwyz Gastgeber für die 22. Generalversammlung des Internationalen Kolpingwerkes, die damit erstmals ausserhalb Deutschlands stattfand. 1968 wurde im Raum Sarnen/Sachseln die erste Internationale Kolping-Friedenswanderung durchgeführt, die seither jedes Jahr stattfindet. Zwischen 1968 und 1977 leitete das Werk verschiedene kleinere Spenden aus der Kleidersammlung an die "Aktion Brasilien" weiter.<sup>131</sup> Einen wichtigen Impuls für die weitere Entwicklungshilfe gab zweifellos die Enzyklika "Populorum progressio" von Papst Paul VI. Das Schweizerische Kolpingwerk beschloss an der "Aktion Brasilien"<sup>132</sup> teilzunehmen. Die Aktion wollte vor allem Berufsbildungsprogramme für die ärmsten Bevölkerungsschichten schaffen. Das Kolpingwerk erinnerte sich an einen Auftrag Adolph Kolpings: "Es ist keine Zeit zu feiern, zuzuschauen, gewähren zu lassen, bloss zu jammern, zu klagen, sondern es ist Zeit zu handeln, Zeit zu wirken, und zwar für jeden

---

(Bei Kriegsende zählte der Schweizer Verband 85 Vereine mit ca. 10'000 Mitgliedern. Der vierte Schweizerische Gesellentag wurde am 30. Juni 1946 in Zug abgehalten. 1949 feierte das Werk in Freiburg ein zweifaches Fest: Die Kolpingfamilie wurde 100 Jahre alt und die Gesellenvereine in Basel und Freiburg feierten ihr 90-jähriges Bestehen. Am 14. Juni 1953 weihte der bischöfliche Protektor Christianus Caminada (Chur) das neue Kolpinghaus in Oberiberg ein. Am 9. September 1956 fand in Baden der fünfte schweizerische Gesellentag statt, mit ca. 5000 Gesellen. 1957 wurde Pater Ambros Suter vollamtlicher Adjunkt des Zentralpräses.)

131 Ebd., 7-8.

132 Das Internationale Kolpingwerk beschloss auf der 23. Generalversammlung in Salzburg eine "Aktion Brasilien" zu starten.

## II. DAS WERK DES SELIGEN ADOLPH KOLPING

- ohne Unterschied, wie es ihm nach der Massgabe seiner Kräfte nur möglich ist."<sup>133</sup>  
 Das Kolpingwerk ist mittlerweile der drittgrösste Träger im Bereich der handwerklichen Berufsbildung in Lateinamerika. Entwicklungshilfe geschieht aber nicht nur in der Unterstützung von Einzelpersonen, sondern auch von Organisationen und Strukturen. Es werden also auch Begegnungsstätten errichtet, freilich nach dem Leitwort: Religion - Beruf - Freizeit - Familie. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass nicht nur die materiellen Belange berücksichtigt werden dürfen, auch geistliche und geistige Werte sollen in den Aktivitäten eingeschlossen sein. Zwischen 1978 und 1986 unterstützte das Schweizer Kolpingwerk folgende Aktionen:<sup>134</sup>

Nr.	Projekt	Betrag in CHF
1	Bau des Bildungszentrums Presidente Getulijo, Brasilien	50'000.--
2	Anschaffung von Ausrüstung für berufliche Kurse (Wander-Kurse)	50'000.--
3	Bau des Kolpinghauses in Blumenau, Santa Catarina, Brasilien	50'000.--
4	Bau des Berufsbildungs- und Regionalzentrums in Caruaru, Brasilien (Mitbeteiligung des Fastenopfers CHF 100'000.--)	165'000.--
5	Berufliche Grundausbildung für Jugendliche	75'000.--
6	Kleidersendungen für verschiedene Kolpingfamilien in Südamerika	36'000.--
7	Handwerkerschule in Johannesburg (Lumen Christi)	20'000.--
8	Ausbau einer Schreinerei in Hoima, Uganda	20'000.--
9	"Hacken-Aktion" für KF Hoima, Uganda	20'000.--
10	Aufbau und Schaffung der Infrastruktur des Zentralverb. Bolivien	70'000.--
11	Aufbau von Kolping-Selbsthilfegruppen in Bolivien	25'000.--
12	Patenschaft für Kolpinghaus in Amor de Dios, La Paz, Bolivien	50'000.--
13	Gebrauchtmaschinen für Bolivien	15'000.--
14	Aktion Schulweg / Schulmaterial Bolivien	30'000.--
15	Werkstätte in Luis Espinal, La Paz, Bolivien	30'000.--
<b>TOTAL Entwicklungsspenden von 1978 bis 1986</b>		<b>706'000.--</b>

Zur Zeit setzt sich das Schweizer Kolpingwerk vor allem in Bolivien ein.

<sup>133</sup> Schweizer Kolpingwerk, Mensch im Mittelpunkt (Manuskript). Zürich 1987, 4.

<sup>134</sup> Ebd., 1-9.

### 8.2.6. Innerer Wandel

Die Zentralkonferenz 1965 in Schwyz beschloss einem vollamtlichen Zentralpräses die Betreuung seiner Mitglieder anzuvertrauen. Die Wahl fiel auf Kaplan Josef Eberle aus Stans. Unter Eberle wurde an der Zentralkonferenz in Bern von 1967 der Schweizerische Katholische Gesellenverein in "Schweizer Kolpingwerk" umbenannt. Ebenfalls verabschiedete die Konferenz neue Statuten. Der Handwerkerverein öffnete sich allen Ständen und Volksschichten. Mitglied kann jeder werden, der sich zu den Zielen und Aufgaben des Kolpingwerkes bekennt. Der Verband wurde für alle Altersgruppen offen. Lehrlinge durften von nun an genauso wie Gesellen aufgenommen werden. An der Zentralkonferenz 1971 in Wil (SG) integrierten sich die Altkolping in den Verband. Frauen und Mädchen war nun ebenfalls gestattet dem Verband beizutreten. Zu diesem Schritt entschloss sich die Schweiz als letzter Kolping-Zentralverband. 1968 gründete der Verband die Altkleidersammlung (heute Texaid) und 1969 wurde eine verbandseigene Bürgschaftsgenossenschaft ins Leben gerufen.<sup>135</sup> Die Bürgschaftsgenossenschaft erweist sich als gute Hilfe für finanziell schwächere Kolpingmitglieder. Als Zweck gibt die Genossenschaft in den Statuten unter Art. 2 an:<sup>136</sup>

Zweck:

Die Genossenschaft bezweckt:

- a) die Förderung des Wirtschaftlichen Fortkommens von Mitgliedern und deren Familien (Aktiv und Altmitglieder) des Schweizer Kolpingwerkes
- b) Die Hilfe an die Mitglieder bei Finanzierung von Wohn- und Geschäftsbauten
- c) die Unterstützung von vereinseigenen Werken

Sie sucht diesen Zweck insbesondere zu erreichen durch:

- Verbürgung von Darlehen und Krediten
- Leistung von Garantien und Kautionen
- Einrichtungen und Führungen von Buchhaltungen, Besorgung von Treuhand- und Kontrollarbeiten sowie
- Betriebsberatungen.

---

<sup>135</sup> Vgl. Schweizer Kolpingwerk, Kolping in der Schweiz (Manuskript). ohne Ort und Jahr, 8-9.

<sup>136</sup> Schweizer Kolpingwerk, Statuten der Bürgschaftsgenossenschaft Kolping. Zürich 1969, 1.

### 8.2.7. Die Entwicklung nach dem Vatikanum II

Das Konzil ging auch am Schweizer Kolpingwerk nicht spurlos vorbei. An der Zentralkonferenz 1968 in Luzern wurde Martin Zach zum ersten Zentralsenior des Verbandes gewählt. Im Zentralrat stellten die Laien mit fünf Mitgliedern gegenüber vier Priestern erstmals die Mehrheit. Ebenfalls fiel die Redaktion der Verbandszeitschrift in die Hände von Laien. In dieser Zeit des Umbruches blieb jedoch die geistliche und geistige Führung Aufgabe der Präsides. Die Zentralkonferenz 1974 in Biel ermöglichte auch ganzen Familien die Mitgliedschaft im Kolpingwerk. Damit ging man einen weiteren wichtigen Schritt zur Förderung eines hohen sozialen Ethos. Im Gefolge dieser Entwicklung verstärkte das Kolpingwerk die Weiterbildungs- und Freizeitangebote für Familien. Viele jüngere Familien traten daraufhin dem Kolpingwerk bei. Parallel dazu wurde ein weiteres Schwergewicht auf die Arbeit in den einzelnen Pfarreien gelegt. Seit der Zentralkonferenz 1973 in Zofingen arbeitet das Schweizer Kolpingwerk intensiv an der Nachwuchsförderung. Vor allem der letzte Zentralpräses Edgar Hasler legte ein Schwergewicht auf diese Arbeit. Verschiedene Projekte, wie: "Mensch sein - Jugend: Prüfstein, Wegweiser" (1982), "Mit der Jugend Brücken bauen" (1983) und "Der Jugend eine Chance geben" (1984) gaben der 'Jungkolping' neue Kraft und Dynamik. So konnten 1980 in Langenthal und 1983 in Bauma neue Vereine gegründet werden. Die Kolpingfamilien Bremgarten und Weesen wurden 1983 reaktiviert. Der letzte grosse Meilenstein dürfte die Statutenrevision an der Zentralkonferenz 1983 in St. Gallen gewesen sein. Hier wurden die Aktiv- und Altmitglieder rechtlich gleichgestellt.<sup>137</sup>

Bis jetzt ist das Kolpingwerk seinem Auftrag von Adolph Kolping treu geblieben. In den neuen Statuten vom 5. Juni 1983 lesen wir im Art. 2 und 3:<sup>138</sup>

#### Art. 2

##### Allgemeine Ziele

Das Schweizer Kolpingwerk hat nach den Bestimmungen des Generalstatuts zum Ziel:

- Die Mitglieder seiner Kolpingfamilien zu befähigen, sich als Christen in ihrer Arbeits- und Berufswelt, in Ehe, Familie, und damit in Kirche, Gesellschaft und Staat zu bewähren,
- durch die Aktivitäten seiner Gruppierungen das Gemeinwohl zu fördern und an der ständigen Erneuerung der Kirche und Gesellschaft mitzuwirken.

#### Art. 3

##### Besondere Ziele

---

<sup>137</sup> Vgl. Schweizer Kolpingwerk, Kolping in der Schweiz (Manuskript). ohne Ort und Jahr, 9-11.

<sup>138</sup> Schweizer Kolpingwerk, Statuten - Zentralverband - Regionalverband - Ortsverein. Zürich 1983, 4.

Für das Schweizer Kolpingwerk bedeutet dies, Programme und Aktionen vorzubereiten und durchzuführen, sowie Einzelinitiativen seiner KF (Kolpingfamilien) und RV (Regionalverbände) zu koordinieren, insbesondere:

1. Begegnungs- und Bildungsmöglichkeiten zu schaffen und für Führungsleute Kurse durchzuführen;
2. zur sinnvollen Freizeitgestaltung anzuregen und dabei auch die Geselligkeit zu pflegen;
3. das Interesse für die Gründung neuer Kolpingfamilien zu wecken;
4. eine Verbandszeitschrift und andere Schriften herauszugeben;
5. Kolpinghäuser und Wohlfahrtseinrichtungen zu errichten, zu führen und zu erhalten;
6. über seine Aktivitäten und Anliegen in der Öffentlichkeit zu informieren.

### 9. Kolping und "Rerum novarum"

Kurz möchte ich nun noch auf den Zusammenhang zwischen Kolping und "Rerum novarum" eingehen. Sicherlich konnte Adolph Kolping nicht direkt auf die Enzyklika einwirken, denn die Enzyklika wurde am 15. Mai 1891 veröffentlicht, also gut 26 Jahre nach dem Tod Kolpings. Kolping sollte jedoch über einen anderen Mann Einfluss auf die spätere Enzyklika bekommen, über Wilhelm Emmanuel Freiherr von Ketteler (1811 - 1877). Ketteler war einer der Begründer der katholischen Soziallehre und legte so in gewisser Weise den Grundstein für die spätere Enzyklika Rerum novarum mit. Er wurde 1850 Bischof von Mainz.<sup>139</sup> Ketteler studierte Rechts- und Staatswissenschaft und danach Theologie. Am 1. Juni 1844 erhielt er im Dom zu Münster die Hl. Priesterweihe. 1948/49 war er Abgeordneter der Deutschen Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche. Dort setzte er sich für das Elternrecht und für die Freiheit der Religion und der Kirche ein. 1848 hielt er sechs Adventspredigten im Mainzer Dom über "Die grossen sozialen Fragen der Gegenwart". 1850 wurde er zum Bischof von Mainz ernannt und am 25.7.1850 geweiht. Er eröffnete das Mainzer Priesterseminar wieder, gründete die Kongregation der "Schwestern von der Göttlichen Vorsehung", berief die Kapuziner und die Jesuiten nach Mainz, förderte die Kolpingsvereine und zahlreiche karitative Einrichtungen zur Erziehung armer Kinder, zur Fürsorge stellenloser Dienstboten, zur Resozialisierung entlassener Strafgefangener etc. 1873-77 erreichte seine Auseinandersetzung mit dem Liberalismus im Kulturkampf den Höhepunkt. Die

---

<sup>139</sup> Am 25. Dezember 1811 erblickte Wilhelm Emmanuel in Münster das Licht der Welt. Er war das vierte von neun Kindern des ehemaligen Landrates Maximilian Friedrich, Freiherr von Ketteler-Harkotten und der Clementine, Freifrau von Ketteler, geborene Freiin von und zu Wenge-Beck. Am darauffolgenden Tag wurde er in der St.-Lamberti-Kirche in Münster getauft. Von 1824 bis 1828 besuchte er das Jesuitengymnasium im schweizerischen Brig (Kanton Wallis) und machte das Abitur 1829 in Münster.

anfänglich mit dem Liberalismus gemeinsame antiabsolutistische Grundhaltung Kettelers schlug in eine Gegnerschaft zu einem Liberalismus um, der in Verkehrung seiner Prinzipien den Staat zur Quelle allen Rechtes erklärte und massive Eingriffe in das innerkirchliche Leben nicht scheute. Am 13. Juli 1877 verstarb Ketteler auf der Heimreise von Rom im Kapuzinerkloster Burghausen am Inn (Diözese Passau).<sup>140</sup>

Seinen tiefsten Eindruck gewann Ketteler von Kolping wohl 1851, während der fünften Generalversammlung der deutschen Katholiken in Mainz. Kolping redete über den Handwerksstand. Bischof Ketteler äusserte sich ergriffen zur Rede Kolpings:<sup>141</sup>

"Wir wollen den Eindruck der Rede unseres guten, lieben Freundes Kolping mit uns nach Hause nehmen. Er hat so liebevolle Worte zu Gunsten unseres Handwerkerstandes gesprochen, dass es mich wirklich auf das innigste gerührt hat. Gott der Herr gebe seinen Segen, dass die Worte auf fruchtbaren Boden gefallen sind und gute Frucht bringen!"

Ketteler nahm sich die Worte Kolpings selber wohl am meisten zu Herzen. Bereits einen Monat später, am 16. November 1851, trat auf Kettelers Initiative hin der Mainzer Gesellenverein ins Leben. Er zählte zu Beginn 35 Mitglieder.<sup>142</sup>

Aber nicht nur über Willhelm-Emmanuel von Ketteler gewann Kolping Einfluss auf die spätere Enzyklika. Das ganze Lebenswerk Kolpings wirkte positiv auf die Kirche ein. Von damaliger Sicht aus gesehen war Kolping der Zeit in der Forderung nach Sozialpolitik freilich weit voraus. So klammerte das I. Vatikanische Konzil fünf Jahre nach Kolpings Tod die Sozialpolitik als kirchliche Forderung noch aus. Kolpings Anregungen und Initiativen blieben jedoch nicht ungehört. Ab 1883 trat eine offizielle Sozialgesetzgebung in Deutschland in Kraft und die Kirche bemühte sich zunehmend im Kampf gegen die soziale Not. Die Formel für Kolpings Wirken bestand aus einer Verbindung von Selbsthilfe, Sozialpolitik und Erneuerung im Glauben. Liberalistischer Egoismus wie sozialistischer Kollektivismus behindern nach der Meinung Kolpings den "Neubau unserer sozialen Welt" und stiften nur neue soziale Nöte. Papst Leo XIII.

---

<sup>140</sup> Vgl. KAB Deutschland, Texte zur katholischen Soziallehre III. Köln 1978, XIIff.

<sup>141</sup> Röth K. SJ., Wilhelm Emanuel Freiherr von Ketteler - Ein Lebensbild. Freiburg i.Br. 1912, 169.

<sup>142</sup> Ebd., 168-170.

schloss sich in der Enzyklika *Rerum novarum* faktisch den bahnbrechenden Grundforderungen Adolph Kolpings an.<sup>143</sup>

### 10. Kurze Zusammenfassung

Im II. Kapitel beleuchtete ich zuerst das soziale- und wirtschaftliche Gefüge zur Zeit Adolph Kolpings.

Die Industrialisierung der Schweiz brachte wie in den anderen Ländern eine starke Verarmung der unteren Bevölkerungsschichten. Zudem unterlagen die "katholisch-konservativen" Kantone im Sonderbundskrieg 1847 den "protestantisch-liberalen" Kantonen. Die Niederlage bewirkte eine teilweise Lethargie in den katholischen Stammländern. Dank der Initiative von Männern wie Kolping, begannen sich Handwerker zu Gesellenvereinen zusammenzuschliessen. Die Gesellen pflegten nicht nur ihre sprichwörtliche Geselligkeit, sondern bildeten sich vor allem auch geistig und geistlich weiter. Die Gesellenvereine formten nicht nur ihre Mitglieder, sondern trugen wesentlich zur vertieften Entwicklung einer christlichen Sozialethik bei.

Im Schweizer Kulturkampf stärkten die Gesellenvereine die katholische Identität der Arbeiterschaft.

Während nach dem Zweiten Weltkrieg die meisten europäischen Kolpingfamilien sich mit dem Wiederaufbau beschäftigten, unterstützte der Zentralverband der Schweiz vor allem die internationale Hilfe für die europäischen Kolpingfamilien..

Alles in allem möchte ich jedoch auf einige "soziale Meilensteine" hinweisen, die teilweise auch das soziale Bild der ganzen Schweiz geprägt haben:

- 1.) Die Gründung der Kolpingkrankenkasse im Jahre 1885.
- 2.) Das Kolpingwerk gründete 1889 einen Fonds zur Unterstützung von Gesellenhausbauten in der Schweiz.
- 3.) Während des Ersten Weltkrieges erhielt der Zentralverband unseres Landes ein schweizerisches Gepräge.
- 4.) Der Bundesrat anerkannte 1917 die Kolpingkrankenkasse.

---

<sup>143</sup> Vgl. Stüttler J. A. in: Schweizer Kolpingwerk, Kolpingwerk in Staat und Gesellschaft, Bd. 18. Adolph Kolping und "Rerum novarum", Kolpings Wirken und Werk und 100 Jahre kirchliche Sozialbotschaft im Vergleich. Köln 1991, 47-48.



## II. DAS WERK DES SELIGEN ADOLPH KOLPING

- 5.) 1933 wurde die "Arbeitsgemeinschaft der Fachabteilungen im Schweizerischen Katholischen Gesellenverein (AFAG)" gegründet.
- 6.) An der Zentralkonferenz 1940 in Wil forderten die Teilnehmer eine entschiedene Familienpolitik und die Einführung von Familienzulagen durch Ausgleichskassen.
- 7.) Die Kolping-Krankenkasse errichtet 1942 eine Familienhilfe, anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens.
- 8.) 1945 wurde die "Schweizer Kolpingspende für die Kriegsgeschädigten" gegründet.
- 9.) 1958 beginnt der Schweizerische Katholische Gesellenvereines mit der internationalen Entwicklungshilfe.
- 10.) Das Schweizerische Kolpingwerk beteiligte sich 1958 am "Missionsjahr". Daraus entwickelte sich später das Fastenopfer der Schweizer Katholiken.
- 11.) In Sarnen/Sachseln wurde 1968 die erste Internationale Kolping-Friedenswanderung durchgeführt, die seither jährlich stattfindet.
- 12.) 1967 öffnete sich das Schweizer Kolpingwerk allen Ständen und Volksschichten.
- 13.) An der Zentralkonferenz 1971 in Wil wurden die Altkolping in den Verband integriert und Frauen und Mädchen wurde es gestattet dem Verband beizutreten.
- 14.) 1968 riefen die Kolplingleute eine Altkleidersammlung (heute Texaid) ins Leben.
- 15.) 1969 wurde eine verbandseigene Bürgschaftsgenossenschaft gegründet.
- 16.) Die Zentralkonferenz in Biel 1974 ermöglichte ganzen Familien die Mitgliedschaft im Kolpingwerk.
- 17.) 1983 wurden die Aktiv- und Altmitglieder einander rechtlich gleichgestellt.

### III. Die Bedeutung des Kolpingwerkes für die Zukunft

#### 1. Einleitende Gedanken

Zur Abrundung scheint ein Ausblick in die Zukunft unumgänglich. Ein Ausblick auf all das, was in der Zeit des Umbruches in Europa notwendig zu werden scheint. Es wäre schade, wenn das Kolpingwerk in dieser Zeit den Anschluss verpassen würde.

#### 2. Der politische Umbruch in Osteuropa

In der Enzyklika Centesimus annus (CA) beschreibt Papst Johannes-Paul II. das Jahr 1989 als ein Jahr des Höhepunktes für Osteuropa. Die Wirtschaft befand sich in einer schweren Krise. Die Arbeiter akzeptierten die Ideologie der Regierungen nicht mehr, die immer im Namen der Arbeiter verbreitet wurde. Die gleichen Arbeiter vernahmten mit zunehmender Anteilnahme die Aussagen und Grundsätze der kirchlichen Soziallehre, denn die Kirche verteidigte und förderte die Menschenrechte. Dies führte zu einer 'Neuentdeckung' der Katholischen Soziallehre seitens der Arbeiterschaft.<sup>144</sup>

Das Jahr 1989 war auch für das IKW ein wichtiges Jahr. Seit diesem Jahr konnten in Ungarn, der CSFR, in Rumänien, Polen und Litauen neue Kolpingfamilien gegründet werden.<sup>145</sup> Ende 1988 wurde durch eine Gesetzesänderung in Ungarn die Vereinsbildung ausserhalb der kommunistischen Partei wieder erlaubt. Bereits im März 1989 bildete sich in Pécs die erste Kolpingfamilie Ungarns. Am 3. / 4. November 1990 wurde schliesslich der Ungarische Zentralverband gegründet.<sup>146</sup> 1990 entstanden die ersten Kolpingfamilien in Polen.<sup>147</sup>

---

<sup>144</sup> Vgl. Johannes-Paul II., Centesimus annus. Stein am Rhein 1991, 26-34.

<sup>145</sup> Vgl. Tintelott H., Das Kolpingwerk in Osteuropa (Manuskript). ohne Ort und Jahr, 1.

<sup>146</sup> Vgl. Lang G., Das Kolpingwerk Ungarn stellt sich vor (Manuskript). Budapest 1991, 3. bzw. Tintelott H., Das Kolpingwerk in Osteuropa (Manuskript). ohne Ort und Jahr, 3.

<sup>147</sup> Vgl. Tintelott H., Das Kolpingwerk in Osteuropa (Manuskript). ohne Ort und Jahr, 3.

Das Jahr 1991 war schliesslich das Jahr des grossen Umbruchs in Osteuropa. Die "Berliner Mauer" fiel. Ost- bzw. Mitteldeutschland ist an Westdeutschland zurückgefallen. Die Tschechoslowakei spaltete sich 1993 in zwei selbständige Staaten. Die "alte" Sowjetunion zerfällt zusehends in kleinere Staatsgebilde. Die "Religion" von Marx und Engels - sowie von Stalin und Lenin - scheint sich aufzulösen.

Dies bringt viele neue Schwierigkeiten mit sich. Jene Menschen, welche bisher im Kommunismus ihren Lebensinhalt sahen, verunsicherten. Viele wollen die alte "Herrlichkeit" wieder aufleben lassen. Wie jeder grosse politische Umbruch, so bringt auch der Umbruch in Osteuropa Spannungen mit sich. Diese Spannungen wirken sich volkswirtschaftlich negativ aus. Sie führen zur Verarmung und Verelendung grosser Gebiete. Andere haben den Umstieg geschafft und sehen einem gewissen Wohlstand entgegen. Einige wenige leben in guten Verhältnissen, während andere nach und nach weiter verarmen. Diese Verarmung führt gerade in Osteuropa, wo über 70 Jahre lang der christliche Glaube nur sehr reduziert gepflegt wurde, zu einer Lethargie der Massen.<sup>148</sup> Man gewöhnt sich immer mehr an die Situation der leeren Einkaufsregale. Der Schwarzmarkt wird zur Selbstverständlichkeit. Das Handwerk 'verschlampt' immer mehr. Doch dieser Schein trügt. In den Menschen wächst eine Unzufriedenheit. Unzufrieden sind die Bürger vor allem mit den Regierungen der nachkommunistischen Zeit. Die 'alten' Kommunisten gewinnen vermehrt an Macht. Sie manipulieren die weniger gebildeten "Massen" im Sinne ihrer einfach klingenden Vorschläge, die im Wesentlichen nur der alten Ideologie entsprechen. Ein neues Gerangel um Gewerkschaften und andere Arbeiterorganisationen lässt unschwer erkennen, dass die politisch-wirtschaftliche Situation immer mehr derjenigen Europas vor ca. 150 Jahren gleicht. Der Osten schreit in gewisser Weise geradezu nach Hilfe. Er benötigt dringend Unterstützung für die geistige- und geistliche Bildung des Volkes, damit ein sozial-christlicher Fortschritt gedeihen kann und die Migration<sup>149</sup> der Menschen in einem vernünftigen Rahmen gehalten werden kann.

Der politische Umbruch von 1991 ermöglichte es schliesslich auch in der CSFR und in Rumänien Kolpingfamilien zu gründen. Die erste Gründung in Rumänien fand am 1. Mai 1991 in Blaj statt.<sup>150</sup> 1992 wurde das Kolpingwerk schliesslich in Litauen,

---

<sup>148</sup> z.B. Polen, wo die "Katholische Welt" zusammenbricht, weil der ideologische Aussendruck schwindet und das "Ghetto" sich auflöst.

<sup>149</sup> Vgl. Dobiosch H., Das Migrationsphänomen in ethisch-theologischer Bewertung, in: Pirkl F. (Hg.), Politische Studien. München 309/41 (1990), 23-36.

<sup>150</sup> Vgl. Weiss A., Rumänien - Report, Zur Situation (1992) und zum Konzept (1993) der Arbeit des Kolpingwerkes in Rumänien (Manuskript). Wien 1992, 3.

Moldawien und Slowenien tätig. Ende des gleichen Jahres zählt das Kolpingwerk in den genannten Ländern<sup>151</sup> bereits ca. 100 Kolpingfamilien mit ca. 5'000 Mitgliedern.<sup>152</sup>

Am Samstag, dem 13. Februar 1993 wurde in Zdar von 46 Delegierten aus 14 Kolpingfamilien der Tschechische Nationalverband (Zentralverband) gegründet. Das Kolpingwerk der Tschechischen Republik zählt zur Zeit ca. 700 Mitglieder in 14 Kolpingfamilien. Sechs weitere Kolpingfamilien befinden sich im Aufbau, so dass der Verband in Kürze mehr als 1'000 Mitglieder haben wird. Das Tschechische Kolpingwerk setzt sich vor allem in der Jugend- und Familienarbeit, aber auch in der beruflichen Bildungsarbeit ein.<sup>153</sup>

Gegenwärtig ist die Gründung des Rumänischen Zentralverbandes in Arbeit. Anfang 1994 sollte ein neues Buch mit dem Titel "Kolping, ...in Rumänien" erscheinen.<sup>154</sup>

## 2.1. Kultureller und geistlicher Neuaufbau

Das Internationale Kolpingwerk steht vor einer grossen Herausforderung. Die Menschen im Osten sehnen sich geradezu, nach zum Teil 70 Jahre lang dauernder religiöser Abstinenz, nach geistigen- und religiösen Grundwerten,<sup>155</sup> welche nur wenig wirksam durch Massenveranstaltungen vermittelt werden. Diese Werte, sollen sie im Volk Bestand haben, verlangen nach Verankerung innerhalb der kleinsten sozialen Grösse: Das ist die Familie. Es scheint vordringlich, dass im Osten die Familienstrukturen gesellschaftlich und rechtlich gestärkt werden. Der marxistische Kollektivismus schwächte nicht nur das Wirtschaftsleben, sondern auch die Familien. Wo christliche Inhalte die Familien stützen und beleben, kann eine glaubwürdige "Humanökologie" sich entfalten. Der Papst meint dazu: "Die erste und grundlegende Struktur zugunsten der 'Humanökologie' ist die Familie, in deren Schoss der Mensch die entscheidenden

---

151 Ungarn (50 KF), Polen (7KF), Tschechische Republik (16KF), Rumänien (22KF), Litauen (2KF), Moldawien (1KF) und Slowenien. (Vgl. Tintelott H., Das Kolpingwerk in Osteuropa (Manuskript). ohne Ort und Jahr, 3.)

152 Vgl. Tintelott H., Das Kolpingwerk in Osteuropa (Manuskript). ohne Ort und Jahr, 3.

153 Vgl. Tschechischer Nationalverband, Pressebericht, Telefax an das IKW in Köln vom 14.2.1993. Zdar 1993, 1.

154 Vgl. Weiss A., Rumänien - Report, Zur Situation (1992) und zum Konzept (1993) der Arbeit des Kolpingwerkes in Rumänien (Manuskript). Wien 1992, 5.

155 Vgl. Johannes-Paul II., Centesimus annus. Stein am Rhein 1991, 26-34.

Anfangsgründe über die Wahrheit und das Gute empfängt, wo er lernt, was lieben und geliebt werden heisst und was es konkret besagt, Person zu sein."<sup>156</sup> Das Internationale Kolpingwerk hätte eine gute Chance hier bahnbrechend zu wirken, hat es doch unterdessen eine mehr als ein Jahrhundert lang Erfahrungen im Aufbau von Kolpingfamilien in aller Welt gewonnen. Es wäre mehr als wünschenswert eine ähnliche Art Aufbauhilfe zu leisten, wie nach dem Zweiten Weltkrieg.

## 2.2. Schweizer Kolpingwerk als Vorbild

Das Schweizer Kolpingwerk bietet ein gutes Vorbild für die soziale Arbeit. Vielleicht wäre es im Osten Europas, ähnlich wie in der Schweiz möglich, von christlichen Handwerkern getragene soziale Einrichtungen zu schaffen. Ich denke da besonders an den Aufbau einer staatlich anerkannten und geschützten Krankenkasse und an eine Art Bürgerschaftsgenossenschaft, wie sie das Schweizer Kolpingwerk seit 1969 kennt. Eine solche Einrichtung würde auch den jungen Demokratien helfen, ihre wirtschaftliche Situation zu verbessern. Automatisch wäre die Geschäftsrisikobereitschaft der Handwerker und der Kleinunternehmer gestärkt, was wiederum der ganzen Bevölkerung zugute kommen würde. Eine starke christliche Kolpingfamilie<sup>157</sup> hätte zweifellos einen grossen Einfluss auf die künftige Gesetzgebung des jeweiligen Landes. Dadurch würde das ganze Land nach und nach mit einem christlichen Sozial-Ethos vertraut und eine langfristige Neuevangelisierung<sup>158</sup>, wie sie Papst Johannes-Paul II. fordert, könnte gerade im Osten zu einer schönen Blüte gelangen. Wie die tatsächliche Entfaltung des Kolpingwerkes und seine Früchte uns zeigen, erweisen sich derartige Szenarien

---

<sup>156</sup> Ebd., 45.

<sup>157</sup> Nicht nur die Katholische Kirche mit den unierten Orthodoxen, sondern auch die Russisch- und Griechischorthodoxen können im diakonalen Bereich die Kolpingarbeit stützen.

<sup>158</sup> Vgl. Johannes-Paul II., Station Europas: ein historischer Moment - Beratungen über die Synode der Bischöfe zum Thema Europas (5.-7. Juni 1990 in Rom) / Neuevangelisierung dringend in Angriff nehmen (12. Mai 1990 in Rom), L'Osservatore Romano, 20. Jahrgang, Nr. 24; 24 XXIII - 15. Juni 1990, 1 u. 12-13. (Der Aufruf zur Neuevangelisierung kam keineswegs von einem Tag auf den anderen. Er ist vielmehr die Kontinuität eines Erbes und apostolische Erneuerung [Vat. II, "Ad Gentes"; Paul VI, "Ecclesiam suam", "Evangelii Nuntiandi"; Johannes-Paul II., "Salvarum Apostoli", "Redemptoris Missio", "Redemptor Hominis"] Zum Stichwort "Neuevangelisierung" möchte ich noch auf folgende Literatur verweisen: Nick Willy, Einübung in das christliche Leben. in: Schweizerische Kirchenzeitung, 157. Jahrgang, Nr. 43. Luzern 26. 10. 1989. 657.; Mühlen Herbert, Neu mit Gott, Einübung in das christliche Leben. Handbuch der Neuevangelisierung. Freiburg i.Br. 1990.)

keineswegs als weltfremd, auch wenn mit Rückschlägen und enormen Schwierigkeiten gerechnet werden muss.

### 3. Die Schweiz in der "Europäischen Union"

Im Gegensatz zu Osteuropa, wo sich zur Zeit alles auf Nationalisierung einstellt und jede ethnische Grösse ihren eigenen Staat erstrebt, deuten in Westeuropa die Zeichen auf die Schaffung eines neuen "Europäischen Grossreiches" hin.<sup>159</sup> Die Regierungen suchen mit Eifer bestehende Grenzen abzubauen und einen einheitlichen europäischen Staat zu schaffen: Die "Europäische Union". Als Vorstufe für eine solche Union ist sicherlich der Vertrag des "Europäischen Wirtschaftsraumes" anzusehen.<sup>160</sup> Gerade in dieser Zeit wird das Wirken des Schweizer Kolpingwerkes äusserst wichtig. Es gilt die Selbständigkeit des Schweizer Kolpingwerkes zu erhalten, damit eigene bewährte Formen von Vereinsarbeit weiterhin gepflegt werden können, wozu sich das Schweizer Kolpingwerk 1914 emanzipiert hat. In diesem Sinne leistet das Kolpingwerk auch einen spezifisch schweizerischen Kulturbeitrag. Denn wie 1959 das Godesberger Programm<sup>161</sup>, so verlangen auch heute in Europa einflussreiche Kreise, dass die Kirche aus dem öffentlichen Leben verbannt wird, davon wären natürlich auch die kirchlichen Vereine betroffen. Einem laizistischen europäischen Grossstaat würde nichts mehr im Wege stehen. Die standhafte katholische Vereinsarbeit wäre dann dringend notwendig, um den Glauben der Menschen zu sichern und die spezifisch katholische Soziallehre und die katholisch-sittliche Lebensordnung der Gesellschaft im Interesse des Gemeinwohls zu erhalten und zu fördern.

#### 3.1. Die Schweiz bald einziger selbständiger Staat in Europa?

---

<sup>159</sup> Vgl. Künzli A., Die Schweiz muss zerstört werden! ...und viele Schweizer helfen fleissig mit. Genf 1991, 1-40.

<sup>160</sup> Das Schweizer Stimmvolk hat am 6. Dezember 1992 ein 'Nein' zu einem solchen Zusammenschluss auf wirtschaftlich-politischer Ebene in die Wahlurnen gelegt. Allerdings besteht natürlich die Möglichkeit, dass durch den aussenpolitischen- und wirtschaftlichen Druck die Schweiz früher oder später der Europäischen Union beitreten muss. (Vgl. Steinhauser K., EG - Die Super-UdSSR von morgen. Wien 1992, 1ff.)

<sup>161</sup> Vgl. Rauscher A., Kirche in der Welt, Beiträge zur christlichen Gesellschaftsverantwortung. Würzburg 1988 II, 7-20.

Eine andere Möglichkeit besteht freilich darin, dass die Schweiz zur "Insel" im Herzen Europas wird. Dies würde sich für das Schweizer Kolpingwerk kaum katastrophal auswirken. Es wäre in einer anderen Weise gefordert, als innerhalb der Europäischen Union. Die "Kinder Kolpings" müssten vermehrt Gewicht auf Bildungskurse im religiösen und wirtschaftlichen Bereich legen<sup>162</sup>, um mit dem "übermächtigen" Ausland mithalten zu können. Denn in einem solchen Fall vermag die Wirtschaft nur mit höchsten Anstrengungen zu überleben. Gerade diese Herausforderung verlangt nach harmonischen Familien: Menschen aus harmonischen Familien erweisen sich bekanntlich leistungsfähiger<sup>163</sup>. Für das Gemeinwohl stellt sich die sinnvolle Aufgabe, Familien dahingehend zu bilden und zu betreuen, damit wachsende sittliche Ordnungen ein harmonisches Zusammenleben ermöglichen.

### 3.2. Innere Stärke der Vereine ist notwendig

Innere Stärke in einem Verein, wie dem Kolpingwerk, kann es nur geben, wenn ein familiäres Klima erzeugt wird. Wie in jeder guten Familie benötigt auch die Kolpingfamilie einen guten Vater und eine gute Mutter, die sich liebevoll um die Kinder kümmern. Der 'Vater' wird der Präses sein und die 'Mutter' der/die Leiter/in der einzelnen Gruppe. Wie jede Familie, so ist auch die Kolpingfamilie auf regelmässige Zusammenkünfte angewiesen. Eine starke Kolpingfamilie fühlt sich angetrieben, sich unter anderem für eine wirksame staatliche Familienpolitik einzusetzen. In vielen Bereichen weist die Hilfe der Allgemeinheit für ihre kleinste organische Einheit - die Familie - noch Lücken auf: z.B. teilweise zu wenig Kindergeld und Erziehungsgeld, mangelnde Anerkennung von Erziehungszeiten im Rentenrecht und zu wenig erschwinglichen Wohnraum für Familien mit Kindern.<sup>164</sup> Neben der direkten politischen Arbeit muss auch indirekt mitgewirkt werden, durch die Vorbildhaltung der einzelnen Vereine und Mitglieder. Heute noch gilt, dass Nachahmenswertes auch teilweise nachgeahmt wird.

---

<sup>162</sup> Dies funktioniert meiner Meinung nach nur, wenn die Wirtschaft sich die Katholische Soziallehre zum Grundsatz nimmt.

<sup>163</sup> Streit verursacht ungesunden Stress. Bei ungesundem Stress lassen Konzentrationsfähigkeit und Leistungsfähigkeit nach.

<sup>164</sup> Vgl. Rauscher A., Kirche in der Welt, Beiträge zur christlichen Gesellschaftsverantwortung, Würzburg 1988 II, 541-554.

#### 4. Solidarität oder Subsidiarität

Für die Schweiz<sup>165</sup> wird es nicht unerheblich sein, zu welcher politischen und geistigen Form sich Europa entwickelt, zur mehr solidaritiven oder subsidiariven Gesellschaftsform. Je nachdem wird das Kolpingwerk seine künftigen Aktivitäten unterschiedlich gewichten müssen.

Anton Rauscher schreibt zur Solidarität und Gerechtigkeit:<sup>166</sup>

Die Grundwerte der Freiheit, der Solidarität und der Gerechtigkeit, auf denen der Rechts- und Sozialstaat aufruhet, gehören zum klassischen Erbgut des christlich-sozialen Denkens und der humanistischen Tradition. Freiheit beinhaltet das Recht auf persönliche Entfaltung, auf private Initiative und Leistung, auf Eigenverantwortung und Eigenvorsorge, die Chancen und Risiken des Lebens zu nutzen und zu meistern. Solidarität besagt die Verpflichtung des einzelnen zur wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Kooperation, zur gemeinsamen Gestaltung der Möglichkeiten und zur gemeinsamen Verteilung der Lasten. Gerechtigkeit meint den vor allem durch den Staat zu gewährleistenden Ausgleich zwischen Freiheit und Gleichheit aller Bürger, zwischen Leistungsstarken und Leistungsschwachen.

*Der wechselseitige Zusammenhang von Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit*

Von diesen Bausteinen einer menschenwürdigen Gesellschaft kann man nicht ein Element herausbrechen oder es zugunsten der anderen vernachlässigen, ohne dass die Menschen und die Gesellschaft Schaden leiden. Man darf nicht die Freiheit des Einzelnen verabsolutieren, die Solidarität zum Erfüllungsgehilfen egoistischer Ziele degradieren und die Gerechtigkeit nur zur Tarnung für die Durchsetzung individueller Rechtsansprüche in den Mund nehmen. Umgekehrt darf man auch die Solidarität nicht von der Freiheit isolieren, die Entfaltung und Eigenverantwortung des Menschen unter Berufung auf seine soziale Pflichtigkeit aushöhlen oder ihn gar zum Versorgungsobjekt kollektiver Entscheidungen machen. Und auch die Gerechtigkeit würde korrumpiert, wenn sie nicht mehr jedem das Seine, sondern nur noch allen das Gleiche gewähren wollte und damit den Zusammenhang mit der Freiheit und der Solidarität verlöre.

Einen nicht unerheblichen Beitrag zu dieser Frage äusserte meiner Meinung nach die Dekanenkonferenz des Bistums Basel. Die Dekane fordern, die Arbeitslosigkeit müsse vermehrt im Lichte des Glaubens gesehen werden. Die Frage geht bei den

---

<sup>165</sup> Somit für das Schweizer Kolpingwerk.

<sup>166</sup> Rauscher A., Kirche in der Welt, Beiträge zur christlichen Gesellschaftsverantwortung. Würzburg 1988 II, 469.



Dekane darauf hin, welcher leitenden Logik das dem Phänomen "Arbeitslosigkeit" zugrundeliegende System im Grunde verpflichtet ist, ob die Logik dem Gott des Lebens oder den Götzen des Todes diene. Die Dekane meinen, dass zur Beurteilung gesellschaftlicher Phänomene auch das Solidaritäts-, das Gemeinwohl- und das Subsidiaritätsprinzip der Katholischen Soziallehre herangezogen werden könne. Die Dekane fordern Konsequenzen auf allen kirchlichen Ebenen. In diesem Sinne sei es notwendig, das Bewusstsein für den diakonischen Auftrag zu schärfen.<sup>167</sup>

#### 4.1. Die neue Armut in der Schweiz

Ein neues 'altes' Problem, dem wir uns stellen müssen, ist die Armut, die in unserem Land wieder aufkommt. Vor wenigen Jahren konnte man über unsere Gesellschaft sagen, dass niemand Hunger leiden müsse. Viele Menschen leben bereits unter dem Existenzminimum, deren Grund nicht so sehr die wachsende Arbeitslosigkeit ist, sondern einfach die zu hohen Lebenshaltungskosten. Hier werden die Kolpinghäuser sicherlich vermehrten Nutzen bringen.

#### 4.2. Die soziale Ethik durch Kolping stärken

Im Jahre 1988 äusserte sich die bundesdeutsche Familienministerin Rita Süßmuth über Adolph Kolping in lobender Weise:<sup>168</sup>

"Adolph Kolping und seinem Werk kommen für mich aus vielen Gründen gerade heute grosse Bedeutung zu. Drei Gesichtspunkte sind mir besonders wichtig:

1. *Adolph Kolping als Vorbild für persönliches soziales Engagement:* Kolping hat nicht nur die sozialen Probleme seiner Zeit erkannt und beim Namen genannt. Er hat aber auch nicht nur abstrakt Konzepte entwickelt und ist nicht bei der theoretischen Erörterung von Lösungsmöglichkeiten stehengeblieben. Vor allem hat Adolph Kolping nicht auf das Handeln anderer gewartet und den Staat oder die Gesellschaft zum Eingreifen aufgerufen - er ist vielmehr selbst aktiv geworden und hat unter grossem persönlichen Einsatz einen wesentlichen Beitrag zur Behebung sozialer Missstände im 19. Jahrhundert geleistet.

---

<sup>167</sup> Bühlmann B., Arbeitslosigkeit im Lichte des Glaubens betrachtet. Luzern 30. 01. 1993, in: Luzerner Zeitung 24 (1993), 45.

<sup>168</sup> Vgl. Süßmuth R., Adolph Kolping heute aus der Sicht Prominenter, in: Kolpingwerk in Staat und Gesellschaft. Köln 1989, 61-62.

Gerade unter diesem Aspekt ist er für unsere heutige Zeit, in der bei allen Problemen zuerst nach dem Staat gerufen und das Eingreifen anderer gefordert wird, ein wichtiger Anreger zu eigenem Handeln - im Sinne der Kolping-Worte: "Tätige Liebe heilt alle Wunden, blosse Worte mehren den Schmerz."

*2. Adolph Kolpings vorbildliche Orientierung am Gemeinwohl:* So sehr er vom einzelnen Menschen ausgeht, hat Kolping doch immer ebenso konsequent von der Gemeinschaft her gedacht und den Beitrag des einzelnen zum Gemeinwesen betont. Er hat erkannt, dass die Ausbildung des einzelnen Menschen immer im Zusammenhang des Gemeinwesens gesehen werden muss. Kolping hat gesehen, dass nur auf diesem Wege partnerschaftliches Denken, Gemeinsinn und gemeinsames soziales Handeln erreicht werden können. Deshalb ist die Ausbildung des Individuums für Kolping niemals Selbstzweck, sondern wird immer auf das Gemeinwesen bezogen - auf die Familie, auf den Staat, auf die Kirche. Ein solches an dem Leitgedanken eines "tätigen Christentum" orientiertes Menschenbild scheint mir für unsere heutige, immer stärker individualistisch ausgerichtete Gesellschaft wichtiger denn je zu sein.

*3. Das Kolping-Werk heute: Ein Vorbild für ganzheitliches Denken:* Ich halte es für bezeichnend, dass sich die Bedeutung von Adolph Kolping nicht mit der Lösung bestimmter sozialer Probleme des 19. Jahrhunderts erschöpft hat. Vielmehr haben sich die Antworten, die er auf die soziale Frage seines Jahrhunderts gegeben hat, auch in unserer Zeit als unverändert gültig erwiesen. Dies gilt insbesondere auch für den internationalen Bereich. In 27 Ländern auf 5 Kontinenten wird heute vom Kolping-Werk Entwicklungshilfe, verstanden als Hilfe zur Selbsthilfe, geleistet. In dieser verstärkt internationalen Ausrichtung sehe ich ein konsequentes Fortfahren des ganzheitlichen Denkens von Adolph Kolping, denn wir haben mehr und mehr einsehen müssen, dass die Probleme der Dritten und Vierten Welt heute auch unsere eigenen Probleme geworden sind. Nicht nur in dieser Hinsicht geben Adolph Kolping und das Kolping-Werk durch vielfältiges soziales Engagement aus dem Geist christlicher Nächstenliebe wichtige Anregungen. Deshalb möchte ich nicht nur Johannes-Paul II. zustimmen, der gesagt hat: "Solche Leitbilder wie Kolping braucht die Kirche von heute", sondern hinzufügen: Vorbilder und Anreger wie Adolph Kolping braucht unsere Gesellschaft heute, braucht jeder einzelne von uns."

## 5. Kurze Zusammenfassung

Die politische Entwicklung der Schweiz wird die Akzente der Arbeit des Schweizerischen Kolpingwerkes stark beeinflussen. Sehr wichtig wird aber in jedem Fall ein betontes Engagement in der Familienarbeit und in der bereits begonnenen Jugendbetreuung sein. Es wird wichtiger denn je werden, den Kolpingmitgliedern einen geistigen und geistlichen Halt zu geben, um dadurch die sittliche Lebensordnung der

### III. DIE BEDEUTUNG DES KOLPINGWERKES FÜR DIE ZUKUNFT

Gesellschaft im Sinne des Gemeinwohls zu stärken und weiter aufzubauen. Grundlage dafür wird zweifellos die Katholische Soziallehre sein.

Kolping hatte in erster Linie nur ein Anliegen, dem Arbeiter zu helfen, sei es an der Seele oder im materiellen Sinn. Er wollte die sittliche Ordnung der Handwerker im Sinne des Gemeinwohls heben und dadurch auch mehr Lebensfreude vermitteln. Er bot echte Hilfe zur Selbsthilfe. Diese Grundsätze darf das Internationale Kolpingwerk nicht aus den Augen verlieren. Die Menschen müssen wieder ein Gespür für ihre christlichen Pflichten gegenüber der Gesellschaft bekommen.

### IV. Kurzfassung

#### 1. Zusammenfassung

In dieser Diplomarbeit versuchte ich das Schweizer Kolpingwerk, aber auch das Internationale Kolpingwerk, nach seiner Bedeutung im sozialen Bereich zu untersuchen. Ich habe festgestellt, dass das Kolpingwerk einen unersetzlichen Dienst an der Gesellschaft ausübt. Wie Kolping selber, so setzte und setzt sich das Kolpingwerk für die Familien, die Kirche, die Berufstätigen und für eine christliche Politik ein. Besonders aufgefallen ist mir, dass die Tätigkeiten des Schweizerischen Kolpingwerkes im Wesentlichen nicht von denen der anderen Zentralverbände zu trennen ist. Jeder Zentralverband, ja, jede Kolpingfamilie setzte sich nach Kräften und nach Bedarf für die Gestaltung der Gesellschaft und für die Unterstützung der Gesellschaft ein. Jede Kolpingfamilie ist dadurch ein 'Unikat' und alle zusammen bilden wieder eine Einheit.

Das Schweizer Kolpingwerk hat in seinem Bestehen in verschiedener Weise die sittlichen Lebensordnungen der Gesellschaft im Sinne des Gemeinwohls geprägt. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistete die Gründung der Krankenkasse, die eine finanzielle Unterstützung des Kranken erbrachte. Aber auch die Gesellenhäuser, in denen die Handwerksgesellen nicht nur Unterkunft und Verpflegung erhielten, sondern auch geistige und geistliche Bildung geniessen durften, trugen viel zur sozialen Bildung der Bevölkerung bei. Die wichtigste soziale Forderung dürfte jedoch die Einführung von Familienzulagen mittels Ausgleichskassen gewesen sein. Durch die Unterstützung der Familien wurde eine christliche Grundpflicht erfüllt. Eine weitere Hilfe war zweifellos die Bürgschaftsgenossenschaft, durch die viele Menschen zu einem bescheidenen Wohlstand gelangen konnten.

Als daraus resultierende Schlussfolgerung danke ich dem Schweizer Kolpingwerk - aber auch dem Internationalen Kolpingwerk - für den grossartigen Einsatz, der für das Gemeinwohl geleistet wurde. Mit einem Satz: "Würde es das Kolpingwerk nicht geben, dann müsste man es sofort gründen."

### 2. Schlusswort

Im Vorwort durfte ich ein Gedicht von Adolph Kolping zitieren. Ein Gedicht, das Kolping sein Leben lang begleitete. Zum Schluss möchte ich dem Schweizer-, dem Deutschen- und dem Internationalen Kolpingwerk herzlichst für die Unterlagen zu dieser Arbeit und die erfahrene Hilfe danken. Ein herzliches Vergelt's Gott gilt auch Herrn Prof. Dr. Hubert Dobiosch, der mich während dieser Arbeit stets wohlwollend begleitete.

Persönlich bin ich glücklich, Adolph Kolping und sein Werk für meine Diplomarbeit ausgewählt zu haben. Beim Lesen des Materials konnte ich immer mehr erkennen, wie wichtig sein Werk ist. Diese Arbeit gibt mir viel Kraft. In Zukunft werde ich wohl das Kolplinglied wieder mit bewegterem Herzen singen, wie zu meiner Gesellenzeit als Möbelschreiner. Mit den Worten des Kolplingliedes beende ich meine Arbeit.

#### 2.1. Kolplinglied

- 1) s'war einst ein braver Junggesell,  
er lebe ewig hoch!  
Sein Name klingt so weit, so hell.  
Vater Kolping lebe hoch! Vater Kolping lebe hoch!
- 2) Er machte Schuhe blank und fein,  
als er die Welt durchzog.  
Doch blieb sein Herz stets fromm und rein.  
Vater Kolping lebe hoch! Vater Kolping lebe hoch!
- 3) Der Schuster ward ein Priester dann.  
Gott war es, der ihn wog.  
Hört welch ein Werk er da ersann,  
Vater Kolping lebe hoch! Vater Kolping lebe hoch!
- 4) Er wollt' Gesellenvater sein,  
das Handwerk liebt er noch.  
Er gründet den Gesell'nverein.  
Vater Kolping lebe hoch! Vater Kolping lebe hoch!
- 5) Vater Kolping ehre jedermann,  
der solch ein Werk ersann.  
Ihr Brüder reichet euch die Hand!  
Vater Kolping lebe hoch! Vater Kolping lebe hoch!<sup>169</sup>

---

<sup>169</sup> Schweizer Kolpingwerk, Taschenkalender 1993. Immensee 1992, 55.

## V. Literaturverzeichnis

### Literatur:

- BECKER-HUBERTI Manfred - TOMASETTI Beatrice (Presseamt des Erzbistums Köln (Hg.)), Adolph Kolping (1813-1865) Seligsprechung am 27. Oktober 1991 - Ein Leitbild für die Kirche von heute. Neusser. Neuss 1992.
- BÜRGERSCHAFTSGENOSSENSCHAFT KOLPING - Schweizer Kolpingwerk (Hg.), Statuten der Bürgerschaftsgenossenschaft Kolping. Eigenverlag. Zürich 1974.
- CONZEMIUS Victor, Adolph Kolping - Der Gesellenvater aktuell - damals und heute. Imba Verlag. Freiburg Schweiz 1982.
- FELDMANN Christian, Adolph Kolping - Für ein soziales Christentum. Herder. Freiburg i.Br. 21991.
- FESTING Heinrich, Adolph Kolping und sein Werk - Ein Überblick über Leben und Wirken des grossen Sozialreformers sowie über die Entwicklung seines Werkes bis heute. Herder. Freiburg i.Br. 81989.
- FESTING Heinrich, Auf dem Glauben ruht das Leben - ausgewählte Gedanken von Adolph Kolping. Verlag Butzon & Bercker. Kevelaer 1987.
- FESTING Heinrich, Jetzt ist Zeit zum Beten - Novene mit Adolph Kolping. Herder. Freiburg i.Br. 1985.
- FESTING Heinrich, Mit Gott durch das Jahr - Gebete und Meditationen für das tägliche Gebet. Herder. Freiburg i.Br. 71989.
- FESTING Heinrich, Was Adolph Kolping für uns bedeutet. Herder. Freiburg i.Br. 1985.
- GRÜNEWALD Martin, Adolph Kolping - sein Leben und sein Werk - Auftrag heute. Echo Buchverlag. Köln 1988.
- HANKE Michael - GRÜNEWALD Martin, In Rom dabei - Adolph Kolping - Die Seligsprechung. Echo Buchverlag. Kehl 1991.

## V. LITERATURVERZEICHNIS

HANKE Michael, Gelebtes Christentum - Gedanken Adolph Kolpings. Kolping Verlag. Köln 1981.

HANKE Michael, Schweizer Kolpingwerk (Hg.), Adolph Kolping - Biographische Skizzen. Kreienbühl. Zürich 1986.

HANKE Michael, Sozialer Wandel durch Veränderung des Menschen - Leben, Wirken und Werk des Sozialpädagogen Adolph Kolping. Klaus Hess Verlag. Mülheim 1974.

INTERNATIONALES KOLPINGWERK (Hg.), Betend unterwegs - Wallfahrt zu Ehren des seligen Adolph Kolping. Kolping Verlag. Köln 1991.

INTERNATIONALES KOLPINGWERK (Hg.), Der Mensch lebt nicht von Brot allein - Abschlussgottesdienst mit den Kolpingfreunden aus Ungarn, Südtirol, der Schweiz und Österreich anlässlich der Seligsprechung Adolph Kolpings. Kolping Verlag. Köln 1991.

INTERNATIONALES KOLPINGWERK und HAUPTABTEILUNG SEELSORGE IM ERZBISTUM KÖLN, Feiern in Rom aus Anlass der Seligsprechung Adolph Kolpings - Lichtfeier der Vigil, Triduumsgottesdienst, Internationaler Begegnungsabend, Organisatorische Hinweise. Kolping Verlag. Köln 1991.

INTERNATIONALES KOLPINGWERK und ERZDIÖZESE KÖLN (Hg.), Adolph Kolping - Ein Leitbild für unser Leben - Gottesdienstelemente zur spirituellen Vorbereitung der Seligsprechung Adolph Kolpings. Herder. Freiburg i.Br. 1991.

LEHMANN Joachim, Künstler sehen Kolping - Idee und Tat. Kolping Verlag. Köln 1991.

LÜTHOLD Ida, Adolph Kolping. Verlag Ars Sacra. München 1980.

PAPALE Cappella, Unter dem Vorsitz des Heiligen Vaters Johannes-Paul II. - zur Seligsprechung des Dieners Gottes Adolph Kolping. a cura dell'Ufficio delle celebrazioni liturgiche del Sommo Pontefice. Vatican 1991.

RAEM Heinz Albert, Katholischer Gesellenverein und deutsche Kolpingfamilie in der Ära des Nationalsozialismus, (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte Reihe B: Band 35). Matthias Grünewald Verlag. Mainz 1982.

## V. LITERATURVERZEICHNIS

RIDDER Bernhard., Kolping in aller Welt - Ein Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Kolpingwerkes. Kolping Verlag. Köln 1959.

SCHÄFFER Sebastian Georg, Adolph Kolping - Sein Leben und sein Werk (Umgearbeitet und ergänzt von DAHL Johannes). Kolping Verlag, Köln 1947. (Ergänzt und neu herausgegeben von RIDDER Bernhard. Kolping Verlag. Köln 1961.)

SCHÄFFER Sebastian Georg, Adolph Kolping, der Gesellenvater - Ein Lebensbild. Nasse. Münster 1880.

SCHWEIZER KOLPINGWERK, Statuten - Schweizer Kolpingwerk - Zentralverband Regionalverband Ortsverein - in Revision befindliche Ausgabe 1991. Schweizer Kolpingwerk. Zürich 1983 / 1991.

SCHWEIZER KOLPINGWERK, Taschenkalender 1992. Schweizer Kolpingwerk. Zürich 1991.

SCHWEIZER KOLPINGWERK, Taschenkalender 1993. Schweizer Kolpingwerk. Zürich 1992.

WOTHE Franz J., Wortweisheit und Weltwahrheit - zum 100. Todestag Adolf Kolpings. Kolping Verlag. Köln 1965.



### Zeitschriften und Zeitungen:

- A. T., "Wir haben eine Mutter, deren Fürbitte mächtig ist" - Zur Seligsprechung Adolph Kolpings am 27. Oktober 1991 in Rom. In: Bote von Fatima - Alles für Jesus durch Maria. 10/49 (13. 10. 1991), 135-136.
- B. C. S., Eindrückliche Reise zur Seligsprechung des Gesellenvaters Adolph Kolping. In: Rheintalische Volkszeitung (4.11.91), 3.
- BRAUN Karl, Adolph Kolping. In: Schweizerisches Katholisches Sonntagsblatt 45 (1991), 6. und 46 (1991), 6.
- BRAUN Karl, Bischof von Eichstätt, Adolph Kolping - Apostolat im Vertrauen auf Maria. In: Schweizerische Katholische Wochenzeitung 44 (1. 11. 1991), 1+3, Schmid-Fehr Verlag.
- BÜHLMANN Benno, Arbeitslosigkeit im Lichte des Glaubens betrachten. In: Luzerner Zeitung 24 (Sa. 30.1.1993), 45.
- DOBIOSCH Hubert, Das Migrationsphänomen in ethisch-theologischer Bewertung, in: Pirkel F. (Hg.), Politische Studien, München 309/41 (1990), 23-36, Pflaum Verlag.
- FESTING Heinrich, Auf dem Glauben ruht das Leben. In: L'Osservatore Romano (Deutsche Ausgabe), 46/21 (15.11.91), 6.
- GÄCHTER Martin, Weihbischof, Ein Heiliger der Zukunft. In: Schweizerisches Katholisches Sonntagsblatt 42 (1991), 6-8.
- INTERNATIONALES KOLPINGWERK, Ausbreitung des Kolpingwerkes. Manuskript. ohne Ort 1992, 1.
- INTERNATIONALES KOLPINGWERK, Das Internationale Kolpingwerk informiert... - Sonderausgabe der Nachrichten aus dem Internationalen Verband. Kolping Verlag, Köln November 1991, 1-8.
- INTERNATIONALES KOLPINGWERK, Materialverzeichnis. Manuskript. ohne Ort und Jahr, 1-24.

## V. LITERATURVERZEICHNIS

- KOLPING Adolph, Curriculum vitæ, Köln 25.2.1841. In: Rheinische Volksblätter für Haus Familie und Handwerk 26 (1879), 104. 117-120 und 136-140.
- KOLPING DER DIÖZESE AUGSBURG (Hg.), Beruf Persönlichkeit Sprachen - Kolping macht Zukunft. In: Bildungsprogramm Herbst Winter 92/93, 1-20.
- L. Z., "Mit diesem Akt will die Kirche die arbeitenden Menschen ehren". In: Luxemburger Wort, (Sa. 9.11.91), 9.
- LANG Georg, Das Kolpingwerk Ungarn stellt sich vor. Manuskript. Budapest 1991, 1-5.
- LOHMANN Martin, Das Herz zum Pfande setzen. In: (einer unbekanntem Zeitung), Rom 1991
- MEISNER Joachim, Kardinal, Erzbischof von Köln, Adolph Kolping war ein Mann des Glaubens. In: L'Osservatore Romane (Deutsche Ausgabe), 44/21 (1.11.91), 7.
- NICK Willy, Einübung in das christliche Leben. In: Schweizerische Kirchenzeitung.Luzern, 43/157 (26.10.89), 657.
- PAPST JOHANNES-PAUL II., Bild mit Text. In: L'Osservatore Romano (Deutsche Ausgabe), 45/21 (8.11.91), 8.
- PAPST JOHANNES-PAUL II., Kolping rüttelte die Christen aus ihrer Trägheit auf. In: L'Osservatore Romane (Deutsche Ausgabe), 44/21 (1.11.91), 6.
- PAPST JOHANNES-PAUL II., Kolping: eine normative Gestalt für alle Christen. In: L'Osservatore Romano (Deutsche Ausgabe), 44/21 (1.11.91), 6-7.
- PAPST JOHANNES-PAUL II., Neuevangelisierung dringend in Angriff nehmen. In: L'Osservatore Romano (Deutsche Ausgabe), 24/20 XXIII (15.6.90), 12-13.
- PAPST JOHANNES-PAUL II., Station Europas: ein historischer Moment - Beratungen über die Synode der Bischöfe zum Thema Europas. In: L'Osservatore Romano (Deutsche Ausgabe), 24/20 XXIII (15.6.90), 1.
- PAPST PIUS XII., Priesterideal Adolph Kolping. In: Schweizerische Katholische Wochenzeitung, 43 (25. 10. 1991), 1. Schmid-Fehr Verlag, Goldach (SG).

## V. LITERATURVERZEICHNIS

- REDAKTION Pfarrblatt von Chur, Die heilige Barbara in guter Gesellschaft. In: Pfarrblatt von Chur, 12/70 (12. 12. 1992), 6.
- SCHWEIZER KOLPINGWERK (Hg.), Adolph Kolping - Leitbild für unser Leben. In: Kolping 5 (1990), 4-5; 6-8; 9-15; 16-22; 24.
- SCHWEIZER KOLPINGWERK (Hg.), Adolph Kolping - seine Bedeutung in dieser Zeit. In: Kolping 10 (1988), 2; 3; 4-8; 9-15; 17-22; 23; 24.
- SCHWEIZER KOLPINGWERK (Hg.), Adolph Kolping. In: Kolping 7 (1991), 3; 4-8; 17-22; 24.
- SCHWEIZER KOLPINGWERK (Hg.), Dialog - Führungszeitschrift vom Internationalen Kolpingwerk. (Vergriffen)
- SCHWEIZER KOLPINGWERK (Hg.), Die Kolping Krankenkasse ist 75 Jahre jung. In: Kolping 3 (1992), 4-8 und 17-22.
- SCHWEIZER KOLPINGWERK (Hg.), Ein Auftrag für das Kolpingwerk - Am zukünftigen europäischen Haus mitbauen. In: Kolping 9 (1991) Adolph Kolping, 4-7; 8. 17-19; 20; 21.
- SCHWEIZER KOLPINGWERK (Hg.), Idee und Tat - Zeitschrift für Führungskräfte der Kolpingfamilie. (Vergriffen)
- SCHWEIZER KOLPINGWERK (Hg.), Internationales Kolpingwerk. Manuskript. ohne Ort und Jahr, 1-10.
- SCHWEIZER KOLPINGWERK (Hg.), Kolping in der Schweiz. Manuskript. ohne Ort und Jahr, 1-11.
- SCHWEIZER KOLPINGWERK (Hg.), Mensch im Mittelpunkt - Entwicklungshilfe eine Antwort auf die internationale Frage. Manuskript. ohne Ort und Jahr, Schweizer Kolpingwerk, Zürich 1987, 1-9.
- SCHWEIZER KOLPINGWERK (Hg.), Schweizer Kolpingwerk. Manuskript. ohne Ort und Jahr, 1-3.
- SCHWEIZER KOLPINGWERK (Hg.), Seligsprechung von Adolph Kolping. In: Kolping 8 (1991), 12.

## V. LITERATURVERZEICHNIS

SCHWEIZER KOLPINGWERK (Hg.), Vater Kolping ein Seliger. In: Kolping 1 (1992), 4-8.

SCHWEIZER KOLPINGWERK (Hg.), Wandern - unterwegs sein. In: Kolping 4 (1992), 4-5; 6-8 und 17-21.

SCHWEIZER KOLPINGWERK (Hg.), Zentralkonferenz 1992 in Bern. In: Kolping 5 (1992), 4-12 und 21-25. 27. 29. 32.

SCHWEIZER KOLPINGWERK, Adolph Kolping - Der Gesellenvater Adolph Kolping. Manuskript. ohne Ort und Jahr, 1-10.

SOLÈR Robert, 125 Jahre Kolpingfamilie Chur. In: Pfarrblatt von Chur, 11/70 (November 1992), 3 + 10.

T. H., "In Gottes Namen" angefangen. In: Rheintalische Volkszeitung. Altstätten (Fr. 17.1.1992), 9.

TINTELLOT Hubert, Das Kolpingwerk in Osteuropa. Manuskript. ohne Ort 1992, 1-11.

TSCHECHISCHER NATIONALVERBAND, Pressebericht. Telefax an das IKW. Zdar 1993, 1.

VATIKANSTADT, Wegbereiter der katholischen Soziallehre seliggesprochen. In: L'Osservatore Romano (Deutsche Ausgabe), 44/21 (1.11.9), 1.

WEISS Alfred, Rumänien-Report, Zur Situation (1992) und zum Konzept (1993) der Arbeit des Kolpingwerkes in Rumänien. Manuskript. Wien 1992, 1-6.

Schriften:

**DEUTSCHE KOLPINGFAMILIE e.V. - HANKE Michael, Schriftenreihe "Kolping in Staat und Gesellschaft". Kolping Verlag.**

- Band 1: Engagement für die Familie. Köln 1981.
- Band 2: Kolping und die soziale Frage. Köln 1981.
- Band 3: Modell beruflicher Hilfe. Köln 1982.
- Band 4: Engagement für die Dritte Welt. Köln 1982.
- Band 5: Engagement für die Selbstverwaltung I. Köln 1983.
- Band 6: Persönlichkeiten des Kolpingwerks I. Köln 1983.
- Band 7: Persönlichkeiten des Kolpingwerks II. Köln 1983.
- Band 8: Engagement für Erwerbslose. Köln 1984.
- Band 9: Engagement für die Selbstverwaltung II. Köln 1984.
- Band 10: Engagement für die Vermögensbildung. Köln 1985. (Vergriffen)
- Band 11: Persönlichkeiten des Kolpingwerkes III. Köln 1984.
- Band 12: Engagement für die Selbstverwaltung III. Köln 1986.
- Band 13: Persönlichkeiten des Kolpingwerkes IV. Köln 1987.
- Band 14: Engagement für die berufliche Bildung I. Köln 1988.
- Band 15: Engagement für die berufliche Bildung II. Köln 1991. (Vergriffen)
- Band 16: Die Internationale Frage. Köln 1988.
- Band 17: Adolph Kolping heute: Aus der Sicht Prominenter. Köln 1989.
- Band 18: Adolph Kolping und "Rerum novarum". Köln 1991.

**KOLPING SCHRIFTEN: Kölner Ausgabe, Band 1-6. Kolping Verlag.**

- Band 1: KRACHT Hans Joachim, Dokumente - Tagebücher - Gedichte. Köln 1981.
- Band 2: HANKE Michael COPELOVICI Rosa, Briefe 1837-1865. Köln 1991.
- Band 3: COPELOVICI Rosa HANKE Michael LÜTTGEN Franz STÜTTLER Josef Anton, Soziale Frage und Gesellenverein 1846-1852. Köln 1985.
- Band 4: COPELOVICI Rosa Hanke Michael LÜTTGEN Franz STÜTTLER Josef Anton, Soziale Frage und Gesellenverein 1852-1858. Köln 1986.
- Band 5: COPELOVICI Rosa HANKE Michael LÜTTGEN Franz STÜTTLER Josef Anton, Soziale Frage und Gesellenverein 1859-1865. Köln 1987.
- Band 6: KRACHT Hans Joachim, Bilder aus Rom. Köln 1986.

### Andere Literatur:

AUBERT Robert - BECHMANN Johannes - CORSISH Patrick J. - LILL Rudolf, Handbuch der Kirchengeschichte - Die Kirche in der Gegenwart zwischen Revolution und Restauration, Band VI/1, Sonderausgabe. Herder. Freiburg i.Br. 1985.

BRÄNDLE Werner, Taschenbuch theologischer Fremdwörter. Gütersloher Verlagshaus. Gütersloh 1982.

BRESHNEW L. I., Die sowjetischen Gewerkschaften - Eine einflussreiche Kraft unserer Gesellschaft - Rede auf dem XVI. Kongress der Gewerkschaften der UdSSR am 21. März 1977. APN Verlag. Moskau 1977.

BROCKHAUS F. A., Brockhaus Enzyklopädie in zwanzig Bänden, Band XVII. Brockhaus. Wiesbaden 1973.

BUNDESVERBAND DER KATHOLISCHEN ARBEITNEHMER-BEWEGUNG DEUTSCHLANDS-KAB, Texte zur katholischen Soziallehre II in 2 Halbbänden, Halbband 1/2. Bercker. Kevelar 1976

BUNDESVERBAND DER KATHOLISCHEN ARBEITNEHMER-BEWEGUNG DEUTSCHLANDS-KAB, Texte zur katholischen Soziallehre III - Dokumentierung des Kettelerjahres 1977. Bercker. Kevelar 1978.

BUNDESVERBAND DER KATHOLISCHEN ARBEITNEHMER-BEWEGUNG DEUTSCHLANDS-KAB, Texte zur katholischen Soziallehre I - Die sozialen Rundschreiben der Päpste und andere kirchliche Dokumente - mit Einführung von Oswald von Nell-Breuning SJ, Johannes Schasching SJ. Ketteler Verlag. Köln 1989.

BUSCH Franz Otto SJ, Die soziale Gerechtigkeit - Die Sozialzyklen "Rerum novarum" und "Quadragesimo anno" der Päpste Leo XIII. und Pius XI. und die "Rundfunkansprache" Papst Pius' XII. am Pfingstfest 1941. Hrabanus Maurus Verlag. Frankfurt am Main 1958.

## V. LITERATURVERZEICHNIS

- DEISSLER Alfons - VÖGTLE Anton - Nützel Johannes M., Neue Jerusalem Bibel - Einheitsübersetzung mit dem Kommentar der Jerusalem Bibel. Herder. Freiburg i.Br. 41990.
- DENZINGER Heinrich (Peter Hünemann Hg.), Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen. Herder. Freiburg i.Br. / Basel / Rom / Wien 371991.
- DWORNIKOW I., UdSSR was? wie? warum? - Wie Arbeitsstreitfragen in der UdSSR gelöst werden. Verlag Presseagentur Nowosti. Moskau 1974.
- FURGER Franz (Hg.), Das soziale Stichwort, Christliche Sozialethik in Schlüsselbegriffen - nicht nur für Unternehmer. Aschendorfsche Verlagsbuchhandlung. Münster 1991.
- GÖHRING Walter und HASENMAYER Herbert, Zeitgeschichte - Ein approbiertes Lehr- und Arbeitsbuch für Geschichte und Sozialkunde. Verlag Ferdinand Hirt. Wien 21979.
- GRABER Rudolf, Die christlichen Grundlagen Europas - Vortrag im Bayrischen Rundfunk am 18. Dezember 1977 überarbeitet. Verlag Schnell & Steiner. München / Zürich 1978.
- GRABER Rudolf, Die Familie als häusliches Heiligtum. Verlag Schnell & Steiner. München / Zürich 1980.
- HANGARTNER Guido H., 100 Jahre Rerum novarum - die Aktualität von Rerum novarum. Manuskript. Heiligenkreuz 1991.
- HASENMAYER Herbert und GÖHRING Walter, Neuzeit - Vom Westfälischen Frieden bis zum Ersten Weltkrieg - Ein approbiertes Arbeits- und Lehrbuch für Geschichte und Sozialkunde. Österreichischer Bundesverlag. Wien 1988.
- HÖFER Josef - RAHNER Karl (Hg), Lexikon für Theologie und Kirche (LThK), Band I-XIV. Herder. Freiburg i.Br. 21964.
- KERBER Walter (Hg.), Sittliche Normen - Zum Problem ihrer allgemeinen und unwandelbaren Geltung. Patmos Verlag. Düsseldorf 1982.

## V. LITERATURVERZEICHNIS

KOSSYGIN A. N., Haupteinrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976-1980. Verlag der Presseagentur Nowosti. Moskau 1976.

KÜNZLI Alfred, Die Schweiz muss zerstört werden! ...und viele Schweizer helfen fleissig mit. Eigenverlag. Genf 1991.

MÜHLEN Herbert, Neu mit Gott, Einübung in das christliche Leben. Handbuch der Neuevangelisierung. Herder. Freiburg i.Br. 1990.

NOSSOL Alfons, Liebe als christliche Existenzform. In: DOBIOSCH Hubert (Hg.) Natur und Gnade - Die christozentrisch-pneumatische Grundgestalt der christlichen Sittlichkeitslehre (Moraltheologische Studien: Systematische Abteilung; Band 16). EOS Verlag. St. Ottilien 1990.

PAPST JOHANNES-PAUL II., Apostolisches Schreiben "Familiaris consortio" - Über die Aufgaben der christlichen Familien in der Welt von heute. Christiana Verlag. Stein am Rhein 1982.

PAPST JOHANNES-PAUL II., Enzyklika "Centesimus annus" - 100 Jahre "Rerum novarum" mit Kommentar von Prof.Dr. Arthur F. Utz O.P. Christiana Verlag. Stein am Rhein 1991.

PAPST JOHANNES-PAUL II., Redemptor Hominis. in: Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 6, Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 1979.

PAPST JOHANNES-PAUL II., Redemptoris Missio. in: Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 100, Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 1991.

PAPST JOHANNES-PAUL II., Salvatorum Apostoli. in: Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 65, Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 1985.

PAPST PAUL VI., Ecclesiam suam. ohne Ort und Jahr.

PAPST PAUL VI., Evangelii Nuntiandi. in: Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 2, Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 1975.



## V. LITERATURVERZEICHNIS

- PAPST PIUS IX. (1846) - PAPST PIUS XII. (1948), Katholische Soziallehre - Lexikon päpstlicher Weisung. Roma Verlag. Eichstätt / Rom / München 1948.
- PÄPSTLICHER RAT JUSTITIA ET PAX (herausgegeben vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz), Das Recht auf Entwicklung - Konzilstexte und Texte des Heiligen Stuhls (1960-1991). In: Arbeitshilfen 95. Bonn 1992.
- PRANTNER Robert, Mensch und Gesellschaft - Lehr und Lernbehelf zu den Grundfragen der politischen Weltanschauung und Programmatik. Multiplex Media Verlag. Wien 1982.
- RAHNER Karl VORGRIMLER Herbert, Kleines Konzilskompodium - Sämtliche Texte des Zweiten Vatikanums mit Einführungen und ausführlichem Sachregister. Herder. Freiburg i.Br. / Basel / Wien 1986.
- RAUSCHER Anton, Kirche in der Welt - Beiträge zur christlichen Gesellschaftsverantwortung, in zwei Bänden. Echter Verlag. Würzburg 1988.
- RÖTH Karl SJ, Wilhelm Emanuel Freiherr von Ketteler - Ein Lebensbild mit 29 Abbildungen. Herdersche Verlagshandlung. Freiburg i.Br. 1912.
- SEKRETARIAT DER ÖSTERREICHISCHEN BISCHOFSKONFERENZ, Sozialhirtenbrief der katholischen Bischöfe Österreichs. Landesverlag Druck Linz. Wien 1990.
- SEKRETARIAT DER SCHWEIZERISCHEN BISCHOFSKONFERENZ FREIBURG / SCHWEIZ, Ansprachen in der Schweiz - Pastoralreise Johannes-Paul II. 12.-17. Juni 1984. Kanisiusdruckerei. Freiburg Schweiz 1984.
- SEKRETARIAT SYNODE 72, Synode 72 Bistum St. Gallen - Verabschiedeter Text VIII. Soziale Aufgaben der Kirche in der Schweiz. St. Gallen 1975.
- STEINHAUSER Karl, EG, Die Super-UdSSR von morgen. Gruber Buchverlag. Wien 1992.
- TOMBERG Tamara, Das Licht des neuen Lebens - Skizzen über Sowjetland und seine Menschen. APN Verlag. Moskau 1977.

## V. LITERATURVERZEICHNIS

VEREIN FAMILIENKONGRESS, Schriftreihe des 12. internationalen Familienkongresses Wien, Oktober 1988, Band 1-4. WUV-Universitätsverlag. Wien 1988.

### Zusatz:

Schweizer Kolpingwerk: Schweizer Kolpingwerk, Materialverwaltung, Postfach 486, 8026 Zürich, Tel.: 01 / 242'29'49.

## VI. STICHWORTVERZEICHNIS

## VI. STICHWORTVERZEICHNIS